

RSHA

180/II

Sh 212-401

191 STRAN

Centered

413

Sicherheitsdienst des Reichsführers

SD-Leitabschnitt Reichenberg

Reichenberg/Sudetenland, den
Gablunger Straße 22
Fernsprecher: 4885/4886/3334

13. Juni 1941

Centered

Eingefriedet

VI B 5 Hö./St.
Bitte in der Antwort obiges Geschäftszeichen mit Datum angeben.

Uff.
I. z. d. A. UB 5c
(601)

An das
Reichssicherheitshauptamt,
Amt VI B 5,
Berlin.

Geheim!

II. Auskünfte

Betr.: Italien.
Vorg.: SD-LA Reichenberg, 28.2.41
Anlg.: 1

| | | |
|-----------------------------------|----------------|------------------|
| Reichssicherheitshauptamt (SD) | | |
| Geheim | | |
| am: 14. JUNI 1941 | | |
| B. Nr. 9173 | am <i>H</i> | Aut. <i>1</i> |

Als Anlage wird ein Reisebericht des Export-Abteilungsleiters Josef Sampl zur Kenntnisnahme übersandt.

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 17. JUNI 1941 |
| 4603 <i>UB 5</i> |

| | | | |
|-------------------------------------|-------------|---------------|---------------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | Amt VI | Urgelt | Anlagen |
| NR | | | <i>1 i.V.</i> |
| BR | | 16. JUNI 1941 | |
| GR | | | |
| SR | <i>UB 5</i> | | |

Kopelbarth
1/1-Obersturmführer.
180212

L

Geheim!A b s c h r i f t .Italien:Reise April 1941.

Anfangs Mai 1940, also vor Kriegseintritt Italiens, hatte ich gelegentlich einer Reise den Eindruck, dass wohl die Zeitungen in allen Varianten die Bündnistreue und das Mitgehen mit Deutschland gross herausstellten, dass aber mancher Mann aus dem Volke eine etwas abgewandelte Sprache führte und in manchen Fällen vielmehr mit den Westmächten gehen würde. Man hörte auch die Meinung, dass der König nicht für die von Mussolini eingeschlagene Achsenpolitik bis zur letzten Konsequenz sei. Man meinte, falls sich der König von Mussolinis Politik lossagen würde, hätte er das Gros der Bevölkerung Italiens hinter sich. Alle diese Äusserungen schienen aber doch letzten Endes nur das Resultat der propagandistischen Beeinflussung der Volksmeinung durch die Westmächte zu sein, die nichts unversucht liessen, um den Keil in das Gefüge der ital. Politik zu treiben.

Die Eindrücke der Stimmung und der Meinungen im April 1941 zeigten dagegen, dass die Masse des Volkes doch mehr Verständnis und Begeisterung für die konsequente Politik des Duce aufbringt, als man nach den Eindrücken vom April 1940 anzunehmen geneigt war. Es war eine festere Haltung zu empfinden, trotz der Verluste in Ostafrika und der Verluste der ital. Flotte in den diversen Mittelmeergefechten, wobei man sich erzählte, dass die ital. Flotte an Zerstörern kaum mehr etwas zu stellen hätte. Nicht vergessen darf man aber, dass es sich um die Schilderung einer Stimmung nach der schlagartigen Rückeroberung ital. Nordafrikas handelt, was natürlich einen starken Stimmungsauftrieb verursachte. Charakteristisch war die immer wiederholte Frage, was man in Deutschland von der ital. Wehrmacht denke, die doch eine Reihe von Niederlagen erlitten hatte. Die Leute waren direkt dankbar, wenn man ihre dbzgl. Befürchtungen entkräftigte. Im Lande selbst sieht man die Niederlagen, die man hinnehmen musste, in erster Linie als die Folge einer

180213

- 2 -

schlechten Führung an, während man den eigenen Soldaten schätzt. Da die Notwendigkeit des Krieges auch langsam in Italien in dem einen oder anderen Artikel eine gewisse Mangellage geschaffen haben, zieht man Vergleiche mit Deutschland und kommt zu dem Resultate, dass die eigene Organisation leider sehr vieles zu wünschen übrig lasse. Man meinté sogar in überspitzter Kritik, Italien versuche, ohne aber auch nur halbwegs das Ziel zu erreichen, Deutschland alles nachzuäffen. Gross ist die Bewunderung für die deutsche Führung und die deutsche Wehrmacht. Auch versteckte Meckerer bekunden ohne Umschweife die grösste Hochachtung vor der deutschen Führung und Wehrmacht und halten dieselben für genial und unüberwindlich. Die deutsche Rundfunk- und Zeitungspropaganda findet grosse Beachtung und wird als seriás bewertet, ^{Centered} ~~l~~umsomehr, als man, wenn man nach Andeutungen schliessen darf, auch noch fleissig feindliches Ausland abhorcht. In diesem Zusammenhang berührt es sonderbar, dass deutschfeindliche Zeitungen, wie die Basler neuesten Nachrichten, in Italien öffentlich vertrieben werden dürfen, Gerade solche Zeitungen wirken vergiftend, da sie vom einfachen Manne des Volkes nicht gelesen, d.h. verstanden werden könne, sondern heute eine Fundgrube für die intellekt.Meckerer darstellen, die ja ihrerseits sicherlich mit der dort geschöpften "Meinung" kaum besonders hinterm Berg halten dürften.

180214

Sicherheitsdienst des Reichsführers 
SD-Leitabschnitt Reichenberg

Einschreiben.

599.

Reichenberg/Sudetenland, den
Sablonzer Straße 22
Fernsprecher: 4885/4886/3334

9. Aug. 1941

Centered

VI B 5 Hö./St.

Bitte in der Antwort obiges Geschäftszeichen mit Datum angeben.

| | | | |
|-------------------------------------|--------|---------------|-----------|
| <input checked="" type="checkbox"/> | Am VI | Überzeit | Übergeben |
| <input checked="" type="checkbox"/> | | 12. AUG. 1941 | |
| <input checked="" type="checkbox"/> | VI B 5 | | |

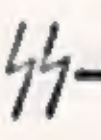
Geheim!

An das
Reichssicherheitshauptamt,
Amt VI B 5,
Berlin.

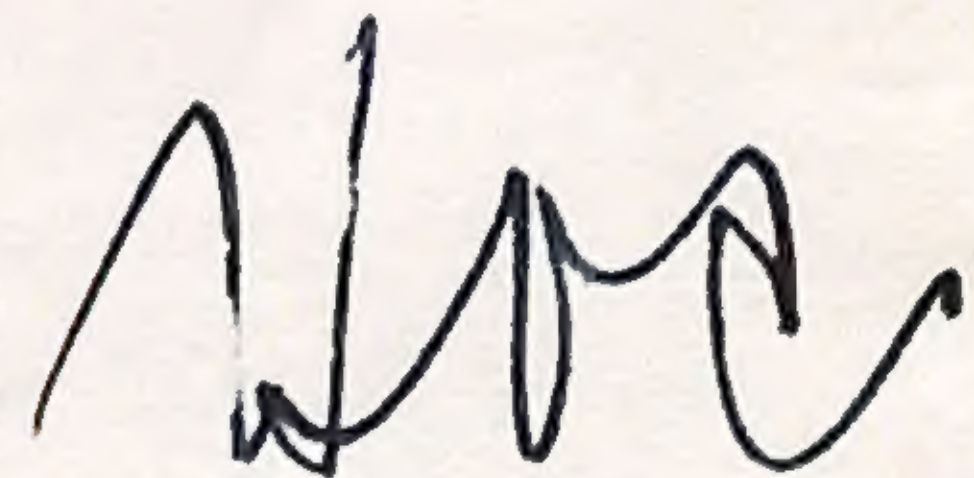
Handwritten notes:
Einsendung 2d. 1. 41
E 2d. 11 B 5 / 601
11/18

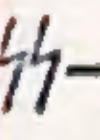
Betr.: Italien.
Vorg.: SD-LA Reichenberg, VI B 5 vom 12.7.41
Anlg.: 1 Bericht.

| | | |
|--------------------------------|--|---|
| Reichssicherheitshauptamt (SD) | | |
| Geheim | | |
| 11. AUG. 1941 | | |
| B. Nr. 11812 | an: -  | Znl.  |

Als Anlage wird ein von -Ustuf. Dr. Holler, Teplitz-Schönau, übersandter Bericht, über seine Italienreise in der Zeit vom 21. Juni bis 14. Juli, zur Kenntnisnahme übersandt.

| |
|---|
| Eingegangen: |
| 12. AUG. 1941 |
| 11028  |



-Sturmbannführer.

180215

Der Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS
SD-Leitabschnitt Reichenberg

Einschreiben.

600

Centered

Reichenberg, den 9. Aug. 1941

VI B 5 Hö./St.

Für SS-Obersturmbannführer Thiemann.

An das
Reichssicherheitshauptamt,
Amt VI B 5,
B e r l i n .

Geheim!

| | | |
|-----------------------------------|-----|-------|
| Reichssicherheitshauptamt (SD) | | |
| Geheim | | |
| am: 11. AUG. 1941 | | |
| B. Nr. | an: | Zahl. |
| 11814 | 1 | 1 |

Betr.: Italien.
Vorg.: SD-LA Reichenberg, VI B 5 vom 12.7.41
Anlg.: 1 Bericht.

Handwritten:
Anlage ad 11814
(amgeschnitten da
doppelt)
ad VI B 5 e/601

Als Anlage wird ein von SS-Ustuf. Dr. Holler, Teplitz-Schönau, übersandter Bericht über seine Italienreise in der Zeit vom 21. Juni bis 14. Juli zur Kenntnisnahme übersandt.

| | | | |
|-------|-------------|---------------|---------|
| ✓ | Amt VI | Uhrzeit | Anlagen |
| 11814 | Handwritten | | 1 |
| 601 | | 12. AUG. 1941 | |
| 602 | VI B 5 | | |

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 13. AUG. 1941 |
| 11078 <u>VI B 5</u> |

gez. Koch. 180216
SS-Sturmbannführer.

Geheim!A b s c h r i f t .

Teplitz-Schönau, den 23. Juli 1941

Betr.: Italien.

Ich verweise von vornherein darauf, dass meinem Bericht Aussprachen mit Reichsitalienern (Italien vor 1914), vornehmlich faschistischen Führern und Offizieren des italienischen Heeres, aber auch Aussprachen mit Leuten der nach dem Weltkrieg von Österreich-Ungarn gewonnenen Gebieten Venezia-Giuglia (Istrien) zugrunde liegen.

Der allgemeine Eindruck, den man auf innenpolitischem Gebiete im ehemaligen Istrien gewinnt, ist der einer zunehmenden Unzufriedenheit mit der faschistischen Regierung. Dabei ist wohl zu berücksichtigen, dass gerade in Istrien jegliches Hinterland fehlt und daher die Wirtschaftslage der Bevölkerung insbesondere wegen des zurückgehenden Fremdenverkehrs nicht rosig erscheint. Trotzdem wundert es einem, dass die Bevölkerung dort einem Deutschen fast ausschliesslich mit der Frage entgegentritt, wann wohl Hitler die Gebiete von Triest und Fiume dem Deutschen Reich einverleiben wird, damit endlich Ordnung wird. Dies gerade von Leuten, die seinerzeit im alten Österreich-Ungarn die italienische Irredenta bildeten. Auch die Reichsitaliener nehmen an, dass aus Triest oder Fiume ein deutscher Freihafen wird.

Vor einer Regelung des Lebensmittelkonsums ist fast nichts zu spüren. Solange etwas vorhanden ist wird verkauft, nur sind die Preise ständig im Ansteigen. Dasselbe gilt für Spinnstoffwaren, Schuhe usw. Daraus ergibt sich die Tatsache, dass die durchschnittlich arme Bevölkerung notleidet, weil sie kein Geld besitzt, während die reichen Leute alles haben was sie sich wünschen.

180217

Die Beliebtheit Mussolinis scheint in letzter Zeit besonders gelitten zu haben, weil er der Korruption im Lande nicht steuern kann, die insbesondere seinem eigenen Schwiegersohn, dem Aussenminister Graf Ciano zuzuschreiben ist. Ciano ist wohl auch unter den Reichsitalieniern ziemlich allgemein der bestgehassteste Mann. Vor allem gibt man ihm die Schuld für die Blamage des griechischen Feldzuges und ist es Tagesgespräch, dass der allgemein beliebte Marschall Badoglio nur wegen Graf Ciano weichen musste, weil er sich ihm entgegengestellt hat. Badoglio soll zu Beginn des Griechenland-Feldzuges vor dem Beginn desselben gewarnt ~~zu~~ haben. Ciano habe aber auf dem Beginn des Feldzuges bestanden, weil er die griechischen Staatsmänner bestochen hätte und der Ansicht war, dass die griechischen Truppen auf Grund dieser Bestechung vor den schwachen italienischen Kräften langsam zurückgezogen würden. In Wirklichkeit hätte aber England mehr gezahlt und so sei es zu den ständigen Niederlagen gekommen. Man ist empört darüber, dass so viele Verluste waren, insbesondere wären die Lazarette von Mailand und anderen Städten voll von Soldaten, denen die Gliedmassen wegen Erfrierungserscheinungen amputiert werden mussten.

Über ihre eigene Wehrmacht haben gebildete Leute, unter anderem Offiziere, nur ein mildes Lächeln und wurde mir gesagt: "Ja, die Italiener sind eben mal keine Helden, dafür können wir besser Mandoline spielen". Dieser Einzelausspruch charakterisiert treffend die allgemeine Meinung. Darüber hinaus wird behauptet, dass Mussolini die ganzen letzten Jahre von den eigenen nächststehenden Leuten nur Sand in die Augen gestreut wurde, sodass er sich einbildete, Italien besitze in ausreichendem Mass moderne Waffen, während in Wirklichkeit alles unter der Hand verschoben worden sei. Vor der deutschen Wehrmacht haben alle Italiener den grössten Respekt und man erwartet sich daher ausschliesslich von Deutschland eine glückliche Lösung der bestehenden Konflikte.

Von einem Handelsschiffskapitän, der als Verbindungs-offizier auf einem deutschen Transportschiff ("Preussen") Dienst macht, erfuhr ich noch folgende Einzelheiten:

1962

Seit die deutsche Luftwaffen von Sizilien nach Kreta abgezogen wurde, macht der Engländer auf der Strecke Neapel-Tripolis was er will. Die italienische Luftwaffe ist einfach machtlos, da es wenn schon Flugzeuge vorhanden sind, restlos an Treibstoff mangelt. Ein typischer Ausspruch dieses Offiziers war: "Die Italiener verstehen es meisterhaft eine glänzende Desorganisation zu organisieren." Auf den deutschen Schiffen herrsche muster-gültige Ordnung. Es komme lediglich des öfteren von Seiten der deutschen Zivilmatrosen zu Diebstählen von Schiffsinventar, das sie an Land verkauften, weil sie zu wenig Lire erhielten. Diese Zivilmatrosen wären jedoch ganz bunt zusammengewürfelte Leute. Im übrigen ist dieser Mann, der früher österreichisch-ungarischer Offizier war und bestimmt einen überaus ^{Centered}schneidigen Eindruck macht (EK II) vollständig mit den Nerven kaputt. Wie er selbst sagt, geht es seinen deutschen Kameraden ebenfalls so, weil man sie schon seit vielen Monaten nicht abgelöst hat und alle das Bewusstsein haben, dass sie unbedingt auf verlorenem Posten stehen. Dieser Mann wurde mit seinem Schiff bereits einmal torpediert aber gerettet. Die ständigen Luftangriffe der sehr schneidigen Engländer zermürbten ihn. Unter anderem gibt er an, dass von rund 30 deutschen Transportschiffen zu Beginn des Afrika-Unternehmens nurmehr etwa 4 vorhanden seien. Alle übrigen wären abgesoffen, weil sie keinen genügenden Geleitschutz hätten. Glücklicherweise meist ohne Truppen.

192

Ich möchte noch anführen, dass dieser Offizier sich als Italiener fühlt aber mit einer Deutschen verheiratet ist. Er erzählte noch, dass die kleinen italienischen Kriegsschiffe recht schneidig sind, dass aber die grossen überhaupt nichts taugen, weil ihre Leitung fast ausschliesslich

aus Aristokraten bestünde, die vom Krieg nichts wissen wollen. Es sei typisch, dass die halben Besatzungen bei etwas schwerem Seegang seekrank würden, Dadurch können sich auch moderne grosse Schiffe nicht gegen die schneidigen Engländer durchsetzen.

273
3312

Mit einigen Leuten, darunter einem höheren Faschisten, der schon am Marsch auf Rom teilnahm, besprach ich unter anderem auch vorsichtig die Südtiroler Frage. Er meinte, dass man ganz allgemein nicht verstehe, wieso Italien seinen Festungswall gegen Deutschland weiter ausbaue, wo man doch allgemein überzeugt sei, dass Deutschland, wenn es wolle, Italien in ein paar Tagen niederwerfen könne. Das verschlinge nur eine Unmenge Geld. Wegen Südtirol selbst, meinte er, dass man sich allgemein auf das Wort des Führers betreffend die Brennergrenze verliesse. Er sei selbst der Ansicht, dass Südtirol ein rein deutsches Land sei und Italien von dieser Provinz wirtschaftlich nur Verluste hätte, weil sie nach der Aussiedlung der Deutschen brachliegen würde, da die Italiener nicht imstande seien, die dortigen Bergbauern zu ersetzen. Als ich vorsichtig andeutete, dass nach dem Krieg wohl auch die Schweiz liquidiert werden würde und dann die Grenze mit Italien wohl der Alpenhauptkamm nach der Vereinbarung bilden müsste, wodurch der ladinische Engadin zu Deutschland komme, meinte er, dass Italien wohl den Engadin haben müsste. Als Versuchsballon erwähnte ich hierauf, dass es vielleicht auf diese Art doch zu einem Umtausch Südtirol-Engadin kommen könnte. Mir wurde darauf erklärt, dass das sicher eine ausgezeichnete Lösung sein würde, zumal man in der heutigen Zeit von der Wichtigkeit der rein geographischen Grenzen sowieso nicht mehr überzeugt sei.

Schliesslich möchte ich noch berichten, dass am 10. Juli rund 4.000 deutsche Mütter auf meines Wissens 6 Wochen zur Erholung in Laurana-Abbazia ankamen. Der Pensionspreis

pro Tag und Person beträgt angeblich 60 bis 70 Lire. Ich selbst habe in einer erstklassigen Pension um 40 Lire gelebt, wobei noch verlautet, dass die Frauen hauptsächlich Eintopf zu essen bekommen, was bei mir nicht der Fall war. Man sprach in Laurana allgemein davon, dass die Deutschen (NSV) übers Ohr gehaut worden seien. Wenn alle diese Angaben stimmen sollten und ich glaube nicht, dass man daran zweifeln kann, so macht der Differenzbetrag insgesamt $20 \times 4.000 \times 42$ d.s. fast $3\frac{1}{2}$ Millionen Lire aus, die dem deutschen Staat an Devisen verloren gehen.

Centered

180221

Sicherheitsdienst des Reichsführers

SD-Leitabschnitt Reichenberg


Reichenberg/Sudetenland, den 20. Sep. 1941
Sablunger Straße 22
Fernsprecher: 4885/4886/3334

VI B 5 - Hö./St. 

Bitte in der Antwort obiges Geschäftszeichen mit Datum angeben.

| | |
|--------|---------------|
| VI B 5 | 30. SEP. 1941 |
| 1185 | |

An das
Reichssicherheitshauptamt, ¹⁴⁸³²⁵
Amt VI B 5,
B e r l i n .

| | |
|---|--|
|  | |
|---|--|

Betr.: Italien.

Vorg.: SD-LA Reichenberg, VI B 5 vom 9.8.1941.

Der ehrenamtliche Mitarbeiter und Hauptschriftleiter der "Zeit", $\frac{1}{4}$ -Obersturmführer Dr. Viererbil, hat sich in der Zeit von Ende August bis 15. September 41 in Italien u.zw. in Gardone (Gardasee) zur Erholung aufgehalten.

Centered

Mf

1.10.1941

1.10.1941

Mf

Er berichtet, dass die Reisebüros im Reich die verschiedensten Auskünfte über die Einreise nach Italien geben, so z.B. in Reichenberg, dass Deutschen der Aufenthalt in Südtirol nicht gestattet ist, während andere Personen aus anderen Städten den Bescheid erhielten, dass sie sich in Südtirol aufhalten dürfen. Reisende, die aus Bozen und Meran kamen, berichteten, dass sie eine Erklärung unterschreiben mussten, in der sie sich verpflichtet hätten, jede politische Propaganda innerhalb der einheimischen deutschen Bevölkerung zu unterlassen.

Der Berichterstatter hatte den Eindruck, dass ein Großteil der dortigen Besucher nach Italien weniger aus gesundheitlichen Gründen gereist waren, sondern aus dem Grunde, ~~seine~~ persönlichen Bedürfnisse zu decken. Die zugewiesenen Devisen wurden in sehr vielen Fällen für

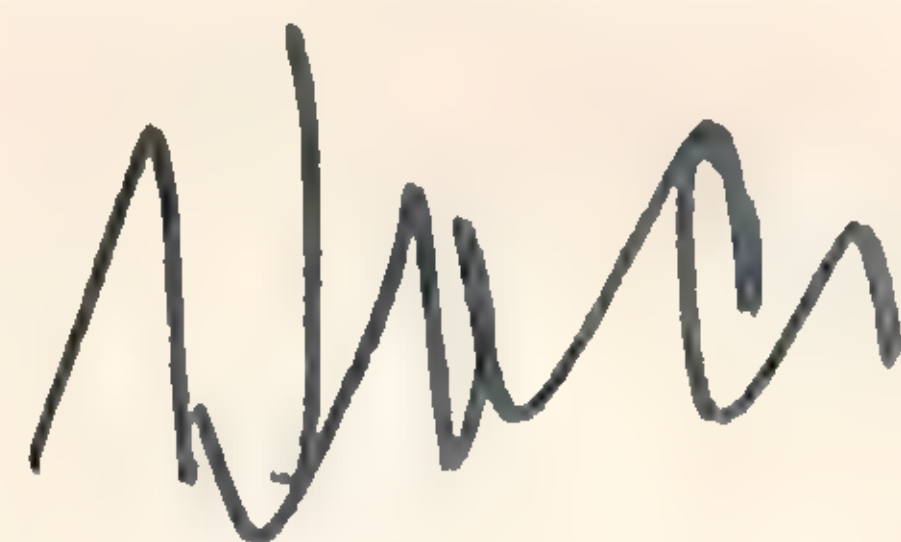
| | |
|-----------------------|--------|
| Eingegangen: | |
| 1 - OKT. 1941 | |
| 17450 ¹¹⁸⁵ | 180222 |

12

persönliche Einkäufe verwendet, sodass man in italienischen Geschäften hören konnte: "Die Deutschen kaufen alles auf und dadurch wird die grosse Preissteigerung ausgelöst.

Die Stimmung in der Bevölkerung ist daher den Deutschen gegenüber weniger günstig, denn es wird von Fällern erzählt, dass Familien von zwei bis drei Kindern, die ebenfalls den vollen Devisenbetrag von 3.000 Lire zugewiesen erhalten, lediglich nach Italien fahren um Einkäufe zu tätigen. Frauen lassen sich Kleider und Mäntel nähen, statten ihre Kinder aus und kaufen Wäsche usw.. Dabei beschränken sich die Einkäufe keineswegs nur auf reine Bedarfsgegenstände, sondern erstrecken sich ebenso auf Luxuswaren.

Diese Vorfälle sind dem deutschen Ansehen in Italien zweifellos abträglich.



Sturmbannführer.

180223

Zum Bericht des SB-Leitabschnittes Stettin
vom 19.5.42

III: Volksstum.

III B 1

III D 5

III VI

| | |
|---|-----------|
| Der Reichsaussch. für die Deutsche Arbeit | 20.5.1942 |
| ... | ... |
| ... | ... |

haltung und Beschwerden italienischer Arbeitskräfte.

Wie von der Werkleitung der Hydrierwerke Stettin-Blitz mitgeteilt wird, lehnten von 43 dort beschäftigten Italienern 39 die Verlängerung des am 1.5.1942 abgelaufenen Arbeitsvertrages ab. Sie gaben als Begründung an, daß ihnen die hiesige italienische Führung wegen schlechter Vertretung ihrer Belange nicht passe, und daß diese sich auch besonderes Essen geben ließe. Außerdem sei die Verpflegung schlecht und unzureichend und die Ausgabe von Bekleidung und Schuhwerk mangelhaft.

Eine von der Werkleitung in dieser Richtung vorgenommene Vernehmung ergab, daß diese Vorwürfe aus der Luft gegriffen waren. Auf Grund dieser Sachlage wurde dann der italienische Belegierte, Herr Grani, hinzugezogen, der sämtliche Italiener im Lager zusammenrief und einen entsprechenden Vertrag hielt. Hiernach erklärten sich sämtliche Italiener bereit, den Vertrag zu erneuern, und zwar vom 1.5. bis 15.12.42.

Auffallend ist, daß bei dieser Versammlung nicht ein einziger Italiener mehr etwas an der italienischen Führung, an Essen oder dergleichen auszusetzen hatte, und alle den Eindruck machten, als wären sie froh, hier arbeiten zu können. Der den Italienern zustehende Urlaub wird ihnen in Mai dieses Jahres gewährt.

Wie der Vertrauensmann der Italiener, Fernando Er-tassi, der Werkleitung mitteilte, wollen die Italiener schon deshalb gerne in Deutschland arbeiten, weil einmal das Essen viel besser sei als in Italien, zum anderen die Italiener bei Nichtabschluß eines weiteren Vertrages und Rückkehr nach Italien befürchten, dort sofort zur Wehrmacht eingezogen zu werden. Da zögen sie doch vor, hier

Z. D. A. U Eric - 2762
- 1. 6. 42

in Deutschland zu arbeiten.

In dem anliegenden abschriftlich wiedergegebenen Schreiben des italienischen Vertrauensmannes an den italienischen Delegierten Grani kommt die Maltosigkeit der von den italienischen Arbeitern angegebenen Gründe für ihr disziplinloses Verhalten eindeutig zum Ausdruck.

Bezeichnend für die Einstellung und das Benehmen der Italiener ist auch der bereits mehrfach beobachtete Tucherhandel mit Waren aller Art. Hierzu wurde wiederum ein neuer Fall gemeldet, mit dem sich bereits die Staatspolizei beschäftigte:

Am 18.4.42 kaufte der in den Hydrierwerken beschäftigte Umsiedler Richard G r o ß während der Arbeitszeit auf der Arbeitsstelle von dem ebenfalls ^{dort} beschäftigten Italiener Johann B o r e l l a 2 Paar Damenstrümpfe für den Preis von RM.32.--.

Ursprünglich hatte der Italiener für die Strümpfe RM.35.- verlangt. Als dieser Preis jedoch dem Umsiedler zu hoch war, ging er auf RM.32.- herunter mit dem zynischen Bemerkten, er ließe ihm die Strümpfe etwas billiger, weil er einer befreundeten ^{Centered} Macht angehöre und sein Arbeitskamerad sei. Der Italiener gab an, vor 14 Tagen vom Urlaub aus Italien gekommen zu sein und 4 Paar Damenstrümpfe mitgebracht zu haben.

180225

Abschrift

135

an die
ital. Delegation
a.Hd. des Delegierten Herrn Avanzi,
Stettin

und zur gefl. Benützungnahme
an Herrn Hummel über Herrn Kraus
Hydrierwerke 5 5 1 1 t a .

Mit Gegenwärtigen gebe ich Ihnen bekannt, daß der beim
Hydrierwerk - Bau 616 - beschäftigte italienische Schlosser
und Holmschler Sal Lin, Orlando, seine Arbeitskameraden auf-
setzt, am 1.5.42, Volligkeitstag des zweiten Arbeitsvertrages,
die Arbeit einzustellen.

Von den Arbeitern, die sich überreden lassen, läßt er ein
Schreiben unterfertigen, mit dem sie sich einverstanden erklä-
ren, am 1.5.42 die Arbeit einzustellen und ihre Rückfahrt
nach Italien zu verlangen.

Begründet wird dieser Sabotageakt mit: Ausgabe von schlech-
ter und ungenügender Lagerverpflegung, Fehlen der Ausgabe von
Anzügen, Mäntel, Schuhe und anderen Kleidungsstücken und unge-
rechter Behandlung der italienischen Arbeiter durch die deut-
sche Lagerführung, durch mich, Avanzi und dem italienischen
Lech Constantini.

Die angegebenen Gründe sind falsch. Das Essen ist gut und
für die jetzige Zeit auch reichlich. Jeder dem Lech noch mir
kann ein Vorwurf gemacht werden, da wir das Möglichste tun, den
Arbeitskameraden ein gutes, gesundes und ausreichendes Essen
zu bieten. Kleider, Mäntel und andere Sachen werden beim Wirt-
schaftsamt angesprochen und auch verteilt.

Die Behandlung der Italiener ist von Seiten der deutschen
Lagerführung durch unseren Lagerführer Hg. Poth auf die kor-
rekteste, unparteilichste und gerechteste Weise gehandhabt.
Gleiche Behandlung pflege auch ich und mein Mitarbeiter Avanzi,
und die Lagerführung, die Herren der Direktion der Hydrierwerke,
sowie die redlich denkenden Kameraden können dies bezeugen und
angeben, was ich alles für alle Arbeitskameraden gemacht habe
und täglich noch mache.

Sal Lin wollte privat wohnen, doch das Lageressen weiter

180226

geniessen, was ihm laut Lagerverordnung nicht erlaubt werden konnte. Laut ärztlichem Gutachten erhielt I. S. später die Einwilligung privat zu wohnen, die Weiterverpflegung im Lager wurde ihm jedoch untersagt. Dies und nur dies ist der Grund seines unredlichen Vorgehens.

Jeder Kommentar ist überflüssig, wenn man bedenkt, daß die Lagerverpflegung für Dal Lin gut war, solange er hoffte, weiter hier essen zu können. Schlecht und ungenügend wurde sie erst, als ihm die Weiterverpflegung hier im Lager untersagt wurde.

Ich bitte um prompteste Anweisung, wie ich diesen Fall behandeln soll.

Mit faschistischem Gruß!
gez. Fernando Artassi.

F. S. S. S.

Wehr.

Angestellte.

Centered

180227

Sicherheitsdienst Des Reichsführers 44

SD-Abschnitt Weimar

Weimar, den 3. Mai 1940.
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

III 3 V.A.: 300/39

D.

Geheim

| | |
|---------------------------|-------------|
| 6594 | |
| Eing. am - 4 MAI 1940 | |
| mit 2 Anlagen | 4. Mai 1940 |
| " Doppelt | |
| " | |

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI

B e r l i n .

| | | |
|------------|-------------|-------------|
| Amt VI | Uhrzeit | Anzahl 2 |
| 17085 | 4. MAI 1940 | |
| VI EA 2397 | | 6. Mai 1940 |

Betr.: Bericht über Italien.
Ohne Vorgang.

1/ Anliegend wird ein kurzer Bericht über Italien mit der Bitte um Kenntnisenahme übersandt.

Berichterstatter ^{Centered} ist der V/M.

Albert F l i e g e,
geb. 15.1.1885 zu Remscheid,
wohnhaft in Erfurt, Wetzstrasse 14.

Fl. ist Reiseorganisator der Fa. Rheinmetall-Borsig AG., Werk Sömmerda. Fl. hat sich vom 9. bis 19.4.1940 in Italien aufgehalten, da der bisherige Generalvertreter dieser Firma für Italien verstorben ist und dadurch Verhandlungen mit den Angehörigen des Verstorbenen notwendig waren.

Gleicher Bericht wurde an den Inspekteur der Sicherheitspolizei und des SD Fulda-Werra zur Kenntnis gegeben.

1 Anlage (2-fach).

Der Führer
des S. D.-Abschnitts Weimar
Hersmann
H-Hauptsturmführer

Vfg.

I. Z.A.A. VI E 12 (So1).

180228

VI E 11

19. 6. 10.

Erfurt, den 30. April 1940.

Betr.: Bericht aus Italien.

Wenn bei Unterredungen über den Krieg gesprochen wurde, so konnte man hören, daß der Eine auf das Unmögliche des Eingreifens Italiens hinwies, weil dadurch automatisch Äthiopien abgeschnitten sei, der Andere mit dem bestimmten Eintritt in den Krieg rechnet.

Die Mailänder Messe war in den ersten Tagen wenig besucht. In Italien ist eine erhebliche Verteuerung im Vergleich mit den Vorkriegspreisen festzustellen. Obgleich in Italien ein Fischtag für jede Woche vorgeschrieben ist, ist alles in reicher Fülle vorhanden. Dem Vernehmen nach soll Italien allerdings vier Monate ohne Kaffee gewesen sein. Den Kaffee aus Äthiopien exportiert Italien nach England, während der Kaffee, welcher jetzt in Italien getrunken wird, aus Brasilien kommt und auf dem Wege des Kompensationsgeschäftes gekauft wird.

Eine überragende Rolle im italienischen Wirtschaftsleben nimmt der Autarkie-Gedanke ein und es zeigt sich dieses besonders klar in der Büromaschinenbranche. Hier ist Deutschland in Schreibmaschinen schon in die Defensive gedrängt. Wo ein Einfluß geltend gemacht werden kann, werden nur Schreibmaschinen italienischer Provenienz gekauft. Das Gleiche steht Deutschland in den nächsten Jahren in Addiermaschinen bevor, sodaß in ein paar Jahren uns in Italien nur der Markt der teuren und komplizierten Büromaschinen und Buchungsautomaten noch offen steht. Interessant ist dabei, daß es keine Rolle spielt, ob die italienischen Maschinen anfänglich Defekte aufweisen. Dies entbindet keineswegs von der Verpflichtung, diese italienischen Maschinen zu kaufen. Die Folgen dieser Entwicklung bleiben natürlich nicht nur auf Italien beschränkt, sondern machen sich auch auf den Exportmärkten im Südosten und in Latein-Amerika usw. bemerkbar. In Zukunft wird dies in steigendem Masse feststellbar sein.

Da der Berichtende ~~W~~ nur wenige Tage in Italien verweilte, ist eine weitere und erschöpfendere Berichterstattung nicht möglich.

Erfurt, den 30. April 1940.

Betr.: Bericht aus Italien.

Wenn bei Unterredungen über den Krieg gesprochen wurde, so konnte man hören, daß der Eine auf das Unmögliche des Eingreifens Italiens hinwies, weil dadurch automatisch Äthiopien abgeschnitten sei, der Andere mit dem bestimmten Eintritt in den Krieg rechnet.

Die Mailänder Messe war in den ersten Tagen wenig besucht. In Italien ist eine erhebliche Verteuerung im Vergleich mit den Vorkriegspreisen festzustellen. Obgleich in Italien ein Fischtag für jede Woche vorgeschrieben ist, ist alles in reicher Fülle vorhanden. Dem Vernehmen nach soll Italien allerdings vier Monate ohne Kaffee gewesen sein. Den Kaffee aus Äthiopien exportiert Italien nach England, während der Kaffee, welcher jetzt in Italien getrunken wird, aus Brasilien kommt und auf dem Wege des Kompensationsgeschäftes gekauft wird.

Eine überragende Rolle im italienischen Wirtschaftsleben nimmt der Autarkie-Gedanke ein und es zeigt sich dieses besonders klar in der Büromaschinenbranche. Hier ist Deutschland in Schreibmaschinen schon in die Defensive gedrängt. Wo ein Einfluß geltend gemacht werden kann, werden nur Schreibmaschinen italienischer Provenienz gekauft. Das Gleiche steht Deutschland in den nächsten Jahren in Addiermaschinen bevor, sodaß in ein paar Jahren uns in Italien nur der Markt der teuren und komplizierten Büromaschinen und Buchungsautomaten noch offen steht. Interessant ist dabei, daß es keine Rolle spielt, ob die italienischen Maschinen anfänglich Defekte aufweisen. Dies entbindet keineswegs von der Verpflichtung, diese italienischen Maschinen zu kaufen. Die Folgen dieser Entwicklung bleiben natürlich nicht nur auf Italien beschränkt, sondern machen sich auch auf den Exportmärkten im Südosten und in Latein-Amerika usw. bemerkbar. In Zukunft wird dies in steigendem Maße feststellbar sein.

Da der berichtende V. nur wenige Tage in Italien verweilte, ist eine weitere und erschöpfendere Berichterstattung nicht möglich.

180230

20

Stempel: SA-Außenstelle Erfurt

SA-Außenstelle Erfurt-Weihenstephan

III/3 - He.

Erfurt, den 8. August 1940.

19. AUG. 1940
VI

| | | | |
|----------|--------|---------|---------|
| VERMISST | Stm VI | Arbeits | Anlagen |
| | | | |
| | 30. 40 | | |

Betr.: Bericht aus Italien.

Ein VM. der SA-Außenstelle Erfurt gab nachstehenden Stimmungsbericht anlässlich einer kurzen Unterbrechung seines Aufenthaltes in Italien.

Vor dem Kriegseintritt Italiens hatte ich Gelegenheit, mich mit verschiedenen Italienern persönlich zu unterhalten und diese über ihre Meinung über den Krieg auszufragen. Im allgemeinen war gerade unter den älteren Leuten recht wenig Lust zur Kriegsführung vorhanden.

Man betrachtete mich gerade kurz vor dem Eintritt Italiens in den Krieg manchmal etwas sehr skeptisch. Ob ich denn Offizier sei oder der 5. Kolonne angehöre, waren Fragen, die man mir direkt ins Gesicht sagte. Zufällig kam durch Mailand auch eine größere Studentengruppe. Auch da fragte man mich wiederum, ob das auch Angehörige der 5. Kolonne seien.

Durch die ungeheuren Erfolge unserer Wehrmacht waren die Italiener natürlich verblüfft. Man kann sogar sagen, daß sie vor unserer deutschen Wehrmacht selbst Angst bekommen haben. Man fragt sich, ob denn der Führer sich mit dem begnügen würde, was er im Augenblick zu erobern im Begriff ist, oder ob er nachher noch nach Italien kommen würde.

Die Rede des Duce wurde in Mailand sehr ruhig aufgenommen. Die sonst üblichen Zeichen der Begeisterung blieben diesmal aus. Vielleicht kann man auch diese ruhige gefasste Stimmung als ein Zeichen des Erfassens einer historischen Stunde hinnehmen; aber ich hatte mehr den Eindruck, als ob man etwas deprimiert sei.

KK

Wie ich von dem Landes-Studentenführer Italiens, Klaus T i e t m a n n, erfuhr, war es in Rom vollkommen anders. Nach der Rede des Führers, die sich auch die deutschen Studenten angehört hatten, zog die Bevölkerung durch die Straßen und als sie die deutschen Studenten mit dem Parteiabzeichen entdeckten, wurden sie auf die Schultern gehoben

180231

und unter lauten Freue-Rundgebungen für den Duce und den Führer durch die Straßen getragen. Andere Studenten wurden in einem Kaffee als Deutsche erkannt und mußten sich auf den Tisch stellen und das Deutschlandlied singen.

Die ersten Fliegerangriffe auf Mailand, sofort nach dem Kriegseintritt Italiens, lösten sehr starke Angst aus. Das allgemeine Gesprächsthema waren natürlich diese Angriffe. Die gleichbleibende Frage an jedem Abend war: Kommen sie nun heute Abend wieder oder nicht? Tatsache ist, daß wir jede Nacht mindestens zweimal Alarm hatten. Italienische Flak schoß dann mit rasender Schnelligkeit blindlings in die Luft, ohne in der gesamten Umgebung von Mailand auch nur einen Scheinwerfer zu benutzen. Dementsprechend sind dann auch die Abschusserfolge gewesen.

Unsere deutschen Kriegsberichte, die vor dem Kriegseintritt Italiens die erste Seite der Zeitungen beherrschten, sind jetzt natürlich etwas in den Hintergrund getreten. Im allgemeinen glaubt man aber, daß die deutsche Luftwaffe in Vereinigung mit der italienischen noch in diesem Jahre einen gewaltigen Angriff auf England unternommen wird. Man ist jetzt sogar geneigt, daran zu glauben, daß der Krieg auf der Insel England noch in diesem Jahre zu Ende geht.

In Rom und in Perugia kommt es trotz allem vor, daß die Wohnungen der deutschen Studenten untersucht werden, d.h. also, daß Polizei kommt und regelrechte Haussuchungen abhält. Die Angst vor Spionage ist riesengroß.

Das Auftreten der deutschen Frau und des deutschen Mädels läßt oft sehr zu wünschen übrig. Im allgemeinen werden die deutschen Mädels unter den Italienern als regelrechtes Freiwild betrachtet, da ja gerade die junge Italienerin von zu Hause aus sehr streng gehalten wird. Es ist auch erstaunlich, was man manchmal für Typen gerade jetzt im Krieg als Vertreter Deutschlands in Italien antrifft. So z.B. ein Fräulein B e n n e w i t z, die jetzt Gott sei Dank von der Deutschen Botschaft ausgewiesen wurde. Ein Fräulein Ursula M a n t z lernte auf einer Reise nach Tripolis den Rennfahrer Navolari kennen, trennte sich darauf

darauf hin von ihrer Reisegruppe, ließ sich von ihm Kleider kaufen und flog mit ihm in seinem Flugzeug nach Perugia zurück. Fräulein Ingeborg B o r c h e r t, Gleiwitz/Oberschlesien, Hermannshöhe 8, war als Studentin in Perugia, genoß allerdings auch nicht den besten Ruf. Die Studiengenehmigung wurde ihr für das kommende Semester versagt, da man von der Studentenführung Berlin aus schrieb, daß sie Jüdin wäre. Es wäre allerdings komisch, wenn es möglich wäre, daß eine jüdische Studentin mit Devisen des deutschen Reiches in Italien studieren dürfte. Als sie abfuhr, erklärte sie mir, daß ihr Vater Beziehungen zu Rust und zu dem entsprechenden Oberfinanzpräsidenten hätte und so versuchen würde, in kürzester Zeit wieder in Perugia zu erscheinen. Dann ist in Perugia ein Privatschullehrer G r u b e r, wahrscheinlich aus Wien, der schon seines Äußeren wegen und nach seinem ganzen Auftreten gar keine Berechtigung hat, im Ausland überhaupt zu sein. Die Botschaft hat bereits entsprechende Schritte unternommen, ihn aus Italien zu entfernen. Es ist erstaunlich, wie schlecht doch oft die Auslese für einen Studienaufenthalt in Italien gehandhabt wird. Gerade jetzt im Krieg dürfte es nicht vorkommen, daß solche Figuren, nach denen das ganze deutsche Reich doch eingeschätzt wird, sich in Italien herumtreiben.

Obwohl der Auto-Verkehr in Italien eingeschränkt worden ist, findet man in allen Städten noch sehr viele Taxen, die man unbeschränkt benutzen kann.

Kaffee gibt es nicht mehr. Außerdem wird Fleisch nur nach an drei Tagen der Woche verkauft. Die billige Volksseife ist rationiert. Sonst aber bekommt man jede Menge Toilettenseife ohne weiteres noch zu kaufen. Sonst ist alles noch ohne Einschränkungen zu haben.

Die allgemeine Stimmung für Deutschland ist gut und man wird in der Gesellschaft als deutscher Student gern gesehen.

Es ist geradezu schauderhaft, wie der italienische Reserve-Soldat in den einzelnen Garnison-Städten herumläuft. Zerissene Hosen und Blusen fallen dort garnicht mehr auf. Außer-

Somit ist die Beweiskraft wahrscheinlich nicht aus Be-
stehen des Erbes 1914/1918.

Wig.

1. *Kk fertigen*

2. **Z. d. A. VI 12** *601*

3.

4.

Centered

MW
6. Nov. 1940

180234

Sicherheitsdienst Des Reichsführers 44
SD-Abschnitt Weimar

Weimar, den 17.8.1940.
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745
Vo. 1-3

III 3 VA 300/39

Einschreiben.

| | | | |
|---------------------|---------|---------|--|
| RFGG | | Geheim | |
| SD-Sauptamt | | 11344 | |
| Eing. Geheim | | 17.8.40 | |
| mit | Anlagen | | |
| " | Doppelt | | |
| " | | | |

An den
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
Berlin

Eingegangen

20. AUG. 1940
VIE 1:4361

Betr.: Bericht aus Italien.
Vorg.: Ohne.

Anliegend wird ein Bericht über Italien mit der Bitte um Kenntnismahme überreicht, der von dem Lebensmittelgroßhändler

Stein, Alfred, geb. am 28.7.1891 in Weida, verh., 1 Kind, wohnhaft Leiningen, Berliner Str.55,

erstellt worden ist.

Stein hielt sich zur Zeit des Eintritts Italiens in den gegenwärtigen Krieg in Italien auf.

Der gleiche Bericht wurde an den Inspektoren der Sicherheitspolizei und des SA/Fulda-Werra zur Kenntnis gegeben.

1 Anlage

Der Führer des SD-Abschnittes
Weimar
Kessmann
Hauptsturmführer

| | | |
|--------|--------------|---------|
| Umt VI | Uhrzeit | Anlagen |
| | 19. AUG. 40. | 1 |
| VI E 1 | | |

I.) Brief zu versenden.
II.) z. H. VIE 12 (601)

180235

Abschrift

Betr.: Bericht aus I t a l i e n.

Die Notwendigkeit und das Unvermeidliche einer Kriegsführung ist der Bevölkerung in eindringlicher Weise wochenlang begreiflich gemacht worden, vielleicht weniger durch die Tagespresse, lokale Zeitungen für Städte existieren bekanntlich nicht, es bestehen in ganz Italien nur etwa 5 große Provinzzeitungen, - als durch öffentliche Bekanntmachungen an Plakatsäulen und im ausgedehnten Anschlagzettelverfahren, von welchem fast kein Haus verschont geblieben ist.

Korsika, Malta und Savoia waren die Hauptschlagworte. Die geschickt und auffällig abgefassten Anschläge mußten auch den letzten Italiener überzeugen, daß die einstmals von Italienern besiedelt gewesenen Gebiete dem Mutterlande angehören müssen.

Centered

Der Beginn des Krieges wurde ruhig und gefaßt von der Bevölkerung aufgenommen.

Die staatlich gelenkte Verteilung einiger Lebensmittel und Verbrauchsartikel, wie Kaffee, Teigwaren, Zucker, Reis und Seife ist für den Konsumenten selbst kurz nach Ausbruch des Krieges in keiner Weise fühlbar geworden. Die Verteilungsvorschriften lassen so viel Spielraum, daß die bewirtschafteten Lebensmittel auch ohne Marken im Detailhandel in normalem Umfang erhältlich waren. Wie in Läden und Magazinen sichtbaren und reichlich vorhandenen Lagerbestände auch in Dauerfleischwaren liessen darauf schliessen, daß im allgemeinen ein Mangel an irgend welchen Nahrungsmitteln nicht eintreten kann.

Die beobachteten großen Bestände in Dauerwurst und sonstigen Fleischwaren hängen wohl auch mit dem allgemein sehr geringen Verbrauch von Fleischmengen zusammen. Abgesehen von 3 fleischlosen Tagen werden in Privathaushalten nur kleinste Stücke gereicht und verzehrt. Die Hauptnahrungs-

180236

26

Mittel sind Teigwaren, Brot, Gemüse und Obst. Die beiden letztgenannten werden vernünftigerweise zum großen Teil noch verbraucht.

Den italienischen Arbeiter hört man kaum klagen. Durch die im Frühjahr erfolgte Lohnerhöhung ist ein teilweiser Ausgleich in der seit einem Jahr fühlbar gewordenen Teuerung geschaffen worden, welche ihren Ursprung in der Heraufsetzung der Notierungen für landwirtschaftliche Produkte hat. Die im allgemeinen zu beobachtende Zufriedenheit des Mittelstandes begründet sich auf die Hoffnung, dass bald nach Beendigung des Krieges die krisenhaften Erscheinungen der Wirtschaft verschwinden und auch die Landesprodukte wieder zu ihren alten niedrigen Preisen zu haben sein werden. Die Arbeitszeit ist noch reichlich 9 bis 10 Stunden.

Theatervorstellungen, auch Gastspiele von Opern und dergleichen waren gut besucht und zwar auffälligerweise gut besucht von einfachsten und ärmsten Schichten der Bevölkerung. Galerien und Stehplätze sind stets ausverkauft. Bezüglich Bequemlichkeit erweisen sich diese Menschen als sehr anspruchslos. Sie nehmen oft stundenlanges Warten auf Stehplätzen in Kauf und sind von der gebotenen Kunst sehr begeistert.

Welche Bedeutung das Wochenende im neuen Italien hat, konnte ich durch die Beobachtung feststellen, dass Friseure und Haarschneider ihre Betriebe ab Sonntag Mittag bis Montag Abend geschlossen halten müssen als Ersatz für den faschistischen Sonnabend Nachmittag und Sonntag.

Gelegentlich eines geringfügigen Einkaufes in einer Spielwarengeschäft konnte die Inhaberin desselben im Augenblick, als sie mich als Deutschen entdeckt hatte, nicht mit ihrer Begeisterung zurückhalten über den qualitativen guten Ausfall ihrer Puppenbezüge aus Sonneberg. Ohne irgendwelchen Zusammenhang mit meinem beabsichtigten Einkauf machte sie mich aufmerksam auf die bedeutend feinere und wertvollere Ausführung unserer Lieferungen gegenüber den heimischen Erzeugnissen, von welchen sie gleiche Stücke zur Feststellung des Unterschiedes zeigte.

Die soziale Misere hat noch nicht verhindern können, dass ab und zu noch Bettler und Bettlerinnen auf den Strassen angetroffen sind.

Das Denken und Fühlen der Bevölkerung über gemeinsame Interessen der beiden totalitären Staaten ist u.a. unter Beweis gestellt durch folgendes Zahlenbeispiel, welches ich in einem Schaufenster eines kleinen Geschäftes lesen konnte:

| <u>Mussolini:</u> | | <u>Hitler:</u> | |
|------------------------|-----------|----------------|-----------------------------|
| Nato l'anno | 1883 | 1889 | geburtsjahr |
| Eta anni | 57 | 51 | Alter |
| Creó il Fascio | 1922 | 1933 | Übernahme der Führg.d.FSDAL |
| Anni di Governo | <u>18</u> | <u>7</u> | Regierungszeit |
| Totali | 3880 | 3880 | insgesamt |
| | ==== | ==== | |
| Geteilt durch 2 ergibt | | 1940 | |
| | Centered | ==== | |

Anno in cui l'Italia e la Germania sistemerranno con giustizia l'Europa.

...

180238

Abschrift

Betr.: Bericht aus I t a l i e n.

Die Notwendigkeit und das Unvermeidliche einer Kriegsführung ist der Bevölkerung in eindringlicher Weise wochenlang begreiflich gemacht worden, vielleicht weniger durch die Tagespresse, lokale Zeitungen für Städte existieren bekanntlich nicht, es bestehen in ganz Italien nur etwa 5 große Provinzzeitungen, - als durch öffentliche Bekanntmachungen an Plakatsäulen und im ausgedehnten Anschlagzettelverfahren, von welchem fast kein Haus verschont geblieben ist.

Korsika, Malta und Savoia waren die Hauptschlagworte. Die geschickt und auffällig abgefaßten Anschläge mußten auch den letzten Italiener überzeugen, daß die einstmals von Italienern besiedelt gewesenen Gebiete dem Mutterlande angehören müssen.

Centered

Der Beginn des Krieges wurde ruhig und gefaßt von der Bevölkerung aufgenommen.

Die staatlich gelenkte Verteilung einiger Lebensmittel und Gebrauchsartikel, wie Kaffee, Teigwaren, Zucker, Reis und Seife ist für den Konsumenten selbst kurz nach Ausbruch des Krieges in keiner Weise fühlbar geworden. Die Verteilungsvorschriften lassen so viel Spielraum, daß die bewirtschafteten Lebensmittel auch ohne Marken im Detailhandel in normalem Umfang erhältlich waren. Die in Läden und Magazinen sichtbaren und reichlich vorhandenen Lagerbestände auch in Dauerfleischwaren ließen darauf schließen, daß im allgemeinen ein Mangel an irgend welchen Nahrungsmitteln nicht eintreten kann.

Die beobachteten großen Bestände in Dauerwurst und sonstigen Fleischwaren hängen wohl auch mit dem allgemein sehr geringen Verbrauch von Fleischmengen zusammen. Abgesehen von 3 fleischlosen Tagen werden in Privathaushalten nur kleinste Stücke gereicht und verzehrt. Die Hauptnahrungs-

mittel sind Teigwaren, Brot, Gemüse und Obst. Die beiden letztgenannten werden vernünftigerweise zum großen Teil roh verbraucht.

Den italienischen Arbeiter hört man kaum klagen. Durch die im Frühjahr erfolgte Lohnerhöhung ist ein teilweiser Ausgleich \pm der seit einem Jahr fühlbar gewordenen Teuerung geschaffen worden, welche ihren Ursprung in der Heraufsetzung der Notierungen für landwirtschaftliche Produkte hat. Die im allgemeinen zu beobachtende Zufriedenheit des Mittelstandes begründet sich auf die Hoffnung, dass bald nach Beendigung des Krieges die krisenhaften Erscheinungen der Wirtschaft verschwinden und auch die Landesprodukte wieder zu ihren alten niedrigen Preisen zu haben sein werden. Die Arbeitszeit ist noch reichlich 9 bis 10 Stunden.

Theatervorstellungen, auch Gastspiele von Opern und dergleichen waren gut besucht und zwar auffälligerweise gut besucht von einfachsten und ärmsten Schichten der Bevölkerung. Galerien und Stehplätze sind stets ausverkauft. Bezüglich Bequemlichkeit erweisen sich diese Menschen als sehr anspruchslos. Sie nehmen oft stundenlanges Warten auf Stehplätzen in Kauf und sind von der gebotenen Kunst sehr begeistert.

Welche Bedeutung das Wochenende im neuen Italien hat, konnte ich durch die Beobachtung feststellen, dass Friseure und Haarschneider ihre Betriebe ab Sonntag Mittag bis Montag Abend geschlossen halten müssen als Ersatz für den faschistischen Sonnabend Nachmittag und Sonntag.

Gelegentlich eines geringfügigen Einkaufes in einem Spielwarengeschäft konnte die Inhaberin desselben im Augenblick, als sie mich als Deutschen entdeckt hatte, nicht mit ihrer Begeisterung zurückhalten über den qualitativen guten Ausfall ihrer Puppenbezüge aus Sonneberg. Ohne irgendwelchen Zusammenhang mit meinem beabsichtigten Einkauf machte sie mich aufmerksam auf die bedeutend feinere und wertvollere Ausführung unserer Lieferungen gegenüber den heimischen Erzeugnissen, von welchen sie gleiche Stücke zur Feststellung des Unterschiedes zeigte.

Die soziale Fürsorge hat noch nicht verhindern können, dass ab und zu noch Bettler und Bettlerinnen auf den Strassen anzutreffen sind.

Das Denken und Fühlen der Bevölkerung über gemeinsame Interessen der beiden totalitären Staaten ist u.a. unter Beweis gestellt durch folgendes Zahlenbeispiel, welches ich in einem Schaufenster eines kleinen Geschäftes lesen konnte:

| <u>Mussolini:</u> | | <u>Hitler:</u> | |
|------------------------|-----------|----------------|-----------------------------|
| Nato l'anno | 1883 | 1889 | Geburtsjahr |
| Eta anni | 57 | 51 | Alter |
| Creó il Fascismo | 1922 | 1933 | Übernahme der Führg.d.NSDAP |
| Anni di Governo | <u>18</u> | <u>7</u> | Regierungszeit |
| Totali | 3880 | 3880 | insgesamt |
| | ==== | ==== | |
| geteilt durch 2 ergibt | | 1940 | |
| | Centered | ==== | |

Anno in cui l'Italia e la Germania sistemerranno con giustizia l'Europa.

...

180241

Sicherheitsdienst des Reichsführers 44

SD-Abschnitt Weimar

Weimar, den 1. März 1941

Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

III - 3 VA 300/39 M.

Geheim

An das

Reichssicherheitshauptamt

- Amt VI -

| | | |
|-----------------------|-----|------|
| Geheim | | |
| Datum: - 4. MRZ. 1941 | | |
| Bl. Nr. | am: | Int. |
| 3661 | 17 | 2 |

B e r l i n

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 5. MRZ. 1941 |
| VI E 1/1320 |

| | | |
|----------------|-----------|---------|
| Amt VI | Urschrift | Anlagen |
| | | 2 |
| - 5. MRZ. 1941 | | |

VI E 1

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
o.V.

Anliegend überreicht der SD-Abschnitt Weimar einen Bericht über Italien, der von dem VM

Paul Heinicke,
geb. 5.4.1889 zu Weissenfels,
Betriebsführer,
wohnhaf in Erfurt, Richard-Breslaustr. 13

erstellt wurde. H. hat sich zur Regelung geschäftlicher Angelegenheiten und zum Besuch seines Sohnes

Heinz Heinicke
geb. 3.2.1921 zu Erfurt,
z.Zt. wohnhaft in Perugia
stellv. Landesstudentenführer,

in der Zeit vom 1.2. bis 13.2.1941 in verschiedenen Städten Italiens aufgehalten.

Geisler
4-Sturmbannführer.

2 Anlagen

- I.) *Abfertigung d. III E 72*
- 1.) (7962) 2. voll. Auftrags III
- 2.) Bianco
- 3.) Mussolini

K K fert 15. 3. 1941

I.) d. d. III E 72 (601) M. Kra.
II.) d. d. III E 72

180242

VI (III/3) - Rz./-

Erfurt, den 19. Februar 1941

Betr.: Bericht aus I t a l i e nI. Allgemeine Lage und Stimmung.

Der Krieg mit Griechenland wird allgemein als nicht genügend vorbereitet bezeichnet. Es wird in der Öffentlichkeit durch die Mundpropaganda stark darüber gesprochen, dass man den Krieg mit Griechenland gegen den Willen des Führers begonnen hätte. Dem Berichterstatter wurde sogar erzählt, dass massgebende italienische Regierungsmitglieder einige griechische Offiziere vor den Kampfhandlungen bestochen hätten um damit ein unbehindertes schnelles Vorwärtskommen auf den Strassen Griechenlands zu erreichen. Tatsächlich wäre der italienische Vormarsch am Anfang ungehindert und schnell vor sich gegangen. Man erzählt sich weiter, dass die italienischen Truppen plötzlich starke Feindberührung erhalten hätten. Gleichzeitig wären die griechischen Truppen an den Einmarschstellen an der Landesgrenze von den gut vorbereiteten griechischen Formationen von den nachfolgenden italienischen Truppenkontingenten abgedrängt und somit eingekreist und vernichtend geschlagen worden. Ferner wird darüber gesprochen, dass ^{sich} die Rollfelder auf den Flugplätzen in Sizilien, in einem unglaublich schlechten Zustand befinden würden. So wäre es vorgekommen, dass von 30 deutschen Bombern, die sich zu einem Feindflug anschickten, nur 17 Maschinen vom Boden abgekommen wären. Die anderen 13 Bomber seien im Schlamm des Rollfeldes einfach stecken geblieben. Auch wären die Abwehrmassnahmen auf Sizilien bei dem Erscheinen der deutschen Verbände dermassen schlecht gewesen, dass es den Engländern leicht gemacht worden wäre, gleich am ersten Tage bei einem Angriff auf die Rollfelder der Flugstützpunkte auf Sizilien, 30 deutschen Flugzeuge am Boden zu vernichten. In diesem Zusammenhang wird ferner darüber gesprochen, dass eine deutsche Flakabteilung, die den Befehl erhalten hatte, mit einem Dampfer nach Nordafrika zu fahren, nur ein italienisches Torpedoboot zur Begleitung und zum Schutz gegen englische Angriffe beigegeben bekommen

hätte.

180243

33

hätte. Tatsächlich habe ein englischer Angriff auf den Transporter stattgefunden, dabei hätte das italienische Torpedoboot bereits am Anfang des englischen Angriffes auf hoher See, gekniffen. Die Bevölkerung spricht ziemlich offen über die Misstimmung im eigenen Lande. Die militärischen Schlapfen werden als belanglos zur Kenntnis genommen und sagt man hierzu, dass man dennoch zuversichtlich sei und an einen Endsieg glaube. Allgemein herrscht die Überzeugung vor, dass es Deutschland sein wird, dass den Endsieg erringen wird. Man hört auch hier und da Witze die auf den "grossen Bruder" hinweisen. So sagt man z.B. zu den Reichsdeutschen: "Seht Ihr, wir haben etwas, was Ihr Deutsche nicht habt, einen herrlichen Bundesgenossen." Hierzu wird offen ausgesprochen, dass im Falle einer militärischen Niederlage Deutschlands, in Italien eine blutige Revolution ausbrechen werde. Man gibt zu, dass sich die eigene Wehrmacht mit den unvergleichlichen Leistungen der deutschen Wehrmachtsteile nicht messen kann. Alle Hoffnungen wird auf den militärischen deutschen Erfolg gesetzt. Auf die Frage, wie man sich in Italien eigentlich denke, dass Deutschland ^{Centred} in Afrika entscheidend eingreifen könne, sagen die Italiener, dass wird der Führer schon machen. Über die eigene Führung ist man keineswegs begeistert. Über die Person des Grafen C i a n o sagt man, er wäre ein ausgesprochener Trottel und notorischer Dummkopf. Beleidigende Aussprüche wie "Verbrecher" und "Halunke" werden dem Grafen Ciano gegenüber, bei der Flüsterpropaganda, in Anwendung gebracht. Ferner wird gesagt, dass der Graf Ciano eines natürlichen Todes nicht sterben würde, sondern es werde ihm der Dolch in die Brust gestochen. Über den Grafen Ciano wird ferner gesagt, er wäre ein grosser Verschwender und rücksichtsloser Geldmacher. Er habe bisher bereits 1 Milliarde Lire zusammengegaunert. Albanien sei noch nicht 1 Monat besetzt gewesen und habe der Graf Ciano ein sehr grosses Gut in Albanien sein eigen nennen können. Er habe an vielen Stellen ihm und seiner Gattin hörige Männer gesetzt, die billige Werkzeuge in seiner und in der Hand seiner Ehefrau wären. Auf diese Weise hätte es der Graf Ciano verstanden, seine notorische Unfähigkeit bisher zu verschleiern. Der Gräfin Ciano sagt man nach, sie sei die grösste Hure des italienischen Imperiums

Imperiums. Ihr Tribleben wäre so abnormal, dass sie bei ihren Reisen fast immer von 4 Männern begleitet sein müsste. Hierbei handelt es sich um Männer, die vorher in entsprechende Positionen gekommen sind und auf den Reisen gemeinsam die Stelle des Grafen Ciano zu vertreten haben. Italienische Stimmen haben wörtlich zum Ausdruck gebracht: " Die Gräfin Ciano ist dermassen vertiert, dass sie sich nebenbei auch noch mit Stallknechten u.ä.m. abgibt. Sie übt einen ausserordentlich starken Einfluss auf die Politik aus. Ihr Mann ist auch in dieser Hinsicht in ihren Händen wie Wachs. Sie hat es fertig gebracht als sie eine Reise nach Capri unternahm, sich eigens hierzu ein Kriegsschiff zur Verfügung stellen zu lassen.

Auch vom Duce wird in sittlicher Hinsicht wenig Gutes gesprochen. Nach Erzählungen hat der Duce, z.Zt. der Berichterstattung, als Mätresse eine 16 jährige Deutsche und nach anderen Darstellungen zwei Schwestern, wovon er den Mann der einen Schwester nach Tokio versetzte, um dadurch freies Spiel zu haben. Andere italienische Stimmen behaupten, dass es kein Wunder wäre, dass der Duce, wenn er solche Liebesgeschichten im Kopfe habe, sich nicht ernst genug um die Geschicke des Landes und um die Kriegsführung kümmern könne.

Über den Faschismus wird gesagt, dass derselbe längst nicht so fest im Volke verwurzelt wäre, wie allgemein geglaubt werde. Jedenfalls bestehe ein erheblicher Unterschied zwischen dem Nationalsozialismus und dem Faschismus. Es gäre bereits unter der Oberfläche der Volksmeinung. Wenn die Oposition einen wirklichen Führer hätte, dann wäre das faschistische Regime schnell beseitigt.

Über den Nationalsozialismus weiss man vor allen Dingen zu berichten, dass er für das schaffende Volk da ist, dass wohl auch der Faschismus im Anfang die gleichen Bestrebungen gehabt hätte, im Laufe der Jahre aber sich wesentlich vom Nationalsozialismus abgewandt habe. Nur die alten Faschisten, die Regierungsangehörige und die reichen Leute in Italien wären heute die Nutzniesser. Das italienische Volk in seiner Gesamtheit habe vom Faschisten-Regime sehr wenig, fast garnichts verspürt. Man sagt ferner, die reichen Leute, zu denen auch ein erheblicher Teil des italienischen Offizierskorps gehören,

gehören, wollen den Krieg garnicht gewinnen. Die gegenwärtigen Zustände könnten sich sonst dermassen verändern, dass sie von ihren persönlichen Vorteilen an die Masse Italiener, etwas abgeben müssten. Eine Anzahl italienischer Offiziere hätten sich oftmals kampflos dem Feind ergeben, um das Leben zu behalten.

Die Versorgung der italienischen Truppen wird als katastrophal bezeichnet. In Florenz sollen allein 1000 italienische Soldaten liegen, die erfrorene Gliedmassen während der Kämpfe bekommen haben. Es fehle an ausreichenden Mengen Winterausrüstungsgegenstände für die kämpfenden Truppen. Oftmals wurden Stimmen laut, die zum Ausdruck brachten, dass Italien der korrupteste Staat von ganz Europa wäre und noch nicht einmal von dafür bekannte Balkanländern übertroffen werden könne.

Stark besprochen wird eine Pressenotiz demzufolge Graf Ciano an die Front befohlen worden sei. Wenige Tage später hätten die Tageszeitungen bereits über gute Fliegererfolge von der Staffel des Grafen Ciano berichten können. Hierüber habe sich die italienische Bevölkerung lustig gemacht und frei und offen erklärt, dass sei ja doch aufgelegter Schwindel und diene die Pressemeldungen nur dazu, um für den Grafen Ciano Stimmung zu machen.

II. Wirtschaftliche, politische und kulturelle Lage.

Von irgendwelchen Einschränkungen ist im Lande nirgends etwas zu verspüren. Kontingentiert sind nur Olivenöl, Butter und Zucker. Man sagt hierzu, dass von den 45 Millionen Einwohnern höchstens 1 Million~~en~~ schaffende Menschen zu betreuen wären die als schwache Käuferschicht zu bezeichnen sind. Die meisten Italiener seien reich und hätten das notwendige Geld um sich reichlich mit allen Gegenständen des täglichen Gebrauches zu versorgen. Natürlich langt es oftmals nicht, die schwache Käuferschicht mit den notwendigsten Gütern, insbesondere mit Lebensmitteln zu versorgen. Die im Lande lebende Deutschen welche im Angestelltenverhältnis stehen, verdienen etwa 1/4 von den Einkünften in Deutschland. Ein Hafearbeiter in Florenz verdient z.B. pro Tag 6-8 Lire.

Die Lebensmittelgeschäfte sind mit allen Artikeln massenweise gefüllt. Der Einzelhandel gleich welcher Branche, wartet mit wohlgefüllten Lägern auf. Alle Schaufenster sind reichlich gefüllt. Man sieht volle Schaufenster mit Schreibmaschinen, oder auch elektrische Öfen, Nickelhähne und sonstige Armaturen, Treibriemen u dergl. mehr. Koffergeschäfte haben ihre Waren massenweise bis zur Decke hochgestapelt. In den Textilhäusern türmen sich die schönsten Decken aus bester Wolle und auch Baumwolle. Prachtvolle Erzeugnisse aus schwerer Seide sind massenweise zu erstehen. Es konnte beobachtet werden, dass für Seide kaum eine Preiserhöhung festzustellen ist. Im Gegensatz hierzu sind die Preise von Wolle und Baumwolle um etwa 50% gestiegen. Von einem Krieg ist in den Einzelhandelsgeschäften kaum etwas zu bemerken. Erhebliche Klagen hört man von den Hotelbesitzern, es fehlt der so einträgliche Fremdenverkehr. Trotzdem ist die Aufmachung und die Bedienung ausgesprochen friedensmässig. Nirgends gibt es Papier-Servietten oder vielleicht Tischtücher aus Papier. Man findet nur Leinen und in den besseren Gaststätten auch heute noch Damasttischdecken die oftmals im Verlauf des Tages erneuert wurden. In den Hotels wird mit den Hand- und Gesichtstüchern reine Verschwendung getrieben. Kaum benutzt, werden diese Tücher durch neue ausgetauscht.

Die Beschäftigung der Wirtschaft ist sehr unterschiedlich. Zum Teil geht es den einzelnen Unternehmen sehr gut - soweit diese mit Kriegsmaterialherstellung beschäftigt sind. Diejenigen Unternehmen, welche unter der Rohstoffzuteilung zu leiden haben und nicht durch erhebliche Besteckungssummen sich die Zuteilung von den erforderlichen Rohstoffen beschaffen, haben keine Aussicht sich zu behaupten. Erheblicher Mangel besteht z. B. an Rohgummi.

Interessant sind die alltäglichen Beobachtungen auf den Straßen und Plätzen in Bezug auf die Grussfreudigkeit des Militärs. Die italienischen Soldaten grüssen entweder ihre Offiziere sehr lässig oder überhaupt nicht. Ebenso kommt es sehr oft vor, dass die Offiziere den erwiesenen Ehrenbezeugungen nicht danken. Auffallend dagegen konnte beobachtet werden, dass das italienische Militär deutsche Offiziere schneidig grüssen.

Die Südtiroler sind dankbar und glücklich, wenn sie mit Reichsdeutschen zusammensein können. Man kann diesen Menschen nicht genug erzählen, von dem, was im Reich vor sich geht. Sie sind so unsagbar stolz für Deutschland optiert zu haben und hoffen alle, dass es der Führer doch bald ermöglichen möge, das Stück Deutschland dem Reich zurückzuführen. Sogar italienische Arbeiter meinten, hoffentlich bleibt der Führer mit seinen Truppen ganz in Italien um den Plutokraten den Garaus zu machen.

Ein italienischer Hotelangestellter im Albergo-Flora in Rom der als ehemaliger Komunist unter Polizeiaufsicht steht, erklärte, dass das Faschistenregime so tieftraurig sei, dass er nur wünsche, nach Deutschland kommen zu dürfen und hier unter dem Führer Adolf Hitler kämpfen zu können.

In ganz vertrauten Kreisen gibt man dem Faschistischen Regime nicht mehr eine lange Wirkungszeit. Wie verlautet, haben es die hohen Militärs satt und spricht man sogar von einer Militär-Revolution

Die reichen Juden haben es ^{Centered} längst verstanden sich durch Bestechungen frei zu kaufen. Viele Beamte sind korrupt genug und nehmen von den Juden hohe Beträge, sobald diese auf besondere Listen gesetzt worden sind, um ausser Landes gewiesen zu werden.

Die Museen und Gemäldeausstellungen sind geschlossen. Besonders wertvolle Skulpturen und Altertümer hat man durch Sandsäcke gegen Bombeneinwirkungen geschützt und z.T. ummauert, Im antiken Forum hat man den Konstantin-Bogen, den Titus-Bogen und die Vestalin mit Sandsäcken umkleidet und dann Holzgestelle darüber angebracht. In vielen Kirchen sind die kostbaren Gemälde abgenommen worden. Alte Fresken an den Wänden hat man dadurch geschützt, dass man eine Backsteinmauer davor aufgerichtet hat. Die Theater, die Oper und auch die Filmbühnen haben gefüllte Häuser. In den Filmtheatern vermisst man als Reichsdeutscher unsere ernstesten Spitzenfilme. Für deutsche Begriffe ist der Spielplan der Filmbühnen "amerikanisch-kitschig". Die Strassen und grossen Plätze lassen den Ernst der Lage vermissen. Die schöne Frau beherrscht das öffentliche Leben. Es ist ein Leben wie im tiefsten Frieden.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Überall sind die Reichsdeutschen soweit diese als solche erkannt werden hochgeachtet und werden stets zuvorkommend behandelt. Besonders wird der Führer des Grossdeutschen Reiches hochverehrt und erfreut sich im Volke einer allgemeinen Beliebtheit. Dem Führer bringt man jegliches Vertrauen entgegen. In Bezug auf die augenblickliche missliche Kriegslage Italiens sagt man, der Führer wird es schon machen. Die Italiener wollen immer viel aus dem Reich hören. Man fragt uns oft nach der Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen in Deutschland. Nach den Ausführungen des Berichters antworteten oftmals die italienischen Zuhörer, : "Ja, wenn dass bei uns in Italien auch so wäre."

Sobald der berichtende VM deutsche Soldaten auf den Strassen ansprach und begrüßte, bildete sich schnell ein Kreis Neugieriger und bestaunte und bewunderte die Reichsdeutschen.

Einige deutsche Flieger erzählten dem Berichterstatter, dass 15 deutsche Flieger beim Papst in Audienz gewesen wären. Mit ihnen seien ebenfalls einige italienische Flieger dabei gewesen. Die Schweizer Garde hatten, so wurde dem Berichterstatter erzählt, die Besucher im Saal aufgestellt und war offiziell bekannt gegeben worden, dass bei dem Erscheinen des hl. Vaters, Alles niederzuknieen hätte. Die deutschen Kameraden hatten sich aber vorher ausgemacht, ein Niederknieen kommt für uns Deutsche auf keinen Fall in Frage. Allgemein hiess also die Parole: " Wir knieen nicht!" Der Papst erscheint, alles sinkt zu Boden, die Deutschen aber nehmen eine zackige militärische Haltung ein. Die Schweizer Garde bedeuteten den Deutschen, dass sie niederknieen müssten. Aber die Deutschen bleiben unbeirrt stehen. Dem hl. Vater scheint das zu imponieren. Er begrüßt die deutschen Soldaten in deutscher Sprache und sagt hierbei, dass er sich freue, sie in Rom sehen zu können. Dann gibt er einem Jeden die Hand und fragt die einzelnen Deutschen nach ihrem Herkommen.

Bei Bekanntwerden des ergötzlichen Schauspiels beim hl. Vater wurde in den Kreisen der Reichsdeutschen herzlich gelacht.

VI (III/3) - Rz./-

Erfurt, den 19. Februar 1941

Betr.: Bericht aus I t a l i e nI. Allgemeine Lage und Stimmung.

Der Krieg mit Griechenland wird allgemein als nicht genügend vorbereitet bezeichnet. Es wird in der Öffentlichkeit durch die Mundpropaganda stark darüber gesprochen, dass man den Krieg mit Griechenland gegen den Willen des Führers begonnen hätte. Dem Berichtersteller wurde sogar erzählt, dass massgebende italienische Regierungsmitglieder einige griechische Offiziere vor den Kampfhandlungen bestochen hätten um damit ein unbehindertes schnelles Vorwärtskommen auf den Strassen Griechenlands zu erreichen. Tatsächlich wäre der italienische Vormarsch am Anfang ungehindert und schnell vor sich gegangen. Man erzählt sich weiter, dass die italienischen Truppen plötzlich starke Feindberührung erhalten hätten. Gleichzeitig wären die griechischen Truppen an den Einmarschsteilen an der Landesgrenze von den gut vorbereiteten griechischen Formationen von den nachfolgenden italienischen Truppenkontingenten abgedrängt und somit eingekreist und vernichtend geschlagen worden. Ferner wird darüber gesprochen, dass ^{sich} die Kollfelder auf den Flugplätzen in Sizilien, in einem unglaublich schlechten Zustand befinden würden. So wäre es vorgekommen, dass von 30 deutschen Bombern, die sich zu einem Feindflug anschickten, nur 17 Maschinen vom Boden abgekommen wären. Die anderen 13 Bomber seien im Schlamm des Kollfeldes einfach stecken geblieben. Auch wären die Abwehrmassnahmen auf Sizilien bei dem Erscheinen der deutschen Verbände dermassen schlecht gewesen, dass es den Engländern leicht gemacht worden wäre, gleich am ersten Tage bei einem Angriff auf die Kollfelder der Flugstützpunkte auf Sizilien, 30 deutschen Flugzeuge am Boden zu vernichten. In diesem Zusammenhang wird ferner darüber gesprochen, dass eine deutsche Flakabteilung, die den Befehl erhalten hatte, mit einem Dampfer nach Nordafrika zu fahren, nur ein italienisches Torpedobott zur Begleitung und zum Schutz gegen englische Angriffe beigegeben bekommen

180250

hätte. 40

hatte. Tatsächlich habe ein englischer Angriff auf den Transporter stattgefunden, dabei hätte das italienische Torpedoboot bereits am Anfang des englischen Angriffes auf hoher See gekniffen. Die Bevölkerung spricht ziemlich offen über die Misstimmung im eigenen Lande. Die militärischen Schlappen werden als belanglos zur Kenntnis genommen und sagt man hierzu, dass man dennoch zuversichtlich sei und an einen Endsieg glaube. Allgemein herrscht die Überzeugung vor, dass es Deutschland sein wird, dass den Endsieg erringen wird. Man hört auch hier und da Witze die auf den "grossen Bruder" hinweisen. So sagt man z. B. zu den Reichsdeutschen: "Seht Ihr, wir haben etwas, was Ihr Deutsche nicht habt, einen herrlichen Bundesgenossen." Hierzu wird offen ausgesprochen, dass im Falle einer militärischen Niederlage Deutschlands, in Italien eine blutige Revolution ausbrechen werde. Man gibt zu, dass sich die eigene Wehrmacht mit den unvergleichlichen Leistungen der deutschen Wehrmachtsteile nicht messen kann. Alle Hoffnungen wird auf den militärischen deutschen Erfolg gesetzt. Auf die Frage, wie man sich in Italien eigentlich denke, dass Deutschland in Afrika entscheidend eingreifen könne, sagen die Italiener, dass wird der Führer schon machen. Über die eigene Führung ist man keineswegs begeistert. Über die Person des Grafen C i a n o sagt man, er wäre ein ausgesprochener Trottel und notorischer Dummkopf. Beleidigende Aussprüche wie "Verbrecher" und "Halunke" werden dem Grafen Ciano gegenüber, bei der Flüsterpropaganda, in Anwendung gebracht. Ferner wird gesagt, dass der Graf Ciano eines natürlichen Todes nicht sterben würde, sondern es werde ihm der Dolch in die Brust gestochen. Über den Grafen Ciano wird ferner gesagt, er wäre ein grosser Verschwender und rücksichtsloser Gelämacher. Er habe bisher bereits 1 Milliarde Lire zusammengegaunert. Albanien sei noch nicht 1 Monat besetzt gewesen und habe der Graf Ciano ein sehr grosses Gut in Albanien sein eigen nennen können. Er habe an vielen Stellen ihm und seiner Gattin hörige Männer gesetzt, die billige Werkzeuge in seiner und in der Hand seiner Ehefrau wären. Auf diese Weise hätte es der Graf Ciano verstanden, seine notorische Unfähigkeit bisher zu verschleiern. Der Gräfin Ciano sagt man nach, sie sei die grösste Hure des italienischen Imperiums

Imperiums. Ihr Triebleben wäre so abnormal, dass sie bei ihren Reisen fast immer von 4 Männern begleitet sein müsste. Hierbei handelt es sich um Männer, die vorher in entsprechende Positionen gekommen sind und auf den Reisen gemeinsam die Stelle des Grafen Ciano zu vertreten haben. Italienische Stimmen haben wörtlich zum Ausdruck gebracht: " Die Gräfin Ciano ist dermassen vertiert, dass sie sich nebenbei auch noch mit Stallknechten u.ä.m. abgibt. Sie übt einen ausserordentlich starken Einfluss auf die Politik aus. Ihr Mann ist auch in dieser Hinsicht in ihren Händen wie wehrt. Sie hat es fertig gebracht als sie eine Reise nach Capri unternahm, sich eigens hierzu ein Kriegsschiff zur Verfügung stellen zu lassen.

Auch vom Duce wird in sittlicher Hinsicht wenig Gutes gesprochen. Nach Erzählungen hat der Duce, z. Zt. der Berichterstattung, als Mätresse eine 16 jährige Deutsche und nach anderen Darstellungen zwei Schwestern, wovon er den Mann der einen Schwester nach Tokio versetzte, um dadurch freies Spiel zu haben. Andere italienische Stimmen behaupten, dass es kein Wunder wäre, dass der Duce, wenn er solche Liebesgeschichten im Kopfe habe, sich nicht ernst genug um die Geschicke des Landes und um die Kriegsführung kümmern könne.

Über den Faschismus wird gesagt, dass derselbe längst nicht so fest in Volke verwurzelt wäre, wie allgemein geglaubt werde. Jedenfalls bestehe ein erheblicher Unterschied zwischen dem Nationalsozialismus und dem Faschismus. Es gäre bereits unter der Oberfläche der Volkemeinung. Wenn die Opposition einen wirklichen Führer hätte, dann wäre das faschistische Regime schnell beseitigt.

Über den Nationalsozialismus weiss man vor allen Dingen zu berichten, dass er für das schaffende Volk da ist, dass wohl auch der Faschismus im Anfang die gleichen Bestrebungen gehabt hätte, im Laufe der Jahre aber sich wesentlich vom Nationalsozialismus abgewandt habe. Nur die alten Faschisten, die Regierungsangehörige und die reichen Leute in Italien wären heute die Nutzniesser. Das italienische Volk in seiner Gesamtheit habe von Faschisten-Regime sehr wenig, fast garnichts verspürt. Man sagt ferner, die reichen Leute, zu denen auch ein erheblicher Teil des italienischen Offizierskorps gehören,

gehören, wollen den Krieg garnicht gewinnen. Die gegenwärtigen Zustände könnten sich sonst dermassen verändern, dass sie von ihren persönlichen Vorteilen an die Masse Italiener, etwas abgeben müssten. Eine Anzahl italienischer Offiziere hätten sich oftmals kampflos dem Feind ergeben, um das Leben zu behalten.

Die Versorgung der italienischen Truppen wird als katastrophal bezeichnet. In Florenz sollen allein 1000 italienische Soldaten liegen, die erfrorene Gliedmassen während der Kämpfe bekommen haben. Es fehle an ausreichenden Mengen Winterausrüstungsgegenstände für die kämpfenden Truppen. Oftmals wurden Stimmen laut, die zum Ausdruck brachten, dass Italien der korrupteste Staat von ganz Europa wäre und noch nicht einmal von dafür bekannte Balkanländern übertroffen werden könne.

Stark besprochen wird eine Presaenotiz demzufolge Graf Ciano an die Front befohlen worden sei. Wenige Tage später hätten die Tageszeitungen bereits über gute Fliegererfolge von der Staffel des Grafen Ciano ^{Centered} berichten können. Hierüber habe sich die italienische Bevölkerung lustig gemacht und frei und offen erklärt, dass sei ja doch aufgelegter Schwindel und diene die Pressemeldungen nur dazu, um für den Grafen Ciano Stimmung zu machen.

II. Wirtschaftliche, politische und kulturelle Lage.

Von irgendwelchen Einschränkungen ist im Lande nirgends etwas zu verspüren. Kontigentierte sind nur Olivenöl, Butter und Zucker. Man sagt hierzu, dass von den 45 Millionen Einwohnern höchstens 1 Million schaffende Menschen zu betreuen wären die als schwache Käuferschicht zu bezeichnen sind. Die meisten Italiener seien reich und hätten das notwendige Geld um sich reichlich mit allen Gegenständen des täglichen Gebrauches zu versorgen. Natürlich langt es oftmals nicht, die schwache Käuferschicht mit den notwendigsten Gütern, insbesondere mit Lebensmitteln zu versorgen. Die im Lande lebende Deutschen welche im Angestelltenverhältnis stehen, verdienen etwa 1/4 von den Einkünften in Deutschland. Ein Hafearbeiter in Florenz verdient z.B. pro Tag 6-8 Lire.

Die Lebensmittelgeschäfte sind mit allen Artikeln massenweise gefüllt. Der Einzelhandel gleich welcher Branche wartet mit wohlgefüllten Lagern auf. Alle Schaufenster sind reichlich gefüllt. Man sieht volle Schaufenster mit Schreibmaschinen, oder auch elektrische Öfen, Nickelhähne und sonstige Armaturen, Treibriemen u dergl. mehr. Koffergeschäfte haben ihre Waren massenweise bis zur Decke hochgestapelt. In den Textilhäusern türmen sich die schönsten Decken aus bester Wolle und auch Baumwolle. Prachtvolle Erzeugnisse aus schwerer Seide sind massenweise zu erstehen. Es konnte beobachtet werden, dass für Seide kaum eine Preiserhöhung festzustellen ist. Im Gegensatz hierzu sind die Preise von Wolle und Baumwolle um etwa 50% gestiegen. Von einem Krieg ist in den Einzelhandelsgeschäften kaum etwas zu bemerken. Erhebliche Klagen hört man von den Hotelbesitzern, es fehlt der so einträgliche Fremdenverkehr. Trotzdem ist die Aufmachung und die Bedienung ausgesprochen friedensmässig. Nirgends gibt es Papier-Servietten oder vielleicht Tischtücher aus Papier. Man findet nur Leinen und in den besseren Gaststätten auch heute noch Damasttischdecken die oftmals im Verlauf des Tages erneuert wurden. In den Hotels wird mit den Hand- und Gesichtstüchern reine Verschwendung getrieben. Kaum benutzt, werden diese Tücher durch neue ausgetauscht.

Die Beschäftigung der Wirtschaft ist sehr unterschiedlich. Zum Teil geht es den einzelnen Unternehmen sehr gut - soweit diese mit Kriegsmaterialherstellung beschäftigt sind. Diejenigen Unternehmen, welche unter der Rohstoffzuteilung zu leiden haben und nicht durch erhebliche Restechungssummen sich die Zuteilung von den erforderlichen Rohstoffen beschaffen, haben keine Aussicht sich zu behaupten. Erheblicher Mangel besteht z. B. an Rohgummi.

Interessant sind die alltäglichen Beobachtungen auf den Straßen und Plätzen in Bezug auf die Grussfreudigkeit des Militärs. Die italienischen Soldaten grüssen entweder ihre Offiziere sehr lässig oder überhaupt nicht. Ebenso kommt es sehr oft vor, dass die Offiziere den erwiesenen Ehrenbezeugungen nicht danken. Auffallend dagegen konnte beobachtet werden, dass das italienische Militär deutsche Offiziere schneidig grüssen.

Die Südtiroler sind dankbar und glücklich, wenn sie mit Reichsdeutschen zusammensein können. Man kann diesen Menschen nicht genug erzählen, von dem, was im Reich vor sich geht. Sie sind so unsagbar stolz für Deutschland optiert zu haben und hoffen alle, dass es der Führer doch bald ermöglichen möge, das Stück Deutschland dem Reich zurückzuführen. Sogar italienische Arbeiter meinten, hoffentlich bleibt der Führer mit seinen Truppen ganz in Italien um den Plutokraten den Garaus zu machen.

Ein italienischer Hotelangestellter im Albergo-Flora in Rom der als ehemaliger Komunist unter Polizeiaufsicht steht, erklärte, dass das Faschistenregime so tieftraurig sei, dass er nur wünsche, nach Deutschland kommen zu dürfen und hier unter dem Führer Adolf Hitler kämpfen zu können.

In ganz vertrauten Kreisen gibt man dem faschistischen Regime nicht mehr eine lange Wirkungszeit. Wie verlautet, haben es die hohen Militärs satt und spricht man sogar von einer Militär-Revolution

Centered

Die reichen Juden haben es längst verstanden sich durch Bestechungen frei zu kaufen. Viele Beamte sind korrupt genug und nehmen von den Juden hohe Beträge, sobald diese auf besondere Listen gesetzt worden sind, um ausser Landes gewiesen zu werden.

Die Museen und Gemäldeausstellungen sind geschlossen. Besonders wertvolle Skulpturen und Altertümer hat man durch Sandsäcke gegen Bombeneinwirkungen geschützt und z.T. ummauert. Im antiken Forum hat man den Konstantin-Bogen, den Titus-Bogen und die Vestalin mit Sandsäcken umkleidet und dann Holzgestelle darüber angebracht. In vielen Kirchen sind die kostbaren Gemälde abgenommen worden. Alte Fresken an den Wänden hat man dadurch geschützt, dass man eine Backsteinmauer davor aufgerichtet hat. Die Theater, die Oper und auch die Filmbühnen haben gefüllte Häuser. In den Filmtheatern vermisst man als Reichsdeutscher unsere ernstesten Spitzenfilme. Für deutsche Begriffe ist der Spielplan der Filmbühnen "amerikanisch-kitschig". Die Strassen und grossen Plätze lassen den Ernst der Lage vermissen. Die schöne Frau beherrscht das öffentliche Leben. Es ist ein Leben wie im tiefsten Frieden.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Überall sind die Reichsdeutschen soweit diese als solche erkannt werden hochgeachtet und werden stets zuvorkommend behandelt. Besonders wird der Führer des Grossdeutschen Reiches hochverehrt und erfreut sich im Volke einer allgemeinen Beliebtheit. Dem Führer bringt man jegliches Vertrauen entgegen. In Bezug auf die augenblickliche missliche Kriegslage Italiens sagt man, der Führer wird es schon machen. Die Italiener wollen immer viel aus dem Reich hören. Man fragt uns oft nach der Versorgung mit Lebensmitteln und Rohstoffen in Deutschland. Nach den Ausführungen des Berichters antworteten oftmals die italienischen Zuhörer: "Ja, wenn das bei uns in Italien auch so wäre."

Sobald der berichtende Vd deutsche Soldaten auf den Straßen anspricht und begrüßt, bildet sich schnell ein Kreis Neugieriger und bestaunte und bewunderte die Reichsdeutschen.

Einige deutsche Flieger erzählten dem Berichterstatter, dass 15 deutsche Flieger beim Papst in Audienz gewesen wären. Mit ihnen seien ebenfalls einige italienische Flieger dabei gewesen. Die Schweizer Garde hatten, so wurde dem Berichterstatter erzählt, die Besucher im Saal aufgestellt und war offiziell bekannt gegeben worden, dass bei dem Erscheinen des hl. Vaters, Alles niederzuknien hätte. Die deutschen Kameraden hatten sich aber vorher ausgemacht, ein Niederknien kommt für uns Deutsche auf keinen Fall in Frage. Allgemein hiess also die Parole: "Wir knien nicht!" Der Papst erscheint, alles sinkt zu Boden, die Deutschen aber nehmen eine zackige militärische Haltung ein. Die Schweizer Garde bedeuteten den Deutschen, dass sie niederknien müssten. Aber die Deutschen bleiben unbeirrt stehen. Dem hl. Vater scheint das zu imponieren. Er begrüßt die deutschen Soldaten in deutscher Sprache und sagt hierbei, dass er sich freue, sie in Rom sehen zu können. Dann gibt er einem Jeden die Hand und fragt die einzelnen Deutschen nach ihrem Herkommen.

Bei Bekanntwerden des ergötlichen Schauspiels beim hl. Vater, wurde in den Kreisen der Reichsdeutschen herzlich gelacht.

Sicherheitsdienst des Reichsführers 44

SD-Abschnitt Weimar

Weimar, den 7. März 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

III - 5 VA 300/39

Unfähigkeiten

| | |
|---------------|---------|
| VI | Anlagen |
| 11. MRZ. 1941 | |
| WE | |

Geheim

An das Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
Berlin

| | | |
|-----------------------------------|-----|------|
| Reichssicherheitshauptamt (SD) | | |
| Geheim | | |
| am: 10. MRZ. 1941 | | |
| V. Nr. | aus | Ant. |
| 4083 | 4 | 2 |

Eingegangen:
12. MRZ. 1941
VI E1/1445

Betr.: Berichterstattung über Italien
o.V.

Anliegend überreicht der SD-Abschnitt Weimar einen Bericht über Italien (Südtirol), der von dem VI

Dr. Heinrich Nuernbergk,
geb. am 8.6.1905 zu Leipzig,
Spezialarzt für Nasen- Chren- und Halsleiden, wohnhaft in Erfurt,
Geibelstraße 13

erstellt wurde. Dr. Nuernbergk reiste in der Zeit vom 9.2. bis 15.2.1941 zur Erholung in das Wintersportgebiet von Cortina d'Ampezzo, aus Anlass der Wettkämpfe, wozu von deutscher Seite 200 Reichsdeutschen die Ausreisegenehmigung bewilligt wurde.

Gortwald
Sturmbannführer.

2 Anlagen.

*I.) Kopie z. d. U. WE 12 / da
1111 aus 2377*

II.) z. d. U. WE 16 (607) M. G. v. a.

III.) Umbänder

180257

VI (III/3) - Ab/Rz.

Erfurt, den 3. März 1941

Betr.: Bericht aus I t a l i e nI. Allgemeine Lage und Stimmung.

Obwohl man es offiziell nicht wahrhaben will, haben die militärischen Rückschläge sowohl die in Nordafrika, wie auch die an der Griechischen Front, sehr deprimierend auf die allgemeine Stimmung in Italien gewirkt. Daran haben auch die entsprechenden Regierungserklärungen im allgemeinen nichts ändern können. (Diese Beobachtungen lagen noch vor der Rede Mussolini's vom 23.2.41.) Hinzu kam noch die Beschiessung Genua's durch britische Flotteneinheiten, ein Ereignis, dessen Wirkung auf die Allgemeinheit nach Bekanntwerden nieder - schmetternd war. In italienischen Kreisen wurde gesprächsweise erklärt, dass ein solches Vorkommnis sich nur in Italien ereignen könne und voll und ganz in den Rahmen der sonstigen italienischen Kriegführung passe. Überhaupt ist das Vertrauen in das ^{Generell}italienische Kriegspotential im Lande nicht sehr gross, wogegen man vor allen deutschen militärischen Massnahmen die grösste Hochachtung hat. Hand in Hand damit geht, dass die allgemeine Kriegsstimmung in Italien sowieso sehr schlecht ist und man es lieber gesehen hätte, wenn sich Italien auch weiterhin gänzlich aus dem Kriege herausgehalten hätte. Italiener äusserten sich, Mussolini habe den Krieg allein angefangen und solle er ihn auch alleine beenden, ohne sich fremde Hilfe zu holen. Mit anderen Worten, er solle selbst sehen, wie er aus der angerichteten Sache wieder herauskomme.

Da der Berichterstatter der italienischen Sprache selbst nicht mächtig ist, war er in der Hauptsache auf Schilderungen über solche Gespräche und Reden in der italienischen Bevölkerung angewiesen. Zudem war der Bericht in einem reinen **Wintersportgebiet** - Cortina d'Ampezzo - in dem sich in der Hauptsache italienische Studenten befanden. Auch war der Berichterstatter der einzige Reichsdeutsche im Hotel und hatte somit wenig Gelegenheit über Dinge etwas in Erfahrung zu bringen, die mit dem Sport direkt nichts zu tun hatten. Dazu kam noch hinzu, dass sich die italienischen Hotelgäste sehr

180258

sehr zurückhaltend verhalten haben und manchmal den bestimmten Eindruck, dass man sich allgemein nur erholen wollte und Gespräche über Politik insbesondere über den Krieg peinlichst vermieden wurden.

II. Wirtschaftliche, politische und kulturelle Lage.

Man übt im allgemeinen eine heftige Kritik an allen Einrichtungen und wirtschaftspolitischen Massnahmen der italienischen Regierung. So will man nicht verstehen, dass eine Rationierung nur für einen ganz bestimmten Teil von Lebensmitteln verordnet worden ist. Hierzu wird gesagt, dass diese Rationierung sich in der Praxis überhaupt nicht auswirken kann. Wer genügend Geldmittel hat, kann in Italien auch "kontingentierte" Lebensmittel kaufen. Dazu sind die Lebensmittel wie Oel und Butter trotz der Kontigentierung in einer ausgesprochen minderwertigen Qualität zu erwerben. Das gleiche trifft z.B. auch auf Seife zu. Hierbei muss aber gesagt werden, dass die Begüterten nicht nur Gebrauchsgüter und Lebensmittel ohne Marken, sondern auch unter der Hand eine bessere Qualität erhalten. Nahrungsmittel und Teigwaren werden nur zu bestimmten Tagen in der Woche feilgehalten. Stark besprochen wird die Tatsache, dass man Ledererzeugnisse wie Aktentaschen insbesondere Schuhe in bester Qualität erwerben kann. Betrachtet man demgegenüber die Stiefel der italienischen Soldaten, muss man die Feststellung machen, dass diese in sehr vielen Fällen in kaum vorstellbar zerschundenem Schuhwerk herumlaufen.

In den Städten geht man abends fleissig aus um, wie man angibt, den Krieg mit seinen Unannehmlichkeiten für einige Stunden zu vergessen. Von dem vergnügungssüchtigen Teil der italienischen Bevölkerung wird das gegenwärtig geltende Tanzverbot als eine Härte bezeichnet.

III. Verhältnis zu Deutschland.

180259

Allgemein gesehen ist von seiten der italienischen Bevölkerung von einer herzlichen Achsenfreundschaft sehr wenig zu beobachten. Spricht man von Deutschland, dann zwar mit einer Hochachtung vor den unerhörten Leistungen auf allen Gebieten. Es wird auch der als märchenhaft bezeichnete Erfolg der deutschen Wehrmacht lebhaft besprochen. Auch die ununterbrochenen Erfolge der deutschen Diplomatie werden anerkannt.

Da man demgegenüber italienischerseits fast garnichts vorzuweisen hat, ist man ein wenig ärgerlich über die unerreichte Grösse des Grossdeutschen Reiches. Man ist zuvorkommend und höflich sobald man als Reichsdeutscher erkannt worden ist, doch fehlt die innere Freude bzw. die fühlbare Herzlichkeit. In diesem Zusammenhang kann gesagt werden, dass man bereits jetzt in Deutschland den überlegenen Bundesgenossen erkennt, der dank seiner Führung bisher noch keinen Fehlschlag zu erleiden brauchte. Dass sich der Duce jetzt mehr denn je nach den Wünschen und Vorschlägen des Führers richten werde, wird jedenfalls nicht mit grosser Begeisterung, aber als die gegenwärtig massgebende Ausrichtung der italienischen Regierung angenommen.

IV. Wehrpolitische Beobachtungen.

Die starken Befestigungen an der deutschen Grenze sind auch jetzt noch mit italienischen Truppen besetzt. So konnte während der Berichtszeit beobachtet werden, dass sich italienische Soldaten zu Übungen im Südtiroler-Gebiet aufgehalten haben. In der Nähe einer Schutzhütte hielten sich gleichfalls Truppen auf und hiess es, dass ein Nähertreten von Zivilpersonen verboten wäre.

Die Grusspflicht scheint in Italien sehr nachgelassen zu haben. Entweder grüssen die Soldaten die Offiziere sehr salop oder überhaupt nicht.

V. Besonderes.

180260

In Südtirol halten sich nach wie vor eine Anzahl Deutsche auf, die zwar für Deutschland optiert haben doch vorläufig noch in Südtirol verbleiben wollen, bis ihr Grundbesitz bzw. ihre Geschäfte realisiert worden sind. In diesem Zusammenhang wird angegeben, dass etwa 90% der Südtiroler für Deutschland optiert haben und grösstenteils nach Deutschland abgewandert sind aber alle hätten den geheimen und heissen Wunsch, dass es der Führer doch irgendwie möglich machen würde, Südtirol dem Grossdeutschen Reich zurückzuführen. Der Berichterstatter trug als Anstecknadel den Tiroler Adler. Die Hotelwirtin in Cortina erkannte sofort den Tiroler Adler und bat sehr darum, diese Nadel als Geschenk zu bekommen. Tatsächlich hat sie die Anstecknadel

23

- 4 -
Centered

Anstecknadel während der Berichtszeit stets getragen.

180261

51

VI (III/3) - Rz./-

Geheim

Betr.: Bericht aus I t a l i e n.

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Der Berichterstatter hat sich vorwiegend in der Liguri aufgehalten. Die Bevölkerung der Liguri wird im Lande allgemein als die schlechtesten Faschisten bezeichnet. Auch arbeitsmässig wird ihnen nicht viel gehalten. Die internationalen früheren Bindungen der Genuesen nach Frankreich insbesondere aber nach England - hervorgerufen durch die Massenbesuche Genuas durch englische Weltenbummler - sind ganz erheblich. Sowohl die ältere als auch die jüngere Generation reden viel darüber, dass sie niemals gute Faschisten sein werden. Wird über den gegenwärtigen Krieg gesprochen, sagen die wehrfähigen Männer, dass sie auf keinen Fall gute Soldaten sein wollen. Es wird sogar offen ausgesprochen, dass man sich lieber vom Feind gefangen nehmen lassen werde, als zu kämpfen. In jedem Fall aber wisse man, dass man diesen Krieg bis zum Ende, lebend und gesund überstehen würde. Von einer Kriegsbegeisterung im Gebiet der Liguri kann nicht gesprochen werden. Man bringt nicht einmal Verständnis für die Notwendigkeit dieses Krieges gegen England auf. Der italienische Soldat ist in jeder Beziehung schlecht. Es ist eine alltägliche Erscheinung, dass sich das Offizierskorps untereinander nicht grüsst. Die Mannschaften grüssen die Offiziere selten und zeigen ein ziemlich ungeniertes Benehmen gegenüber ihren Vorgesetzten. Die vom Militär zurückgekehrten Männer behaupten, dass die Verpflegung bei der Truppe unter aller Würde sei. Man benötige laufend Geldmittel aus Privatbesitz, um einigermaßen ausreichend beköstigt zu werden. Derartige Äusserungen hört man überall und sind keinesfalls als Einzelfall zu bewerten. Stark besprochen wird die unzureichende Unterstützung der Angehörigen von zum Wehrdienst einberufenen Männern. Dem Berichterstatter wurde u.a. bekannt, dass ein

dass ein Arzt aus Rapollo, der zur Truppe gekommen ist, seine Privatpraxis und Familie zurücklassen musste in dem Bewusstsein, dass die Versorgung der Angehörigen nicht sichergestellt ist. Wie verlautet, erhält die Familie monatlich 200 Lire und sind mit dieser Summe auch die laufenden Kosten der Praxis zu bestreiten. Hierzu wird angegeben, dass derartige Vorkommnisse keine Einzelfälle darstellen und für den freien Beruf als eine Norm bezeichnet werden müssen. Die Hoffnung auf einen baldigen Frieden ist überall vorhanden. Dass der Ausgang des Krieges mit einem Sieg der Achsenmächte zu Ende geht, ist für die ganze Bevölkerung die grösste Zuversicht. Der deutschen Waffenhilfe wird unbegrenztes Vertrauen entgegengebracht. Man fühlt sich bereits sicher im Schutze der deutschen Wehrmacht die sich vereinzelt im Lande aufhält. Den deutschen Fliegerformationen begegnet man überall mit der grössten Hochachtung. Demgegenüber lehnen die reichen Italiener jedes Deutschtum ab. Man ist zwar höflich und korrekt, doch ist von einer inneren, herzlichen Freundschaft garnichts zu verspüren. Die Lebensauffassung der Liguri ist eben ^{eben} die, dass ein bequemes, dekadentes Leben erstrebenswerter sei, als einen heroischen Kampf aufzunehmen um einen nationalen Sieg zu erringen. Nur die reinen faschistischen Regimenter machen einen guten Eindruck. Wie es heisst, sind es auch die besten Kräfte die sich meistens freiwillig zur Wehrmacht gemeldet haben.

Trotz der heimlichen Zuneigung zu England sind die Genuesen furchtbar erbittert seit der Beschiessung der Stadt durch britische Flotteneinheiten. In diesem Zusammenhang wird angegeben, dass die Beschiessung bereits am frühen **Morgen** stattgefunden hat und die italienischen Abwehrkräfte erst am späten Nachmittag eingesetzt worden sind. Allgemein ist man über den schlechten Einsatz der italienischen Abwehr sehr empört. Hierzu wird ferner noch gesagt, dass die Höhenzüge um Genua mit Kastells gespickt wären, auch dürften diese Gebietsteile von keinem Zivilisten betreten werden, doch wären allem Anschein nach die Kastells überhaupt nicht besetzt. Allgemein ist man in der Liguri auf noch schlimmere Dinge gefasst.

II. Wirtschaftliche, politische und kulturelle Lage.

Der Industrie ging es bisher ausnahmslos gut. Gegenwärtig sind Betriebsstörungen eingetreten da es vereinzelt an den notwendigen Rohstoffen fehlt. Eine Anzahl von Fabriken lassen nur noch 7 Stunden pro Tag arbeiten. An Arbeitskräften besteht keinerlei Mangel. Man glaubt sich in die Friedenszeit zurückversetzt, wenn man beobachten kann, dass auch die kleinsten Hotels kräftige wehrfähige Männer als Hausdiener in ausreichender Zahl verfügbar halten. Auf den Bahnhöfen streiten sich Gepäckträger um den Tragedienst, Männer in den besten Jahren. Diesen Männern ist wohl niemals der Gedanke gekommen Soldat zu werden. Spricht man über solche Möglichkeiten tut man sehr erstaunt und lacht dazu wie über einen guten Witz.

Die Lieferanten für die italienischen Heersbekleidungsämter stehen in keinem guten Ruf. Man sagt ihnen nach, dass sie sich am Krieg unerhört bereichert haben. Ihnen wird ebenfalls vorgeworfen, dass sie es schuld wären, dass viele tausend Soldaten in den Lazaretten von Florenz mit erfrorenen Gliedmassen liegen würden.

Für den deutschen Beobachter ist es kaum vorstellbar, wie sich ihm in den italienischen Einzelhandelsgeschäften die mannigfaltigsten und bekanntesten deutschen Erzeugnisse in Erinnerung bringen. Gegenstände, die man in Deutschland seit einer Reihe von Monaten im freien Handel und z.T. auch auf Marken oder Bezugsschein nicht mehr erwerben kann, findet man hier in jeder gewünschten Menge und in einer friedensmässigen Qualität. Erzeugnisse der deutschen Fotoindustrie, gibt es in Italien überall. Die pharmazeutische Industrie hat das Land einfach mit seinen Produkten überschwemmt. Die herrlichsten deutschen Feinseifen auch Rasierseifen und Creme sind massenweise vorhanden und auch zu kaufen. Auch andere Gegenstände des täglichen Bedarfes wie z.B. Schuhe in bester Qualität sind überall zu haben. Deutsche Salamanderschuhe mit bestem Oberleder und Ia - Kernledersohlen gibt es überall zu erstehen. Will man sich ein Paar Schuhe beschaffen lassen, besorgt dies der fachkundige Handwerker innerhalb eines Tages unter Verwendung nur erstklassigen Materi-

Materials. Einen Massanzug kann^msich innerhalb 48 Stunden von ganz hervorragenden Fachschneidern unter Verwendung der herrlichsten Wollstoffe und Tuche bauen lassen. Jeder Uhrmacher hat nicht nur Zeit eine defekte Uhr sofort zu reparieren sondern er hat auch die erforderlichen Ersatzteile sogleich verfügbar. Es besteht also weder Mangel an Facharbeiterkräften noch an Waren. Die Luxusgegenstände in den Juweliergeschäften aus Silber und reinem Gold sind ebenfalls Massenerscheinungen und unterliegen keinerlei Beschränkung im Verkauf. Von einem Mangel kann überhaupt keine Rede sein. Das innerpolitische Leben ist im Vergleich zu Deutschland ganz anders gestaltet. Man findet überall an Mauern und Wänden der Häuser ebenso auf grossen Holztafeln an den Ortseingängen aufgemalte Aussprüche des Duce und anderer hoher Parteiführer, die dem Lande ein besonderes Gepräge geben. Will man als Reichsdeutscher eine Übersetzung von seinem italienischen Begleiter, tut dieser betreten und vergewissert sich zunächst einmal, ob nicht irgend Jemand in der Nähe ist der zuhören könnte. Meistens wird man aber abgewiesen und sagt man dazu, dass es ^{Centered}in Italien nicht erwünscht sei, dass von Reichsdeutschen der Name des Duce oder auch die Namen anderer führenden Männer des Staates oder der faschistischen Partei in den Mund genommen werde. Auf weiteres Befragen wird einem dann zur Antwort gegeben, dass man von den Reichsdeutschen annehme, dass diese sich über den Duce und die anderen Männer der Partei lustig machen. Oftmals wird man bestürmt mit der Frage, ob es denn Tatsache sei, dass man in Deutschland nicht mehr beeten und auch nicht mehr in die Kirche gehen dürfe. Erzählt man über die beiden letzten Feldzüge der deutschen Wehrmacht gegen Polen und Frankreich, ist man entsetzt über die damit verbundenen Strapazen für den einzelnen deutschen Soldaten. Dass man in Deutschland alles organisiert und alle Güter des täglichen Bedarfes kontingentiert hat und alles unter eine Zwangsbewirtschaftung genommen hat, wird bei den Italienern als für ihr Land als unmöglich gehalten. Man sagt hierzu, dass sich das italienische Volk so etwas niemals gefallen lassen würde und mit Meuterei antworten könne. Über die Tatsache, dass doch alle Fette und auch das Olivenöl in Italien kontingentiert ist geht man damit hinweg indem gesagt wird, so schlimm ist das nicht

nicht, solange man noch unter dem Ladentisch ausreichend befriedigt werde. Auch die Zubereitung der Speisen in den Hotels und Gaststätten ist ausgesprochen friedensmässig. Von irgendeiner Beschränkung konnten keinerlei Feststellungen getroffen werden. Allgemein ist wohl eine Verteuerung zu beobachten. Dabei erscheint es unverständlich, wie gerade die Preise für frische Fische in die Höhe getrieben werden. Die Fischer, die mit Motorfahrzeugen direkt von der See kommen bieten ihre Waren für 20 Lire pro Kilo dem Konsumenten an. Für ein Suppenhuhn etwa 750 Gramm schwer, muss man 25 Lire bezahlen. Dabei gibt es Geflügel überall in überausreichlichen Mengen zu kaufen.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Von den sogenannten besseren Kreisen abgesehen steht die breite Masse der Bevölkerung dem nationalsozialistischen Deutschland freundlich, man kann sogar sagen begeistert gegenüber. Auch aus Kreisen der italienischen Stundenschaft hört man eine deutschfreundliche Haltung. Von dem deutschen Nationalsozialismus wird vorwiegend die vorbildliche Centered Betreuung des schaffenden deutschen Menschen verstanden. Man sagt hierzu, dass es doch sicher grossartig wäre, jetzt in Deutschland leben zu können. Man sieht also nur das angenehme und bequeme, insbesondere die Einrichtung der DAF und KdF. Das Verhältnis zwischen den deutschen und italienischen Militärs ist nach aussen hin offensichtlich kameradschaftlich. Aber auch hier fehlt es an der inneren Wärme. Für die deutschen Formationen, vorwiegend für die in den einzelnen Provinzen stationierten deutschen Flieger besteht aber die Gefahr, dass sowohl Offiziere und Mannschaften bald von der Hohlheit der Kriegsbegeisterung des italienischen Volkes Kenntnis erhalten. Der Berichterstatter wurde von einer Reihe von italienischen Freunden mehrfach eingeladen. Man ist stets höflich und äusserlich sehr entgegenkommend. Die Unterhaltungen wurden meist in deutscher oder je nach den Sprachenkenntnissen in französischer Sprache geführt. Man vermied es immer, über Politik zu sprechen. Wenn derartige Gespräche nicht ganz zu vermeiden waren konnte man aus den Reden klar erkennen, dass man einen starken deutschen wirtschaftlichen Einfluss auf dem Balkan befürchtet.

Auch ist man sich bereits darüber klar, dass Italien seit dem Abessinienfeldzug gegenüber Deutschland erheblich verschuldet ist. Mehr denn je fühlt sich Italien in ein Abhängigkeitsverhältnis zu Deutschland gebracht. Die jetzt fehlenden Rohstoffe hofft man wie so manches andere aus Deutschland zu erhalten. Dass man sogar auf militärischem Sektor ohne die Deutschen nichts mehr retten kann, weiss man auch.

Dem Reichsmarschall Göring macht man zum Vorwurf, dass er sich gelegentlich seines Aufenthaltes in S. Remo eine Anzahl schöner Schmuckstücke gekauft haben soll.

IV. Wehrpolitische Beobachtungen.

Dem Berichterstatter ist mehrfach aufgefallen, dass an der italienischen Grenze nach Deutschland hin, mit Hochdruck an neuen Befestigungsanlagen gearbeitet wird. Es werden erhebliche Sprengungen in den Felsen an der Strasse Fortezza - Cortina vorgenommen. Auf der einzigen Strasse nach dem Brenner von Fortezza aus kann man nicht einen Seitenweg einschlagen ohne auf Warnungsschilder zu stossen, die das Betreten des Waldes verbieten.

180268

Sicherheitsdienst des Reichsführers 44
SD-Abschnitt Weimar

Weimar, den 9. April 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

117

VI (III 3) VA 300/ 39 M.

E 1

Geheim

| | | |
|---------------------------|----|---|
| Reichssicherheitshauptamt | | |
| Berlin | | |
| am: 15. APR. 1941 | | |
| 5998 | 11 | 2 |

Eingegangen:
16. APR. 1941
VI E1/2076

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

Betr.: Berichterstattung aus I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

Anliegend übersendet der SD-Abschnitt Weimar einen Bericht über Italien, der von dem VM

| | |
|---------------|---|
| VI | 2 |
| 15. APR. 1941 | |
| VI E 1 | |

Paul Mergenbaum,
Kaufmann, geb. am
10.11.1872 zu Erfurt,
wohnh. Erfurt, Herderstr. 16

erstellt wurde. M. hielt sich vom 23.2. bis 20.3.41 in Gardone/Gardasee auf. Die Reise diente der Erholung.

Gentzel
44-Sturmbannführer.

2 Anlagen.

laff.
I. 3. v. A. U. 3 50 (411) - Grundschlaf.
I. 3. v. A. U. 3 50 (601).
w. Ausbrennen. M. G. G.

180269

Sicherheitsdienst des Reichsführers 44

Abschnitt Weimar.

SD-Außenstelle Erfurt-Weißensee

Erfurt, den 4. April 1941.

Neuwerkstraße 30

Fernruf: 26435

VI (III/3) SA.

Br./Sch.

SchheimBetr.: Berichterstattung aus Italien.I. Allgemeine Stimmung und Lage.

Der Berichterstatter hielt sich während seines Aufenthaltes ausschließlich am Gardasee auf. Über die allgemeine Stimmung kann gesagt werden, daß sie nicht deutschfeindlich, aber auch nicht ausgesprochen deutschfreundlich ist. Man kann sie mehr als gleichgültig bezeichnen. Am Gardasee ist der Fremdenverkehr sehr gering. Es sind nur einige Hotels geöffnet, da die anderen zum Teil als Lazarette vorgesehen sind. In Häusern, die unter deutscher Leitung stehen, sieht man die Bilder vom Führer und Duce gemeinsam. In ausschließlich italienischen Häusern jedoch nur die Bilder vom Duce. Die italienische Bevölkerung sieht diesen Krieg nicht als den ihren an. Sie seien nur von Deutschland hineingezogen worden. Die Beschießung Genuas sitzt den Italienern noch sehr stark in den Knochen. Man erzählt sich in diesem Zusammenhange, daß von Genua während der Beschießung Mailand angerufen worden sei, um von den dort liegenden Fliegern Unterstützung zu bekommen. Mailand habe aber höflich bedauert mit dem Bemerkung, daß sie ja selbst keine Flugzeuge in den Fliegerhorsten hätten. Die Stimmung war vor kurzer Zeit noch sehr stark in dem Verhältnis Miliz - Wehrmacht dadurch beeinflusst, daß die Soldaten der Armee täglich 40 centesimi bekamen, während die Miliz pro Tag 6 Lire ausgezahlt bekommen hätte. Dadurch wäre eine sehr starke Versteifung entstanden, die in den Bemerkungen gegipfelt hätten, daß dann auch die Miliz-Soldaten den Krieg machen sollten. Die Lage habe sich sogar so zugespitzt, daß die italienische Staatsführung hätte eingreifen müssen und nunmehr die Regelung getroffen sei, daß alle beide pro Tag 2 Lire ausbezahlt bekommen.

Der Kronprinz Umberto ist sehr beliebt in der italienischen Bevölkerung. Vom Duce wird sehr wenig gesprochen, obwohl sein

Bild

180270

Bild überall plakatiert ist und auch Anschläge von ihm vorhanden sind. Diese Anschläge werden von den Italienern nicht mehr beachtet. Auffallend war, daß auch in den Orten um den Gardasee die faschistische Jugend sich sehr aktiv zeigte. Im allgemeinen ist jedoch der Faschismus eine Sache für sich, der das Volk wenig betrifft.

Die wirtschaftlichen Tendenzen sind überall auf den weitgrössten Verdienst ausgerichtet. Eine kriegsverpflichtende Auffassung ist nirgends zu verspüren. Die ärmere, weitaus den grössten Teil der Bevölkerung umfassende soziale Schicht bekommt trotz einer gewissen Kontingentierung nichts. Kontingentiert ist z.B. Butter, Fleisch, Fett, Öl, Mehl, Reis und Paste. Die Aufrufung erfolgt durch Nummern, die jeweils bekannt gegeben werden. Wenn hier aber 1 Kilo Öl aufgerufen wird, so bekommt nur der vom Kaufmann eines, welcher einen Überpreis unter dem Ladentisch bezahlt, also statt 12 Lire 20 oder 25 Lire. Für einen Aufpreis kann man dann alles haben. Diese Methode führt naturgemäß zu grössten Preistreibereien. Bei den nicht kontingentierten Waren ist es ganz ähnlich. Die Eisengitter sind überall abgemacht, liegen aber herum, trotzdem Italien angeblich an Rohstoffmangel leidet. Der Weizen wird in Italien sehr gestreckt. Im Weißbrot ist bereits ein ansehnlicher Prozentsatz von Maismehl enthalten. Kohle ist in Italien äussert knapp. Feuer darf in den Hotels am Gardasee nur früh 7 Uhr und spät abends 19 Uhr angebrannt werden. Ab 15.4.1941 darf überhaupt in Italien nicht mehr geheizt werden. Das Benzin ist ebenfalls knapp und es ist nur erlaubt, innerhalb der Ortschaften zu fahren. Sonst sieht man viele Fahrzeuge, die bereits auf Holzgas umgestellt sind. Mit diesen Fahrzeugen ist die Fahrt unumschränkt erlaubt.

II. Verhältnis zu Deutschland.

Auffallend war das ungezogene Benehmen der Italiener den Deutschen gegenüber. Die in der Mehrzahl in einem Hotel sich befindlichen Deutschen wollten gern frühmorgens den deutschen Heeresbericht abhören, da das Einschalten deutscher Sender in Italien nicht verboten ist. Dies wurde aber von den wenigen

Italienern

180271

Italienern nicht gestattet mit dem Bemerken, daß sich die Deutschen in Italien befänden und sich darnach zu richten hätten. Dabei hörte man immer wieder die Auffassung, daß dieser Krieg nicht der Krieg Italiens sei. Die Aufrufe der Bürgermeister würden, wie selbst Italiener sagen, in keiner Weise beachtet, noch viel weniger stellen sich die Burschen zur Musterung oder dergl. Das habe ja doch alles keinen Sinn, denn Italien habe ja keine Monturen und Waffen für sie, also brauchten sie auch nicht hingehen. Vor Deutschland hat der Italiener wegen seiner militärischen Überlegenheit mächtig Angst, die überall zu verspüren ist, sobald man dieses Thema anschneidet. Man sagt offen, daß es die Deutschen auch ohne die Italiener machen würden. Militärisch und wirtschaftlich sei es ja auch der deutsche Krieg, zum Schluß werde sich dann schon Italien seine Anteile zu sichern wissen. Das treffe auch für die Kolonien zu. Als z.B. Deutschland in Bulgarien einmarschierte, wurde froh zum Ausdruck gegeben, daß jetzt dann bald die italienischen Soldaten wieder heim könnten vom griechischen Kriegsschauplatz. Gerade auch am Gardasee ist allgemein die Auffassung vorhanden, daß Italien vom Ausland lebe, also an keinem Krieg interessiert sein könne. Die Offiziere, die gesehen werden machen einen parfümierten und gestriegelten Eindruck. Dagegen wird gesagt, daß die Soldaten in den Kasernen nicht einmal Sohlen auf den Schuhen hätten, und auch sonst schlecht montiert seien. Wenn man auf den Kriegsausgang zu sprechen kommt, hört man die Auffassung, daß militärisch Deutschland schon den Endsieg davon tragen würde, wenn auch während dieser Auseinandersetzung das Imperium verloren ginge. Zu sich selbst oder in die italienische Wehrmacht hat man keinerlei Zutrauen. Trotzdem ist aber eine politische Arroganz festzustellen, die kaum zu überbieten ist. Der einzige Wert militärisch gesehen wird der italienischen Luftwaffe noch zugemessen.

Interessant war auch die Unterhaltung, die der Berichterstatter mit einer holländischen älteren Dame hatte. Diese sagte, daß der junge Biesterfeld in den holländischen Kreisen als der schuldige Teil angesehen werde für das Unglück, das über Holland hereingebrochen sei. Die alte Königin Mutter sei eine grosse Frau. Daß die

180272

die Sympathien Hollands mehr bei England liegen würden und hauptsächlich gelegen hätten käme daher, daß England in seiner ganzen Art und auch Geschichte großzügiger sei, wie Deutschland. Diese Auffassung werde auch noch dadurch gestärkt, daß Holland eigentlich keinen Austausch nötig gehabt hätte, da es selber ein reiches Land mit all seinen Kolonien sei.

III. Besonderes.

Als ganz scheußliche Grundeinstellung der Italiener brandmarkte der Berichterstatter die Tatsache, daß nach wie vor der Vogelfang und zwar zu tausenden in Italien betrieben würde. Hier müßte Deutschland einmal ein gewichtiges Wort einlegen, denn dadurch käme es, daß die Insektenplage in Deutschland so überhand nehme.

Centered

180273

Sicherheitsdienst des Reichsführers 44

SD-Abschnitt Weimar

Weimar, den 3. Mai 1941

Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 300/39

M.

| | | | |
|----|--------|--------|---------|
| 50 | Ami VI | Urgelt | Anlagen |
| 75 | | | |
| 50 | | | |
| 50 | | | |
| 50 | | | |

- 7. MAI 1941

Geheim

An das
 Reichssicherheitshauptamt
 - Amt VI -
B e r l i n

| | | |
|-----------------------------------|----|------|
| Reichssicherheitshauptamt (SD) | | |
| Geheim | | |
| am: - 6. MAI 1941 | | |
| Nr. | am | Ant. |
| 7061 | 2 | 2 |

Betre: Berichterstattung aus I t a l i e n.

Vorg.: Ohne.

Anliegend übersendet der SD-Abschnitt Weimar einen Bericht über Italien, der von dem

| |
|-----------------|
| Geheim |
| - 7. MAI 1941 |
| 0426 <i>VB5</i> |

Heinz H e i n i c k e,
 geb. 3.2.1921 zu Erfurt,
 wohnh. Erfurt, Rich.-Breslaustr.13

erstellt wurde. H. reiste in der Zeit vom 16.10.1941 bis 29.4.1941 vorwiegend nach Perugia, Rom und Sizilien.

Heinicke hat sich in Perugia zum Studium der Landessprache aufgehalten. Seit einiger Zeit wurde H. zum stellvertretenden Landes-Studentenführer für Italien berufen. In dieser Eigenschaft hat die Landesgruppenleitung der NSDAP H. zwecks Betreuung von Angehörigen der deutschen Wehrmacht nach Sizilien beordert. Inzwischen wurde H. aber zur Wehrmacht einberufen.

*I., J. d. VB5c
 (601)
 II., K. d. VB5c*

i. A. *[Signature]*
 44-Obersturmführer.

2 Anlagen.

180274

Geheim

107

VI (III/3) VA.

Erfurt, den 30. April 1941.

Rz./Sch.

Betr.: Bericht aus I t a l i e n .

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Der Berichterstatter hat sich bereits seit dem 16. Oktober 1940 in Italien aufgehalten und hat sich hierbei vorwiegend in Perugia-Rom bzw. Sizilien aufgehalten. Allgemein ist über die Kriegsstimmung zu sagen, daß die Italiener von einer nachhaltigen Begeisterung in den Krieg zu ziehen, unberührt geblieben sind. In den Anfangstagen wurde seitens der Lehranstalten "auf Vereinbarung" öffentliche Kundgebungen in Szene gesetzt. Meist wurde nach der 2. oder 3. Unterrichtsstunde durch den Rektor der Schule nach vorheriger Rücksprache mit dem Kreisleiter der faschistischen Parteiorganisation, Lehrpersonal und Studierende bzw. Schüler in der Aula versammelt. Centered Nach einer schwungvollen Rede gegen England gab es schulfrei. Die jeweiligen Studentenführer veranstalteten anschließend Straßenkundgebungen, wobei derartige Demonstrationen in echt südländischer Weise mit viel Geschrei durch die Straßen zogen. Hierbei ergaben sich vor den deutschen und japanischen Gesandtschaften oder Konsulaten Treuekundgebungen, wobei unter viel Geschrei die Farben der Achsenmächte gezeigt wurden. Demgegenüber verhielt man sich auf Sizilien auffallend ruhig und man kann sogar sagen, daß die Stimmung unter den Bewohnern der Insel schlecht war. In diesem Zusammenhang muss darauf hingewiesen werden, daß es den Engländern keinesfalls schwer gemacht worden wäre, wenn diese Sizilien in Besitz genommen hätten. Abgesehen von den verhältnismäßig schwachen Verteidigungsanlagen auf Sizilien war die Bevölkerung geradezu englandfreundlich eingestellt. Entgegen der breiten Masse der Inselbewohner haben die Intellektuellen bei dem Erscheinen des deutschen Afrika-Korps eine seltsame Zurückhaltung gezeigt. Man tat sehr betreten, daß sich deutsche Offiziere mit ihren Untergebenen außerhalb des Dienstes in ungezwungener kameradschaft-

licher

180275

licher Weise zusammenfanden. So konnte beobachtet werden, daß einige Italiener sich sehr wunderten, dass deutsche Offiziere der Luftwaffe mit Kameraden der Bordbesatzungen in den vornehmen Hotels in Catania an gemeinsamen Tisch ihr Essen einnahmen. Soweit Aufenthaltsräume für die Deutschen zur Verfügung gehalten worden sind, hat man dies ausdrücklich mit dem Hinweis getan, daß diese Räume nur für die deutschen Offiziere vorgesehen wären.

Am 12. Februar 1941 verweilte der Berichterstatter in den Abendstunden mit dem Ortsgruppenleiter der NSDAP Palermo, Pg. Schäler, bei dem deutschen Konsul C z i b u l i n s - k y. Die Stimmung schien sehr gedrückt. Plötzlich erscheint der Major K a s c h k a zu einem kurzen Besuch und macht die vertrauliche Mitteilung, daß in der gleichen Nacht sämtliche Zerstörer und Bombenflugzeuge Sizilien verlassen würden, um sich nach Afrika zu begeben. Konsul Czibulinsky war über diese Nachricht äußerst überrascht und gab hierbei zum Ausdruck, daß die Situation keinesfalls angenehm wäre, ohne deutschen Schutz auf Sizilien zu sein. Allgemein befürchtete man einen englischen Landungsversuch und befasste sich Konsul C. bereits mit dem Gedanken, seine wichtigen Papiere zu vernichten, bzw. Palermo auf irgendeinem Wege zu verlassen.

Stark besprochen wird eine durch deutsche Geheime Feldpolizei ausgehobene englische Nachrichtenzentrale auf dem Ätna. Wie verlautet, bestand auf dem Gipfel des Ätna eine Funkstation, die jede Bewegung auf dem Flughafen von Catania nach Malta meldete. In diesem Zusammenhang wurde eine Reihe von Gerüchten erzählt, daß die deutschen Maschinen bei ihren Angriffsflügen nach Malta stets einen vorbereiteten "Empfang" erhalten hätten. Auch wird angegeben, daß ein Benzintransport von etwa 20 Eisenbahnkesselwagen von Messina kommend bereits am gleichen Abend in Catania mit Erfolg angegriffen worden wäre. Desgleichen wird erzählt, daß deutsche Verbände, die von Malta kommend in den Heimatflughafen Catania einfliegen wollten, noch beim Auslaufen auf dem Rollfeld

von

180276

von britischen Bombern mit Erfolg bekämpft und dabei vier Flugzeughallen vernichtet worden sein.

Über die Kampfbereitschaft der italienischen Flakbedienung wird berichtet, daß bei einem Luftalarm sogar die Flakbedienung in die Splittergräben saust.

Beim Detonieren der ersten Britenbomben sei beobachtet worden, daß ein italienischer Offizier auf die Knie gesunken wäre und zu beten angefangen hätte. Die Bedienungsmannschaften der Flak hätten italienische Offiziere mit gezogener Pistole an die Geschütze treiben müssen. Aus dem Kriegshafen Augusta wird berichtet, daß dort eine Anzahl italienischer Kriegsschiffe vor Anker gelegen hätten. Während der Abenddämmerung habe ein Wasserflugzeug plötzlich in der Nähe gewassert und dabei ein italienisches Kriegsschiff durch Torpedobeschuß versenkt. Das betreffende englische Flugzeug hätte unbehelligt seinen Heimflug antreten können. Aus dem Kriegshafen Messina wird gemeldet, daß seit Ausbruch des Krieges dort drei ^{Centred} 10 Tonner-Kreuzer und fünf Torpedoboote vor Anker liegen. Dazu wird gesagt, daß diese Kriegsschiffe einigemale ausgelaufen wären, meist aber nur zu Übungsschießen, um dann schnellstens wieder den schützenden Hafen zu erreichen.

Die Sizilianer reden sehr viel über die private Lebensweise des Duce. So spricht man offen darüber, daß sich der Duce vorwiegend mit seinen beiden blonden Geliebten beschäftige, denen er schöne Villen eingerichtet habe. Angeblich sollen die beiden Freundinnen des Duce aus Deutschland sein, die Italien als Studentinnen besucht hätten.

Stark besprochen werden die erheblichen Verluste bei der Verschiffung von Truppen und Material an die afrikanische Küste. Infolge von britischen U-Bootangriffen auf einen italienischen Geleitzug im Februar 1941 wären die italienischen Geleitschutzverbände bei den ersten Detonationen getürmt. Es wird hierzu angegeben, daß u.a. eine deutsche Flakbatterie verloren ging. Die Mannschaften waren zum größten Teil gerettet worden.

Über die Beschießung Genuas, die durch die Engländer an einem frühen Morgen begann, wird berichtet, daß man den nächsten etwa 30 km entfernt liegenden italienischen Einsatzhafen der Luftwaffe verständigt hatte. Etwa eine halbe Stunde nach dem Alarm hätte man die Piloten aus einem in der Nähe gelegenen Städtchen abholen müssen und an ihre Maschinen gebracht. Beim Starten hätte es sich dann herausgestellt, daß die Brennstofftanks leer gewesen sind.

Über die Vernichtung eines großen Geleitzuges am 18.4.41 wird angegeben, daß im ganzen 10 große Transporter und drei zur Sicherung beigegebene Schnellboote verloren gingen. An die Ufer der italienischen Nord-Afrikaküste werden täglich Überreste von Transportgut angeschwemmt.

II. Wirtschaftliche, politische und kulturelle Lage.

Die allgemeine Ernährungslage hat eine gewisse Einschränkung erfahren. Eine Verknappung wurde beobachtet an Fleisch, Butter, Öl und Zucker. In den Gaststätten erhält man nur noch am Samstag, Sonntag und Montag Fleischspeisen gereicht. Falls man als Vorspeise ein Wurtsgericht bestellt, kann man für die Hauptspeise kein Fleisch bekommen. Bei einem entsprechenden Trinkgeld - man muß schon 5 Lire flüssig machen - kann man dennoch einen zweiten Fleischgang zu sich nehmen. Für die Bemittelten besteht keinerlei Einschränkung. Überall, da wo sich deutsche Truppen aufhalten, ist ein sofortiges Anziehen der Preise zu beobachten. Es kommt hier und da zu Auseinandersetzungen, wenn italienische Geschäftemacher zu plump vorgehen, um sich an der deutschen Besatzung zu bereichern. So wurde bekannt, daß in einem Kaufhaus in Palermo ein Angehöriger der deutschen Wehrmacht ein Oberhemd kaufte, das er mit 40 Lire bezahlte. Wenige Tage später beabsichtigte der gleiche Landser, sich ein zweites Hemd zuzulegen. Der Verkäufer nannte diesmal einen überhöhten Preis von 48 Lire. Einem hinzugezogenen Polizist wurde dagegen ein Preis von 40 Lire genannt. Der Deutsche hat dem verblüfften Geschäftemacher einen Backenstreich gegeben um - ohne zu kaufen - den Nutzniesser des Krieges für sein

unverschämtes Verhalten daraufhin zu verlassen.

Will man Benzin tanken, das in Italien allgemein als "Nafta" bezeichnet wird, heißt es zunächst "ausverkauft." Wer sich damit zufrieden gibt und weiterfahren will, muß erstaunt feststellen, daß der Tankwart plötzlich doch Nafta vorrätig hat und erklärt, wenn man statt dem gesetzlich festgelegten Preis von 4 Lire pro Liter 12 Lire bezahlen will, könne er auf Marken den benötigten Brennstoff abgeben. Es wird als ein offenes Geheimnis bezeichnet, daß Nafta nur zum überhöhten Preis zu haben ist.

Dem Berichterstatter wurde von einem Bekannten, dem

Gustav L u e r i g ,
Leistenfabrikant,
Mailand,

am 19.4.41 erzählt, daß dessen Geschäftsfreund, Inhaber von etwa 20 Ziegelsteinbrennereien unter dem Siegel der Verschwiegenheit folgendes Erlebnis berichtet habe: Der Duca die Aosta habe vor dem Präfekten - Preiskommissar von Turin - geäußert, er wünsche in kürzester Zeit sich eine Villa bauen zu lassen, zu deren Bau er eine Million Backsteine benötige. Hierauf habe der Präfekt den Ziegeleibesitzer zu sich kommen lassen und diesen wissen lassen, daß er sofort eine Million Bausteine zu liefern habe. Der Hersteller habe dem Präfekten daraufhin erklärt, daß dies im Augenblick unmöglich wäre, da er verpflichtet und angehalten sei nur an kriegswichtige Betriebe Bausteine zu liefern und er dafür laufend Aufträge zu erfüllen habe. Als dem Fabrikanten dargelegt wurde, daß die Steine für den Duca die Aosta gedacht sind, sagte er die sofortige Belieferung zu einem Aufschlag von 30 % zu; und das sagt ein italienischer Brennereibesitzer dem obersten Preiskommissar. Wie verlautet, hat sich die Lieferung der Bausteine in diesem Sinne bewerkstelligen lassen.

Der lederverarbeitenden Industrie sind erhebliche Einsparungen vorgeschrieben worden. Für gewisse Verarbeitungsvorgänge ist die Aufwendung von Leder untersagt. Trotzdem

ver-

180279

verbrauchen die Lederfabrikanten insbesondere die Schuhfabrikanten nach wie vor Leder, ohne wie vorgeschrieben, Ersatzstoffe zu verwenden. Wer sich an die Vorschriften hält, weiß, daß er bei Aufträgen zur Lieferung von Schuhen usw. seine Ware zu einem schlechten Preis verkaufen muss. Da man aber gerne viel verdienen will, läßt man die Regierungserlasse außer acht und verarbeitet gutes Leder und nimmt natürlich überhöhte Preise. In diesem Zusammenhang äußerte sich der erste Direktor der Schuhfabrik Forzinetti, es sei das richtige, wenn deutsche Wirtschaftler etwa drei Jahre nach Italien kämen, um die gesamte italienische Wirtschaft zu reorganisieren.

Im Lazarett von Palermo liegen ca. 300 Italiener, die im Dezember 1940 während einer Überfahrt nach Afrika einem englischen Torpedoangriff zum Opfer fielen, aber z.Zt. gerettet werden konnten, Wie verlautet, haben sich diese Männer zum Teil erholt, können aber aus dem Lazarett nicht entlassen werden, weil man die erforderlichen Kleidungsstücke nicht auftreiben kann. Zum Weihnachtsfest habe man diesen Männern eine Freude machen wollen, dafür hätte man insgesamt 30 Hemden und 40 Paar Strümpfe zur Verfügung gehabt. Die "Freude" hätte sich offen dahingehend geäußert, daß die Genesenden erklärt hätten, daß sie nun wüßten, für wen sie zukünftig ihr Leben einzusetzen hätten.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Es erhebt sich oftmals bei den Intellektuellen des Landes die bange Frage, wird Deutschland seine Truppen jemals wieder ~~seine Truppen~~ aus Italien zurückziehen ? Man fühlt sich keineswegs sicher, weil die bisherigen Erfolge der deutschen Wehrmacht mit denen der italienischen Verbände überhaupt nicht zu vergleichen sind. Es kommt bereits vor, daß bei Unterhaltungen offen erklärt wird, daß dieser Krieg doch eigentlich nur eine Angelegenheit der Deutschen wäre. Man ist sehr betrübt über das bisherige Versagen der italienischen Wehrmacht und man spricht offen aus, daß es eben an der erforderlichen Ausbildung und am notwendigen Ausrüstungsmaterial

180280

mangele.

mangele.

Als am 6.4.41 deutsche Truppen auf den Kriegsschauplätzen im Südosten des Balkans im stürmischen Einsatz vorwärtsdrangen, hörte man mehrfach Stimmen, die da fragten: "Wollt Ihr denn noch mehr Länder besetzen ? Könnt Ihr denn überhaupt das alles durchhalten ? Wie wollt Ihr denn das überhaupt alles schaffen ? " Allgemein war man von dem Gelingen der deutschen militärischen Maßnahmen auf dem Balkan nicht ganz überzeugt. Man bezweifelte auf jeden Fall, daß ein Blitzkrieg durchgeführt werden könne und man befürchtete dabei die italienischen Städte sowie die gesamte Küste im Osten könnte bald unter dem mörderischen Bombenhagel der Gegenseite zu leiden haben.

Die deutschen Truppen in Italien haben bereits ihre Enttäuschung dadurch zum Ausdruck gebracht, indem diese sagen, jetzt merken erst einmal, was es heißt "Propaganda" machen. In der Heimat habe man bisher ein ganz anderes Bild von dem Bundesgenossen Italien gehabt. Jetzt erst sehe man, was der Italiener für ein Soldat wäre. Sogar in Offizierskreisen wird darüber gesprochen, daß in diesem Krieg die ganze Last ausschließlich auf den Schultern der Soldaten des Führers zu liegen habe. Obwohl man die Deutschen auf Sizilien recht gut untergebracht habe - kleine Trupps je nach Lagen haben Unterkunft in requirierten Villen bekommen können - ist manchmal das geflügelte Worte ausgesprochen worden: "Wir würden zu Fuß nach Frankreich zurückmarschieren, um zu kämpfen, nur von Sizilien fort."

Vor einiger Zeit sollen die Verpflegungsgelder für die deutschen Truppen z.B. für die Soldaten auf 21 Lire herabgesetzt worden sein. In einem Tagesbefehl habe es geheißen, daß die deutschen Soldaten in der Besoldung den italienischen Kameraden gleichgestellt werden müssten. Hierüber ist man in deutschen Kreisen sehr verwundert. Es wird dazu noch gesagt, daß es unmöglich für diejenigen Kameraden sei, mit 21 Lire pro Tag auszukommen, welche sich selbst verpflegen müssen. Als Beispiel wird hierzu angegeben, daß ein

Mittagessen

180281

Mittagessen allein 17 Lire kostet. Alle anderen Löhne würden nicht mehr wie bisher in Sizilien ausgezahlt, sondern auf ein besonderes Konto überwiesen. Eine gewisse Erbitterung ist bei den deutschen Soldaten allein schon deshalb vorhanden, daß sie mit den italienischen Soldaten auf eine Stufe gestellt werden. Auch die Tatsache, daß man in Italien in großen Massen überall wehrfähige Zivilisten herumlaufen sehe, wird von den Angehörigen der deutschen Wehrmacht nicht verstanden.

IV. Besonderes.

In Italien wird hartnäckig das Gerücht verbreitet, daß am 28.3.41 spät abendens, also in der Nacht zum 29.3.41, ein deutscher Truppentransporter mit 200 Spezialtanks im mittelländischen Meer auf der Strecke Palermo - Tripolis von einem U-Boot torpediert worden sei. Ein Überlebender habe den Berichterstatter der SD-Außenstelle Erfurt dazu noch angegeben, daß nur wenige Kameraden hätten gerettet werden können. Desgleichen sei ein Transport mit Aufnahme-geräten der Kriegsberichter mit allem Zubehör und Mannschaften verloren gegangen.

Der Berichter hatte von General Dr. Ziegler in Sizilien in Erfahrung bringen können, daß er in Afrika auf der Strecke Tripolis - Bengasi ca. 50 moderne, schwere Panzerwagen festgestellt habe, welche noch vom damaligen Rückzug der Italiener von diesen verlassen worden seien, trotzdem sie noch vollständig gebrauchsfähig waren. Man habe sich deutscherseits sehr darüber gewundert, warum diese Tanks nicht zum Einsatz gekommen seien. Später habe sich herausgestellt, daß die Italiener weder ausgebildete Spezialtruppen als Besatzung verfügbar und ebenfalls keinen Brennstoff zur Hand gehabt hätten. Der Berichterstatter schilderte ein Erlebnis, das er selbst gehabt hat. Ende März erschien über Palermo ein Flugzeug und es wird Luftalarm gegeben. Die Maschine wird von der italienischen Flak heftig beschossen, ohne zwar Treffer anzubringen. Es stiegen auch Jäger auf, die das Flugzeug umkreisen, aber nicht beschießen.

180282

beschießen.

beschießen. Das Flakfeuer wurde auch nicht eingestellt. Am anderen Tag stellte es sich heraus, daß das beschossene Flugzeug ein italienischer Bomber gewesen war, welcher aus falscher Richtung kommend nicht die vorgeschriebene Einflugschneise benutzt hatte. Der Vorfall hatte sich mittags gegen 12 Uhr abgespielt und ganz Palermo lachte über die italienischen, eigenen Soldaten.

Am 24.4.41 hatte der Berichterstatter während einer Eisenbahnfahrt auf der Strecke Rom - Florenz eine Unterhaltung mit einem Hauptmann der Schwarzhemden, bei welcher nachstehende Vorgänge zur Sprache kamen. Im Hafen von Tobruk habe der alte Flakkreuzer "St. Giorgio" vor Anker gelegen. Plötzlich wäre Luftalarm gegeben worden. Eine einzelne Maschine wäre daraufhin unter heftigen Flakbeschuß genommen worden. Nach dem Abschuß habe man zum Entsetzen aller Beteiligten festgestellt, daß man die Maschine des Luftmarschalls Balbo abgeschossen hatte. Aus Kreisen der Schwarzhemden wird hierzu ^{Centered} gesagt, daß der Abschuß auf geheimen Befehl erfolgt sei. Über den Außenminister Graf Ciano wird in den Kreisen der Schwarzhemden nur ungünstiges gesprochen. In diesem Zusammenhang hat der obenerwähnte Hauptmann zum Ausdruck gebracht, daß die Schwarzhemden sich nur wünschten, einmal 24 Stunden Bewegungsfreiheit zu besitzen. Man würde mit Maschinengewehren ganz gehörig unter den Männern des alten Regimes aufräumen. Er führte an, daß alle Polizeipräfekten, Bürgermeister und auch höhere Staatsbeamte, die heute noch in Amt und Würden seien, damals beim Umschwung nur das Hemd, aber keinesfalls ihre Gesinnung gewechselt hätten. Auch müßten eine Anzahl höherer Offiziere, auch Generäle, verschwinden. Besonders aber müsste die nähere Umgebung des Duce gesäubert werden. Der Duce würde laufend seitens der Schwarzhemden wohl über gewisse Dinge unterrichtet, doch halte der Duce es gegenwärtig nicht für richtig, den Befehl zu der unbedingt notwendigen Säuberungsaktion zu erteilen. In den Kreisen der Schwarzhemden glaube man, daß spätestens nach Be-

Reinigungsaktion durchgeführt werde. Der Duce habe zuviel Herz gegenüber seinen Gegnern. Es wird als ein Fehler angesehen, daß der Duce seine Gegner bisher immer begnadigt habe. Der Führer habe es hier viel richtiger gemacht, als er in der Röhm-Angelegenheit sofort und energisch durchgegriffen habe. Als ein weiterer Fehler des Duce wird bezeichnet, daß er die alten Amtsträger der Vorfaschistischen Zeit in ihren Stellungen belassen habe, während der Führer für derartige Posten grundsätzlich seine alten Kämpfer herangezogen habe.

Über die deutsche Organisation mit der Deutschland seine Kriegswirtschaft aufgebaut habe, könne man als Italiener nur höchste Bewunderung haben. Leider fange man in Italien sehr vieles an, doch führe man diese Dinge niemals präzise und konsequent bis zum Ende durch.

Als der kommende Mann wurde der frühere Generalsekretär der faschistischen Partei und General der Schwarzhemden M u t i von den Schwarzhemden bezeichnet. Muti sei der Mann, der die Fehler der faschistischen Regierung frühzeitig erkannt habe. Die Feinde des Faschismus hätten es dank ihres unbestreitbaren Einflusses fertiggebracht, Muti ins Exil zu schicken, was sich sehr zum Schaden des italienischen Volkes ausgewirkt habe. Über die Einsatzbereitschaft aller Schwarzhemden sei nur Gutes zu berichten. Es sei dort der Grundzug vorhanden, daß man dem Faschismus und dem Duce treu bleibe. Es sei eine besondere Ehre, daß die Schwarzhemden überall dort eingesetzt würden, wo es brenzlich sei. Leider fehlten den Schwarzhemden vollkommen die modernen Waffen, um den besser ausgerüsteten englischen Truppen immer mit Erfolg gegenüber treten zu können.

180284

Sicherheitsdienst Des Reichsführers 44

SD-Abschnitt Weimar

Weimar, den 13. Mai 1941

Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 300/39

M.

Geheim

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

| | | |
|-----------------------------------|-----------|-----------|
| Reichssicherheitshauptamt (SD) | | |
| Geheim | | |
| am: 15. MAI 1941 | | |
| B. Nr. 7504 | akt. 4 | Int. 2 |

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

Anliegend übersendet der SD-Abschnitt Weimar einen Bericht über Italien, der von dem Zubringer

Horst ^{Huber} ~~Huber~~ ^{Huber},
geb. am 10.6.1881
zu Pirna, Kaufmann,
wohnh. in Erfurt,
Hirnzigenweg 15,

| | | |
|----------|--------------|---------|
| Amt VI | Uhrzeit | Anlagen |
| | 15. MAI 1941 | 2 |
| 1544 UB5 | | |

erstellt wurde. Er hielt sich vom 1.4. bis 1.5.1941 zur Erholung an der italienischen Riviera auf. Dann war er noch kurze Zeit in Mailand zum Besuch seiner dort verheirateten Tochter.

Eingegangen:
19. MAI 1941
1544 UB5

Gorkow

44-Sturmbannführer.

2 Anlagen.

- I. Anzeige z. d. A. UB 5 c.
- II. z. d. A. UB 5 c (607).
- III. Doppel z. d. A. UB 5 c (111).
- IV. Ausb. ...

180285

VI (III/3) VA.

Erfurt, den 7. Mai 1941.

Br./Sch.

Betr.: Berichterstattung aus I t a l i e n .Allgemeine Stimmung und Lage.

Der Berichterstatter hielt sich einige Tage in Mailand, sonst aber ausschließlich zur Erholung an der italienischen Riviera auf. Bei seinem Aufenthalt habe er das Empfinden bekommen, daß dieser Krieg in der italienischen Bevölkerung nicht als ihr Krieg angeschaut wird und daß der Krieg an sich höchst unpopulär ist. Man hört verschiedentlich, daß es an genügender Ausrüstung für die italienische Armee mangelte und daß deshalb auch keine weiteren Einziehungen vor sich gehen könnten. Die Militärabteilungen, denen der Bericht begegnet ist, waren durchweg so schlecht ausgerüstet und hauptsächlich schlecht uniformiert, daß er sagte, daß es nicht einmal ein direkt von der Front kommender deutscher Soldat aussehe. Besonders sei das Schuhwerk aufgefallen, das vollkommen durchlöchert und ausgefranzt gewesen sei. Alles ist in Italien und besonders in den Erholungs- und Fremdenverkehrsgebieten ausschließlich aufs Geldverdienen abgestellt. Direkt aufgefallen sei, daß bei dem Vorgehen der deutschen Wehrmacht in Jugoslawien und Griechenland in keiner Weise eine Begeisterung festzustellen gewesen wäre, obwohl doch gerade die Italiener allen Grund dazu gehabt hätten. Nicht einmal bei der Kapitulation der thrazischen griechischen Armee und der Kapitulation der Serbischen Armee in der Herzogowina habe er etwas von Begeisterung bemerkt. Wenn davon geschrieben werde, so sei das vielleicht in den italienischen grossen Städten der Fall, wo aber solche Kundgebungen von der Jugend bzw. den Studenten und der Partei inszeniert würden. Die tatsächliche Stimmung der italienischen Bevölkerung sei dem Kriegsgeschehen gegenüber interessenlos. Nur die Zeitung mache durch Schlagzeilen große Worte und überschlage sich in Freudenausbrüchen. Über den Ausgang des Krieges wurde dem Bericht gegenüber nicht gesagt,

180286

gesagt, auch keine Vermutung wurde ausgesprochen, ja man war im allgemeinen sogar sehr zurückhaltend.

Während des Aufenthaltes in Italien habe er sogar den Eindruck gewonnen, daß die Deutschen nicht so gerne gesehen werden, wie man dies bei der Achsenfreundschaft annehmen müsste. Jedenfalls habe er kein besonderes Entgegenkommen gegenüber Deutschen feststellen können. In seiner Art sei der Italiener ungemein rücksichtslos und da mache er auch nicht vor Deutschen halt. Das was in Deutschland als selbstverständlich in Bezug auf Benehmen sei, sei in Italien noch in keiner Weise vorhanden.

3313

In Mailand ist es dem Berichter aufgefallen, daß in Italien die amerikanischen Filme gegenüber den deutschen Filmen bevorzugt werden. Man hört die Ansicht, daß die deutschen Filme viel zu problematisch seien. Der Italiener wolle aber keine sinnvollen Filme mit Problemstellungen, sondern sein Temperament verlange vielmehr einen leichten Stoff, bei dem auch das Lachen nicht zu kurz kommen dürfte.

552

In wirtschaftlicher Hinsicht hat man den Eindruck, daß die Italiener ins Blaue hineinwirtschaften. Man spürt fast handgreiflich das Fehlen jeder Organisation, die speziell in Deutschland so alles lenkt und leitet. Auf der Mailänder Messe sei es aufgefallen, daß der Käuferstrom vollständig gefehlt habe, obwohl die Messe sehr gut gewesen sei. Es fehle eben sehr an der Kaufkraft. Dagegen habe man sehr viel italienische Kraft durch Freude auf der Messe gesehen, die den Hauptteil der Besucher ausgemacht hätten.

Auf dem Markt sind noch kolossale Mengen in einzelnen Artikeln von Lebensmitteln und Bekleidung, wie Schuhe und Kleidung. Diese Dinge kann man großen Teils noch ohne Marken oder Punkte erwerben. Allerdings kann sich diese Sachen nur der Besitzende kaufen, während die Bevölkerung meist nicht das Geld aufbringen kann, die Preise zu bezahlen. Überhaupt ist eine umfassende Verteuerung in Italien festzustellen, die seit ungefähr einem Jahr um durchschnittlich 25 % den Lebensstandart verteuert habe.

So

180287

So koste z.B. heute ein gutes Schuhwerk mindestens RM. 30.-- bis RM. 35.--, was vorher in Italien immer besonders billig gewesen sei. An Luxusartikeln scheint in Italien keinerlei Mangel zu sein, denn überall sind solche Gegenstände in Massen ausgestellt. Besonders ist aufgefallen, daß in Lederwaren ein übertriebener Luxus vorhanden ist, hauptsächlich im Vergleich zu Deutschland, wo kaum die einfachste Geldbörse zu kaufen ist. Allerdings ist jetzt eine Verordnung herausgekommen, wonach die Luxus-Schuhe z.B. nicht mehr ausgestellt werden dürfen, sondern nur noch die Einheits-Schuhe.

Die Bedarfsgüter des breiten Volkes aber sind bewirtschaftet. So sind die Makaroni und verschiedenes mehr bewirtschaftet. Die Brötchen sind fast reines Maismehl. Kurz vor der Abfahrt des Berichterstatters sind verschiedene Lebensmittel etwas knapper geworden, so daß im Gegensatz zu vorher in Fleischkonserven nichts mehr aufzutreiben war. Selbst der Wein sollte angeblich nunmehr in Italien kontingentiert werden. Der Schleichhandel ist aber in voller Blüte und für Geld kann man in Italien sich alles kaufen. Bei der angespannten Lage des Arbeitsmarktes in Deutschland fällt es einem besonders auf, daß überall sich ungezählte Mengen von Arbeitslosen und Arbeitsunlustigen herumtreiben.

180288

410

VI - E 1 - VA 300/39

M.

Schreiben

Geheim

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

| | | |
|-----------------------------------|--------|---------|
| Reichssicherheitshauptamt (SD) | | |
| Geheim | | |
| am: 28. MAI 1941 | | |
| 8280 | am: VI | Stmk: 1 |

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

Anliegend übersendet der SD-Abschnitt Weimar einen Bericht über Italien, der von dem VM

*I., Mitteilung die eingeklämmerten
Fotie an H.C. v.d. Co.*

I., z. i. ... 16890

H. ...

Albert F l i e g e,
Reisender, geb. am 15.1.
85 zu Remscheid, wohnh.
Erfurt, Wetzstraße 14,

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 30. MAI 1941 |
| 2930 VI B5 |

erstellt wurde. Fliege bereiste Italien im Auftrag der Firma

Rheinmetall-Borsig AG.
Werk Sömmerda,

in der Zeit vom 22.4. bis 3.5.1941. Die Reise fand in der Hauptsache zum Besuch der Mailänder Messe statt.

| |
|-------------------------|
| Eingegangen: |
| 30. MAI 1941 |
| 2930 |

E. ...
44-Sturmbannführer.

2 Anlagen.

| | | |
|--------------|---------|---------|
| VI | Uhrzeit | Anlagen |
| | | 2 |
| 29. MAI 1941 | | |
| VI B5 | | |

180289

Geheim

VI (III/3) VA.

Erfurt, den 22.5.1941

Br./Sz.

Betr.: Berichterstattung aus Italien.

Ein VM. der SD-Aussenstelle Erfurt war einige Tage in Italien und gab folgenden Bericht:

" Die Mailänder Messe zeigte ein ziemlich ruhiges Gesicht. Der Strom der Käufer war nicht so stark wie das letzte Jahr. Bevölkerung wurde die Messe insbesondere durch die italienische Kraft durch Freude-Organisation. Allgemein ist festzustellen, dass der Deutsche, welcher unmittelbar von Deutschland nach Italien kommt, einen grossen Unterschied zwischen den beiden, gegen einen gemeinsamen Feind kriegführenden Ländern feststellen kann. Es scheint, als ob das italienische Volk diesen Krieg nicht als den Seinen betrachtet und hauptsächlich, als ob das italienische Volk nicht mit der gleichen Intensität von der Tatsache und den Erfolgen des Krieges ergriffen und beeinflusst wird wie das deutsche. Man gewinnt absolut bei allen Beobachtungen und bei allen Unterhaltungen den Eindruck, dass die Italiener an dem heutigen Geschehen innerlich sehr wenig teilnehmen, wie das z.B. doch weitgehendst im deutschen Volke der Fall ist. Es hat den Anschein, als ob der Duce in keiner Weise das italienische Volk für seine grossen Gedankengänge geschlossen hinter sich hat. Hauptsächlich in Norditalien tritt es krass zutage, dass das "westliche" Denken den Italienern meist mehr liegt als evtl. ein Durchsetzen der Imponderabilien des Volkes aus eigener Kraft.

Was die Versorgungslage anbetrifft, so erscheint es fast, als ob Italien kaum sich im Krieg befinde. In den Lebensmitteln sind ganz wenige Schranken bemerkbar, die aber auch wenn sie beschränkt vorhanden sind, mit entsprechendem Geld ohne weiteres gekauft werden können. Der Bohnenkaffee ist rationiert, ebenso gibt es Butter und Spaghetti nur auf Marken, auch ist die Fleischrationierung so durchgeführt, dass es an drei Tagen der Woche kein Rind- und Schweinefleisch gibt. Nach unseren Begriffen ist jedoch das Essen

180290

-2-

44

in den Restaurants mehr als friedensmässig und kann man für Geld alles noch haben. In den offenen Ladengeschäften sind Textil- und Schuhwaren uneingeschränkt zu kaufen, allerdings nur für den, der Geld hat, da die Preise durchweg so hoch sind, sodass sich schon von selbst eine Beschränkung im Kauf für die breite Masse ergibt. An Bekleidung und Schuhwaren sind enorme Läger vorhanden. In italienischen Kreisen spricht man davon, dass jedoch die Qualität auch schon nachgelassen habe.

Die Einstellung gegenüber Deutschland als Achsenpartner findet man freundlich, jedoch vermisst man bei allen Gelegenheiten eine gewisse innere Verbundenheit. Für irgendwelche Sentimentalitäten ist der Italiener in keiner Weise veranlagt und er betrachtet das Verhältnis Deutschland - Italien ganz nüchtern und real.

Trotzdem mir gesagt wurde, dass ein eventuelles Visum für die Schweiz in Mailand sehr schlecht zu bekommen sei, habe ich, um mich bei der Rückfahrt nach Deutschland einen Tag lang in Zürich aufhalten zu können, sehr schnell von dem Schweizer Generalkonsulat das Visum erhalten. Man begegnete mir mit einer auffallenden Zuvorkommenheit bei der Ausstellung dieses Visums. In der Schweiz erfuhr ich, dass dort die Firmen Brown, Boveri usw. zum Teil ziemliche Aufträge von russischer Seite erhalten hätten und demzufolge für dieses Land beschäftigt seien.

Im übrigen treffen die Verhältnisse in Italien, die bereits schon vor längerer Zeit laufend berichtet wurden, zum grossen Teil unvermindert noch heute zu. "

180291

Sicherheitsdienst des Reichsführers 44

SD-Abschnitt Weimar

Weimar, den 20. Juni 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

379

VI - E 1 - VA 300/39

M.

| | | |
|----|---------------|--|
| VI | | |
| | 24. JUNI 1941 | |
| | 1285 | |

Geheim

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

| | | |
|---------------------------|---|---|
| Reichssicherheitshauptamt | | |
| Geheim | | |
| am: 25. JUNI 1941 | | |
| 9561 | 7 | 2 |

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

Anliegend übersendet der SD-Abschnitt Weimar einen Bericht über Italien, der von dem Zubringer

Richard K i r c h h o f f,
kfm. Direktor, geb. 22.12.89
zu Lage/Lippe, wohnhaft in
Erfurt, Lessingstraße 3,

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 24. JUNI 1941 |
| 5686 1285 |

erstellt wurde. Kirchhoff war vom 11. bis 31. Mai 41 in Italien und nahm an den Verhandlungen der deutsch-italienischen Abfindungskommissionen im Zuge der Rückwandereraktion persönlich teil.

i.V. *Klein*
44-Hauptsturmführer.

2 Anlagen.

- I) Bericht über 1. St. 1285
- II) g. l. Berz. k. l. 1 6090
- III) Zubringer 44

180292

Geheim

400

VI (neu) - VA.
Rz./Sz.

Erfurt, den 17. Juni 1941

Betr.: Bericht aus Italien.I. Allgemeine Stimmung.

Allgemein steht das Land unter dem Eindruck der Beendigung der Kampfhandlungen an den Balkanfronten. In der Propaganda wird der Sieg der Achsenmächte gross herausgestrichen. Hierbei überraschen u.a. Bildstreifen der italienischen Wochenschau über das stürmische Vorgehen der italienischen Verbände, die in Deutschland nicht bekannt sind. Bemerkenswert ist dabei, dass die breite Masse in Italien davon überzeugt ist, dass das Land ohne die Waffenhilfe des deutschen Bundesgenossen auf allen Kriegsschauplätzen nur Niederlagen erlitten hätte, was auch auf die Front in der Cyrenaika zutrefte. In diesem Zusammenhang wird die Stosskraft des deutschen Afrikakorps bewundert. Ganz besonders werden hierbei die unvorstellbar körperlichen Leistungen der Deutschen besprochen. Man hat zuweilen die Auffassung, dass es einer besonderen Würdigung bedürfe, dass die Deutschen den Feind aus der Cyrenaika so schnell hinausgeworfen hätten, obwohl doch die deutsche Wehrmacht vorher keine Gelegenheit gehabt hätte, ihre Truppen unter Berücksichtigung der afrikanischen Witterungsverhältnisse auszubilden. Besonders zollt man neben den Leistungen des deutschen Soldaten auch dessen vorbildlichen Ausrüstungsgegenständen höchste Anerkennung.

Demgegenüber macht das italienische Militär selbst in den heimatlichen Garnisonen einen unvorstellbar schlechten Eindruck. Man sieht Soldaten mit abgelaufenen Absätzen genau so, wie solche mit abgerissenen Knöpfen.

Für einen Reichsdeutschen Beobachter ist es unvorstellbar, dass in Italien noch der grösste Teil der wehrfähigen Männer ihrem Zivilleben nachgehen können. Hierzu wird von Kennern der Verhältnisse in Italien angegeben, dass man

180293

404

dem italienischer Volk nicht allzuviel in Bezug auf Krieg und damit evtl. verbundene Entbehrungen zumuten dürfte.

Die Opferfreudigkeit des italienischen Volkes lässt demzufolge für deutsche Begriffe sehr zu wünschen übrig. Bei einer Strassensammlung z.B. war eine italienische Sammlerin äusserst überrascht, dass der Berichterstatter noch weitere Plaketten erstand. Auf Befragen gab die Sammlerin an, so etwas käme äusserst selten vor.

II. Politische und wirtschaftliche Lage.

1137 ✓ Mit grosser Begeisterung wurde die angebliche deutsche Zustimmung über den Gebietszuwachs für Italien im Raum des Adriatischen Meeres aufgenommen. Hierzu wird gesagt, dass der Führer nur deshalb einen so bescheidenen Gebietszuwachs (Südsteiermark usw.) für das Reich vorgenommen habe, um andererseits die unberechtigten Wünsche Italiens gegenüber Frankreich (Savoyen und Westalpen) moralisch einzudämmen. Man hat in Italien das Gefühl, dass der Führer in seiner Klugheit stets die richtigen Mittel und Wege finde, um die Befriedigung der Völker im europäischen Raum herbeizuführen.

In den Kreisen der Oberschicht scheint man anders zu denken. Man fühlt sich unfrei und vom allzustarken Grossdeutschen-Reich am Gängelband geführt. Man sagt dieser Oberschicht ferner nach, dass sie am Faschismus vollkommen uninteressiert sei. In Bezug auf die Propaganda über englische Plutokraten brauche man sich nur im eigenen Lande umzusehen. Die festgestellten italienischen Plutokraten würden denen in England in keiner Weise nachstehen. Die Intelligenz stehe irgendwelchen freundschaftlichen tieferen Gefühlen gegenüber Deutschland vollkommen fern.

Die Ernährungslage ist als weitaus günstiger zu bezeichnen als im Reich. Man kann fast alles gegen entsprechendes Geld im freien Handel kaufen. Die Einzelhandelsgeschäfte haben gefüllte Läger. Auf den Wochenmärkten ist das Angebot grösser als die Nachfrage. Auch hier kann man fast alles erstehen ohne Markenzwang und sonstige Einschränkungen.

An Lebensmitteln sind bezugsbeschränkt: Makkaroni, Reis, Butter und Olivenöl. Seit Ende Mai ist ebenfalls der Bezug

180294

402

von Frischfleisch eingeschränkt worden. Man muss sich vorher bei einem Fleischer eintragen lassen und erhält dann 100 gr pro Kopf. Im Vergleich zum Jahre 1939 ist eine allgemeine Verteuerung von 33 1/3% festzustellen.

III. Volkstums- und Umsiedlungsfragen.

Jeder Reichsdeutsche, der sich im Lande etwas umsieht, muss die Beobachtung machen, dass an der Grenze, besonders am Brenner, die bereits vorhandenen Befestigungsanlagen durch weitere Neubauten erheblich verstärkt werden. Entlang des Talfertales wird eine neue - angeblich strategisch wichtige - Strasse in Richtung Brenner angelegt. In der Umgebung von Gries sowie in Meran werden eine Anzahl Kasernenneubauten errichtet. In Bozen hat man ausserhalb des alten Stadtgebietes grosse und komfortable Wohnhäuser errichtet. Hier wohnen Menschen, die normalerweise niemals in der Lage sind, die Mieten für derartige Wohnungen aufzubringen. Grösstenteils musste man die Mieter aus den anderen Teilen des Landes heranziehen, um der Stadt ^{Bozen} wenigstens dadurch einen italienischen Charakter zu geben. Die meisten Räume der einzelnen Wohnungen stehen aber leer, da der hier eingesetzte italienische Mieter überhaupt nicht über die erforderlichen Möbel und sonstigen Einrichtungsgegenstände verfügt.

Die Stadt Bozen hat ihren deutschen Charakter nicht abgelegt. Diejenigen Menschen deutschen Blutes, die bei der Abstimmung für Italien optiert haben, geben an, es nur deshalb getan zu haben, um auf ihrer Scholle bleiben zu können. Obwohl etwa 95% der Einwohner z.B. in Meran für Deutschland gestimmt haben, hoffen alle, dass die gegenwärtigen Rückwandereraktionen durch eine Verständigung zwischen dem Führer und dem Duce im letzten Augenblick noch aufgehalten werden könnten. Die Italiener versuchen, bei der Festsetzung der Abfindungssummen für das deutsche immobile Material das deutsche Volkvermögen so stark als möglich zu schwächen. Als Beispiel wurde bekannt, dass die deutsche Kommission in einem Falle den Betrag von 973.000 Lire festgesetzt hatte, die italienische Kommission dagegen einfach die Summe von 745.000 Lire anbot. Nach lang-

wierigen Verhandlungen bequamen sich die Italiener, eine Abfindungssumme von 365.000 Lire anzubieten. Wegen des Restbetrages von 108.000 Lire läuft gegenwärtig noch ein deutscher Einspruch.

Um das Deutschtum aus Südtirol zu verdrängen, haben die italienischen Stellen ihre Landsleute überall dort untergebracht, wo bisher Deutsche durch Pachtverträge eine Existenz hatten. Soe wurde z.B. Folgendes bekannt: Ein durch die "Opera-Nationale" enteigneter grosser deutscher Bauernhof, der bisher im Jahre durchschnittlich etwa 230 Tonnen Frischobst abgesetzt hat, leistet unter gegenwärtiger italienischer Führung etwa 50 Tonnen im gleichen Zeitraum. Der frühere deutsche Pächter des Kurhauses in Meran zahlte pro Jahr ca Lire 100.000,- Pacht. Sein italienischer Nachfolger ist nicht einmal lebensfähig, obwohl er von der italienischen Regierung im Jahre etwa 100.000,- Lire Zuschuss erhält.

Nach einer Verfügung ^{Centered} müssen alle Deutschen, die in Südtirol möbliert oder zur Miete wohnen, in absehbarer Zeit nach Deutschland rückwandern. Nur diejenigen Menschen deutschen Blutes, die eigenen Grundbesitz haben, dürfen vorläufig auf ihrer Scholle bleiben, obwohl auch hier bereits italienische Enteignungskommissionen ihre Tätigkeit aufgenommen haben. Trotz allem hoffen die in Südtirol lebenden Deutschen auf ein Wunder. Man glaubt, dass der Duce aus einem Dankbarkeitsgefühl heraus - infolge der deutschen Waffenhilfe - dem Führer eine Geste mache, indem er Südtirol an Deutschland zurückgeben werde. Eingeweihte Kreise jedoch führen an, dass der Duce aus innerpolitischen Schwierigkeiten dies nicht machen könne.

In Südtirol ist eine Ansichtskarte von "Fotografie Ghedina" herausgebracht, die ein sonderbares Wolkengebilde über dem Col di Lana zeigt. Diese Postkarte wurde verboten und eingezogen, da damit von den Deutschen in Südtirol eine Propaganda für die Rückkehr Südtirols ins Reich getrieben worden sei.

IV. Besonderes.

Unverständlich ist, dass auch im Jahre 1941 der 23. Mai, der Eintritt Italiens in den Weltkrieg, als Feiertag im ganzen Lande wahrgenommen wird. Alle Häuser werden beflaggt. Der Berichterstatter, der bei seinen dort seit 1913 lebenden Schwestern zu Gast war, musste den gegen seine Schwestern einschreitenden italienischen Polizisten erst klar machen, dass seine Aufforderung, zu diesem "Feiertag", der sich doch gegen Deutschland richte, zu flaggen, eine Unmöglichkeit sei.

Centered

180297

Sicherheitsdienst des Reichsführers 44

SD-Abschnitt Weimar

VI - E 1 - VA 300/39

M.

Weimar, den 19. August 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

392

| | | |
|---------------|----|----|
| 11 | 11 | 11 |
| 25. AUG. 1941 | | |
| An das | | |

Geheim

Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -

B e r l i n

| | | |
|-----------------------------------|----|---|
| Reichssicherheitshauptamt (SS) | | |
| Geheim | | |
| am: 23. AUG. 1941 | | |
| 12495 | 11 | 2 |

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

/ 2

Anliegend übersendet die SD-Hauptaußen-
stelle Weimar einen Bericht über Italien, der
von dem VM *Paul Santer*

Paul ^{Centered} S a n t e r,
geb. 24.1.18 in Nölten
(Südtirol), wohnh. in
Erfurt, Lange Brücke 35

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 25. AUG. 1941 |
| 11900 <i>WBS</i> |

erstellt wurde. Der Bericht stützt sich auf
Angaben der Schwester des Berichterstatters, die
sich zu Besuch in Erfurt aufgehalten hat.

Klein
4-Hauptsturmführer.

2 Anlagen.

1. Ausfertigung an d. SA. Bzw.
2. an d. SA Erfurt I. 6890

in Ausfertigung d. SA Erfurt

180298

Wochen

393

Betr.: Bericht aus Italien.

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Aus Italien nach Deutschland zurückkehrende Arbeiter, die in ihrer Heimat ihre Ferien verlebt haben, berichten über eine allgemeine schlechte Stimmung infolge der Kriegsausweitung im Osten. Man gebe dazu in Italien an, dass der Krieg im allgemeinen doch eine Sache des nationalsozialistischen Grossdeutschen Reiches sei. Wieso sich Italien überhaupt an die Seite Deutschlands gestellt habe, könne man doch nur der persönlichen Freundschaft zwischen dem Führer und dem Duce zuschreiben. Das italeinische Volk selbst sei an einem Kriege vollkommen uninteressiert. Die Nutzniesser in Italien wären doch vorwiegend die Grossindustriellen, die - soweit dieselben Mitglieder der faschistischen Partei geworden sind - nur deshalb für ein faschistisches Regime ihre Zustimmung geben würden, um sich dadurch zu bereichern. In Wirklichkeit würde das Land vom Grosskapital beherrscht und diese Kreise würden am Krieg grosse Gewinne erzielen.

Obwohl gelegentlich der Abreise nach Italien die Mehrzahl der italienischen Fabrikarbeiter erklärt hätte, es wurde darüber bereits in vorhergehenden Berichten diesbezüglich berichtet - sie würde auf keinen Fall wieder nach Deutschland zurückkommen, hätten sich demgegenüber alle Italiener wieder vollzählig an ihren Arbeitsstellen eingefunden. Hierzu befragt, hätten einige Italiener angegeben, dass sie zwar versucht hätten, in Italien zu verbleiben, doch habe man am Heimatsort erklärt, dass sich jeder Italiener, der sich weigere, nach Deutschland an seinen Beschäftigungsort zurückzureisen, kurzfristig zur italienischen Wehrmacht melden müsste. Daraufhin hätten es alle Italiener vorgezogen, "pflichtgemäss" die Reise nach Deutschland anzutreten. Hierzu habe man noch ergänzend angegeben, dass man dann doch viel lieber in Deutschland - wenn auch zum Teil schwerer - Arbeit nachgehen wolle. Es wäre bei genauer Betrachtung

394

das Leben in Deutschland doch wesentlich angenehmer, trotz der scharfen Kontingentierung der Lebensmittel, als als Soldat zu kämpfen und womöglich sterben zu müssen. In der "Heimat" leide das Volk schwere Not, infolge der erheblichen Verteuerung. Der einfache Mensch könne sich beispielsweise im Gegensatz zu den Friedenszeiten nicht einmal den obligatorischen Wein oder auch Obst leisten, da es die dortigen Einkommensverhältnisse einfach nicht erlaubten. Das Brot werde in einer sehr schlechten Qualität hergestellt. Wenn auch die meisten Lebensmittel im freien Handel zu erwerben wären, könne sich der einfache Mann keinerlei Anschaffungen machen. Selbstverständlich leide der Reiche in Italien keine Not. Wer über ausreichende Geldmittel verfüge, könne sich alles leisten. Auch die vornehmen Gaststätten hätten bisher keinerlei Einschränkungen erfahren. Im Schwarzhandel gebe es zu überhöhten Preisen alle Dinge wie im tiefsten Frieden. Als Beispiel diene das Preisverhältnis für italienischen Wein, der im Frieden das Liter 1 - 1,80 Lire gekostet habe und jetzt mit 4 - 6 Lire bezahlt werden müsse.

Über den Krieg mit der Sowjetunion gebe man im Lande an, dass die Stimmung bei der Arbeiterschaft keineswegs günstig wäre. Oftmals höre man Äusserungen darüber, dass es eine Schande sei, dass italienische Arbeiter auch noch gegen den grossen "Arbeiterstaat" kämpfen sollen. In diesem Zusammenhang könne darüber berichtet werden, dass sich nur sehr wenige Italiener freiwillig für den Osten gemeldet hätten. Aus diesem Grunde hätten die massgebenden Stellen sich veranlasst gesehen, die sogenannten "Freiwilligen" aus den Kreisen der Schwarzhemden herauszunehmen und für einen Einsatz an der Ostfront einfach zu verpflichten. Man rechne nunmehr damit, dass der Krieg im ganzen fünf Jahre dauern werde. Über die Sondermeldungen des OKW habe man sich in Italien ausserordentlich gewundert. Man habe es keinesfalls für möglich gehalten, dass sich die deutschen Truppen so ausgezeichnet gegen die russische Übermacht geschlagen hätten.

Über den tödlichen Absturz des italienischen Fliegermajors Mussolini gebe man an, dass man zu Hause darüber viel zu

viel in den Zeitungen berichte. Auch habe man im Abessinienfeldzug von dem Bruno Mussolini viel Aufhebens gemacht, obwohl man davon überzeugt wäre, dass die wirklichen Leistungen mit den veröffentlichten Berichten kaum in Einklang zu bringen wären. Hierzu gebe man an, dass in Italien eben alles möglich wäre.

II. Wirtschaftliche und innerpolitische Lage.

Die Ernährungslage werde als undurchsichtig bezeichnet. Die Fleischerläden würden in der Woche nur an einem Tage offen gehalten. Man erhalte pro Kopf in der Woche gegenwärtig 170 Gramm Fleischwaren, falls der Vorrat dazu ausreiche. Meist wäre es so, dass die Vorräte unter der Hand die zahlungskräftigen Reichen zu überhöhten Preisen sogar ins Haus geliefert bekommen. Auch die Zuteilung von Oel wird als unzureichend angegeben. So erhalte man pro Kopf für einen ganzen Monat 90 Gramm an Oel, das von jeher als "das" Schmalzmittel des einfachen Mannes bezeichnet werden müsse. Für ein Kilo Speck müsse man 80 Lire, für ein Kilo Pferdefleisch 24 - 28 Lire aufwenden und für Geflügel müsse man etwa 28 Lire für das Kilo bezahlen.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Die Südtiroler könnten es einfach nicht fassen, dass sich der Führer damit abgefunden haben soll, dass Südtirol als urdeutsches Land bei Italien verbleiben soll. Die noch zurück verbliebenen Volksdeutschen hätten ihre Hoffnungen auf eine Rückgliederung zum Reich keinesfalls aufgegeben. Man klammere sich wie ein Ertrinkender an einen Strohhalm an die eventuelle Möglichkeit, dass sich der Duce infolge der persönlichen Freundschaft zum Führer schon aus reiner Dankbarkeit dazu entschliessen müsse, für die den Italienern bisher geleistete Waffenhilfe, das Südtiroler Gebiet auf alle Fälle zurückzugeben. Wer es einigermaßen einrichten könne, bleibe auf seiner Scholle, bis auch für ihn die Stunde der Entscheidung gekommen wäre. 180301

Eine Anzahl ehemals deutscher Gaststätten im Südtiroler Gebiet, die inzwischen bereits von italienischen Nachfolgern teils erworben, teils in Pacht genommen worden sind, machten

396

erhebliche Versuche, das deutsche Personal zu einem weiteren Verbleiben zu veranlassen. Obwohl sich die Italiener bemühten, durch grossartige Versprechungen die deutschen Gefolgschaftsmitglieder zum Bleiben zu bewegen, würden sich fast ausnahmslos alle deutschblütigen Menschen dazu durchgerungen haben, lieber nach Deutschland zu gehen. Es gebekam einen Deutschen, der sich bereit finde, dort seinen Dienst weiter zu tun, wo er früher unter deutscher Leitung gerne gearbeitet habe und sich jetzt die schmutzigen und faulen Italiener als Herren aufspielen wollten. Eine traurige Rolle spiele hierbei die römisch-katholische Kirche, die es sich zur Aufgabe gemacht habe, insbesondere den deutschen Bauern einzureden, sie möchten doch "auf ihrer Scholle" bleiben, die ihnen doch sicher ans Herz gewachsen wäre. Nach Deutschland auszuwandern, wäre doch mit einer grossen Gefahr verbunden, wo ja doch keine "Glaubensfreiheit" mehr vorhanden sei. Lieber solle man der Kirche die Treue halten und an sein Seelenheil denken und das Opfer auf sich nehmen und dem Deutschtum Valet sagen.

Weiter wird aus volksdeutschen Kreisen darüber berichtet, dass ein völkisches Zusammenleben zwischen Deutschen und Italienern auf die Dauer unmöglich sei. Bisher hätten die in Italien lebenden Volksdeutschen niemals etwas von herzlicher Freundschaft zwischen den beiden Volksstämmen feststellen können. Der Italiener werde im allgemeinen als faul, impulsiv und verschlagen bezeichnet. Die dem Deutschen so selbstverständliche Treue und Beharrlichkeit gehe dem italienischen Charakter völlig ab.

IV. Besonderes.

In der Nähe von C o m o soll vor einiger Zeit ein schweres Eisenbahnunglück stattgefunden haben. Hierbei sollen dem Vernehmen nach etwa 50 italienische Arbeiter, die aus Deutschland zurückgekommen wären, um ihren Urlaub in der italienischen Heimat zu verbringen, getötet worden sein. Eine grössere Anzahl Verletzter hätte Aufnahme in Krankenhäusern gefunden.

180302

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**

SD-Abschnitt Weimar
Hauptaußenstelle

Weimar, den 18. September 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 500/39

| | | |
|-------------|--------|---------------|
| 20. Sept VI | Urgelt | 2 |
| | | 19. SEP. 1941 |
| 285 | | |

Geheim

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
Berlin

| | | |
|---------------------------|---|--|
| Reichssicherheitshauptamt | | |
| (33) | | |
| Geheim | | |
| am: 19. SEP. 1941 | | |
| 13871 | am: <input checked="" type="checkbox"/> | amt: <input checked="" type="checkbox"/> |

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 20. SEP. 1941 |
| 1381 2185 |

Betr.: Berichterstattung über Italien.
Vorg.: Ohne.

/ 2

Anliegend übersendet die SD-Hauptaußenstelle Weimar einen Bericht über Italien, der von dem Zubringer

Freiherr von Fürstenberg,
geb. am 30.4.1872 zu Mörtinghausen,
wohnhaft in Erfurt, Simrockstrasse 35,

erstellt wurde. F. ist Privatgelehrter und besuchte in der Zeit vom 31. Juli bis 24. August 1941 die Städte Bozen, Florenz und Rom.

Heinrich
Hauptsturmführer.

1. an Hl. M. B. ein coll. Anfang
des F. M. M.-B.

2. ausdrücken 2 Anlagen.

3. 2 AA VI B 50 AAA biserial

4. 33a Kopie

180303

121 279.

GeheimBetr.: Bericht aus Italien.I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Die allgemeine Lage wird im Volk als "drückend" empfunden. Man hält den gegenwärtigen Krieg für ein grosses Unglück, das bei anderer diplomatischer Führung hätte vermieden werden können.

Die militärischen Misserfolge legt man weniger der obersten Heeresleitung als solcher, sondern vielmehr der faschistischen Staatsführung und denjenigen militärischen und militärwirtschaftlichen Stellen und Personen zur Last, die die Ausrüstung der Truppen *f a h r l ä s s i g* versäumt haben. Gewisse krasse Fälle von Eigennutz, Korruption und ungerechtfertigter Bereicherung sind auch dem niedrigen Volke bekannt geworden und haben ^{Centered} dazu beigetragen, das Ansehen der faschistischen Partei zu verringern.

Die Folgen der feindlichen Blockade machen sich in Italien immer mehr bemerkbar. Noch ist zwar an dem, was zum täglichen Bedarf und Lebensgenuss gehört, teilweise erstaunlich viel vorhanden; aber die Preise haben sich seit dem Frieden durchweg verdoppelt oder sogar verdreifacht und zeigen auch weiter steigende Tendenz, sodass wenigstens der unbemittelten Volksschicht trotz ihrer Anspruchslosigkeit viel Lebenswichtiges zu fehlen beginnt. Die behördliche Rationierung mancher Lebensmittel, die, wie es scheint, nicht immer glücklich organisiert ist, wird als sehr unbequem empfunden und hält vieles vom freien Markt fern, was bei den Produzenten noch in ausreichenden Mengen vorhanden sein dürfte. Eier, Kartoffeln und manche Obstsorten waren, obwohl sie nicht kontingentiert sind, zeitweilig fast völlig vom Markt verschwunden.

Dies alles drückt sehr schwer auf die Volksstimmung, die indessen bei aller begreiflichen Resignation keineswegs rebellisch zu sein scheint.

Über den wirklichen Stand und die voraussichtliche Entwicklung der italienischen Wirtschaft war keine Beobachtung zu machen. Man bezeichnet die Lage als unerfreulich und teilweise sogar kritisch. Rohstoffe sind genug vorhanden, aber es fehlt an Betriebsmitteln. Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen haben noch in den letzten Tagen stattgefunden. Hiervon sollen sogar gelernte Facharbeiter betroffen worden sein, die bereits vergeblich nach irgendeiner Beschäftigung suchen. Es werden bereits Stimmen laut, die sich für eine schnelle Überleitung der freigewordenen italienischen Facharbeiterkräfte in die deutsche Industrie einsetzen. Man verspreche sich in diesem Zusammenhang sehr viel von der Möglichkeit, die in Italien überblüssigen Facharbeiterkräfte an das Reich abzugeben.

II. Verhältnis zu Deutschland.

Die Stimmung der Italiener Deutschland gegenüber ist, wie sich von selbst versteht, keinesfalls einheitlich. Es soll weite Kreise geben, die den Deutschen unfreundlich gesinnt sind, weil sie ihnen die Schuld am Kriege geben, dessen Verlauf sie nicht abzusehen vermögen und dessen Ende ihnen Hungersnot und Unterjochung bedeutet. Der politisch geschulte Italiener sehe in der Achse zum wenigstens eine realpolitische Notwendigkeit - einige sogar vielleicht ein notwendiges Übel - . Bei Vielen könnte aber auch eine starke gefühls- und gesinnungsmässige Bejahung der Achsenpolitik festgestellt werden.

Die breite Masse des italienischen Volkes, die politisch nur in dem Maße interessiert ist, als sie die Entbehrungen und die Blutopfer des Krieges am eigenen Leibe verspürt, bewahrt den Deutschen durchweg ein starkes, wenn auch durch die Not des täglichen Lebens etwas abgestumpftes Gefühl der Hochachtung und Bewunderung, das namentlich in der männlichen Jugend durch die unerhörten Leistungen der deutschen Truppen auf allen Kriegsschauplätzen täglich neue Nahrung gewinnt. Deutsche Filme, beispielsweise "Ohm Krüger", auch ihre Wochenschauen werden mit Vorliebe besucht, während auf noch vorhandene amerikanische Tonfilme gerne verzichtet wird

Die deutsche Organisationskunst und ihre Leistungen auf militärischem wie auf wirtschaftlichem Gebiete stehen in Italien in hohem Ansehen. Der italienische Nationalstolz würde unangenehm berührt sein, wenn er einmal diese deutsche Organisationskunst in Anspruch nehmen müsste. Viele Italiener scheinen sich aber jetzt schon mit dem Gedanken vertraut zu machen, dass diese Inanspruchnahme bei einer weiteren Verschlechterung der innerpolitischen und wirtschaftlichen Verhältnisse Italiens unumgänglich sein wird. Sie würden sich also damit abfinden, wenn Deutschland als Retter in der Not sich erweisen würde.

"Wenn die Schicksalsstunde schlagen sollte", so sagte ein Italiener, "dann würde Euch Deutschen eine grosse Aufgabe zufallen: " F a r b e n e a l P o p o l o ", zu deutsch "dem Volke Gutes erweisen".

Starke Eingriffe wird sich das italienische Volk gefallen lassen, wenn es sieht, dass sie seinem Besten dienen, wenn es die Gerechtigkeit,^{Centered} die Anständigkeit, die Hilfsbereitschaft und die Unbestechlichkeit, die es als Charakterzüge des deutschen Wesens bewundert, in jedem deutschen Soldaten und Beamten verkörpert findet, wenn seine völkischen kulturellen und religiösen Einrichtungen, Traditionen und Überzeugungen unangestastet und unangefochten bleiben, ferner wenn es sich mit all dem Takt behandelt weiss, für den der Italiener ein so feines Gefühl habe.

Bei einer rücksichtslosen Behandlung seitens des Grossdeutschen Reiches wolle Italien dem Reich gerne vertrauen und dabei ein williges und dankbares Volk sein.

180306

385

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**

SD-Abchnitt Weimar
Hauptaußenstelle

Weimar, den 24. September 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 500/39

1.

| | |
|---------------|---|
| 20ml VI | 2 |
| 26. SEP. 1941 | |
| 1185 | |

Geheim

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

| | | |
|---------------------------|----|------|
| Reichssicherheitshauptamt | | |
| am: 25. SEP. 1941 | | |
| 3. Nr. | am | Ant. |
| 14188 | 17 | 2 |

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

Anliegend übersendet die SD-Hauptaußen-
stelle Weimar einen Bericht über Italien, der
von dem Zubringer

2 /
K.

1. An Tel. Nr. 3. rel. M-B.

Richard Kirchhoff,
geb. am 22.12.1889 zu Lage
in Lippe, wohnh. Erfurt,
Lessingstrasse 3,

erstellt wurde. K. war vom 17.8. bis 6.9.1941
in Merane, um sich dort seinen Schwestern bei
der Festsetzung der Abfindungssumme für
deutschen Besitz in Südtirol zur Verfügung zu
stellen.

2. ausbüchsen

3. z d A bei VI B 5 e - 1090

4. Liniertage Kluge rel. M-B.

Klein

W-Hauptsturmführer.

111 279

2 Anlagen.

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 26. SEP. 1941 |
| 17214 1185 |

180307

386
Weimar, den 20. Sept. 1941

Geheim

Betr.: Bericht aus Italien.

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Die Bevölkerung ist, im allgemeinen gesehen, von einer beachtlichen Kriegsmüdigkeit befallen und wird hierzu angegeben, dass sich sogar in den Kreisen der italienischen Intelligenz der Wunsch nach einem baldigen Kriegsende in den mehrfach geführten Gesprächen ergeben habe. An diesen Verhältnissen dürfte vorwiegend die enorme Teuerungswelle schuld sein, die das Land wie einen Wirbelwind erfasst hat. Gerüchtweise wollen eingeweihte Kreise davon wissen, dass sich Grossbritannien mit Italien wegen des Abschlusses eines Sonderfriedens in Verbindung gesetzt haben soll. In diesem Zusammenhang ist die Stimmung der breiten Volksmasse beachtlich, die mit einem schnellen Kriegsende, gleichviel auf welcher Basis, durchaus einverstanden ist. Ein Mailänder Rechtsanwalt, dessen Namen nicht ermittelt werden konnte, habe sogar angegeben, dass es dem italienischen Volke vollkommen gleichgültig sein werde, wenn sich England die italienischen Mittelmeerinseln hole. Die Hauptsache wäre im Augenblick, dass für Italien der Krieg zu Ende gehe.

Seit dem Monat Mai 1941 habe der Berichterstatter eine ausserordentlich starke Preissteigerung aller Gegenstände feststellen können. In der Zwischenzeit, also bis September 1941, hätten sich die Preise durchschnittlich verdoppelt, zum Teil sogar vervierfacht. Grosse Erbitterung habe in der Provinz Bozen hervorgerufen, dass sich die Italiener, aus Ober- und Mittelitalien kommend, seit Anfang September massenweise nach Südtirol begeben haben, um die Einzelhandelsgeschäfte leerzukaufen. Es hätten Aufkäufe stattgefunden, dass einzelne Ladengeschäfte in kürzester Zeit vollständig ausverkauft gewesen sind. Beispielsweise hätten Kauflustige bis zu 10 Paar Schuhe in einem einzigen Ladengeschäft erstanden. Andere hätten für mehr als 400 Lire Feinseifen aufgekauft und hätten dann noch geschimpft, dass die Vorräte so knapp ge-

180308

382

worden wären. Allgemein haben Italiener überall die Ladengeschäfte gestürmt, die sehr bald leere Warenlager hatten, als am 2. September 1941, durch eine Regierungsverordnung die sofortige Schliessung aller Einzelhandelsgeschäfte durchgeführt wurde. Wie bekannt geworden sei, hätten alle Geschäfte die Auflage erhalten, eine Bestandsaufnahme zu erstellen, und zu diesem Zweck sollten alle Geschäfte bis zum 9.9.1941 geschlossen bleiben. Hierzu wird noch angegeben, dass nunmehr für den Bezug irgendwelcher Gebrauchsartikel, wie Textilwaren, Schuhwaren und sonstige Bekleidungsgegenstände und dergl. mehr Bezugscheine bzw. Punktkarten eingeführt werden sollen.

II. Wirtschaftliche Lage.

Im Vergleich zum Monat Mai 1941 konnte eine erhebliche Preissteigerung festgestellt werden. Damals hätte man für 1 Stck. Feinseife 3,75 Lire bezahlt. Das gleiche Stück im gleichen Geschäft koste heute 8 Lire. Trinkeier müsse man mit 1,70 Lire jetzt bezahlen. Ein für italienische Verhältnisse sehr wichtiges Ernährungsmittel, Speck, habe im Mai noch 22,-Lire gekostet, jetzt bezahle man bereits je nach Qualität 70,- bis 90,- Lire für die gleiche Menge. Eine Büchse Kondensmilch habe damals 5,20 Lire gekostet, jetzt müsse man dafür 8 Lire aufwenden. Schwarzer Tee koste heute 40,-Lire 100 Gr. Man nehme an, dass sich Italien nun nicht mehr vor der Inflation schützen könne.

Seit dem Kriegsausbruch hätten sich alle Juden aus dem Südtiroler Gebiet in das Innere des Landes begeben müssen. Die Masse der in Italien ansässigen Juden hätte sich vorwiegend nach Mailand verzogen. Mailand könne für sich in Anspruch nehmen, die judenreichste Stadt des Landes zusein. Hier gebe es naturgemäss auch eine "schwarze Börse", wo sich das Judentum des Landes ein Stelldichein geben würde. Vorwiegend handele man gegenwärtig dort mit Edelsteinen und Devisen. Besser gesagt, hätten es die Juden mehr auf den Ankauf von Devisen und Edelsteinen abgesehen, und man erziele dort Höchstpreise, wie es die nachstehenden Beispiele beweisen würden. Für gemünztes oder auch ungemünztes Gold erhalte man vom

1. 20
2. 55

180309

388

Juden 50,- Lire und mitunter noch mehr für ein Gramm. Für Brillanten erhalte man für ein Karat 10.000,-Lire. Jeglicher Schmuck würde von den Juden angekauft und gut bezahlt. Für den schweizer Franken erziele man 10,- Lire und für einen amerikanischen Dollar zahlte der Juden zwischen 40 - 45 Lire. Unverständlich bleibe der eingeweihten italienischen Bevölkerung, dass die Juden an der "schwarzen Börse" in Mailand sogar Lebensmittel, oftmals sogar Kraftstoffe, waggonweise anzubieten haben. Ganz Vertraute hätten sogar in Erfahrung gebracht, dass an der schwarzen Börse Bestände der italienischen Wehrmacht gehandelt worden sind.

III. Verhältnis zu Deutschland.

197
Oberflächlich betrachtet könne man von einer deutschfeindlichen Haltung nicht sprechen. Man müsse schon die italienischen Verhältnisse genauer kennengelernt haben, um sich von dem heimlichen Hass gegen alles Deutsche überzeugen zu können. Wenn man sich in Ober- oder Mittelitalien aufhalte, empfinde man von einer deutschfeindlichen Haltung weitaus weniger als gerade in Südtirol. Man traue den noch dort lebenden Volksdeutschen nicht und sage ihnen nach, dass sie sich als Grenzbevölkerung nicht eignen und für Deutschlands Interessen herumpionieren. Sogar die Briefpost aus Mittelitalien nach Merane stehe unter Zensur.

196
Trotzdem fühle sich der Südtiroler nicht als Italiener und halte es für seine Pflicht, irgendwelche Vorgänge, die sich evtl. gegen das Reich richten könnten, zu Besuch dort weilenden Reichsdeutschen mitzuteilen. In diesem Zusammenhange habe der Berichterstatter in Erfahrung bringen können, dass seit Anfang August 1941 sich in Malles (Mals) eine höhere italienische Militärkommission aus Rom bei dem Gastwirt Waldner in Mals aufhalte. Da die Herren der Militärkommission ihre Besprechungen in dem Gasthaus führen, habe der Gastwirt Waldner mitunter darüber sprechen gehört, dass die Grenzbefestigungen in Richtung schweizer Gebiet und auch nach der deutschen Seite zu nunmehr mit allen Mitteln ausgebaut werden sollen. In der dortigen Gegend wimmelte es von italienischen

180310

Truppen. Auf Befragen nach der Ursache der militärischen Hochbetriebes hätten die Italiener geantwortet, dass sich in letzter Zeit sehr viele Schmugglerbandenherumtreiben würden.

Am 26. August 1941 vormittags gegen 10 Uhr habe man sich in Merane bereits darüber unterhalten, dass der Duce sich auf der Fahrt nach Deutschland befinde. Demgegenüber habe die Öffentlichkeit erst am 29.8.1941 über die Reise des Duce überhaupt Kenntnis erhalten.

Stark besprochen werde die angebliche Rückreise des Herzogs von Aosta, der aus englischer Kriegsgefangenschaft entlassen, in einer Sondermission nach Rom unterwegs sei. Man gebe dazu an, dass sich die Engländer doch als anständige Menschen erwiesen hätten und dem hohen italienischen Kriegsgefangenen die Freiheit zurückgegeben hätten. Einzelne Stimmen wollen hieraus entnehmen, dass sich das italienische Königshaus jetzt entscheiden müsse, ob es der Achse treu bleibe oder sich besser zu England schlage, um als Gewinner in diesem grossen Krieg auftreten zu können. Ein Mailänder Rechtsanwalt habe dem Berichterstatter hierzu gesagt, dass sich Grossbritannien ausserordentlich stark um die Gunst Italiens bemühe.

In Merane habe der Berichter Gelegenheit gehabt, sich mit dem früheren österreichischen Professor S t e i n e r zu unterhalten. Professor Steiner habe in früheren Jahren von dem Kaiser Franz Josef auf dem Pfarrplatz in Merane in einem grossen Hause unentgeltlich eine Wohnung für Lebzeiten zur Verfügung erhalten einschliesslich grosser Ausstellungsräume für seine Arbeiten. Steiner wäre ein bekannter Künstler in Holzschnitzarbeiten, der wegen seiner jüdischen Gattin - eine bekannte Malerin in Südtirol - damals für Italien optiert habe. Zu seinen bekanntesten Arbeiten gehörten die Gemälde "Die Weltrevolution" und der "Kaiserjäger". Steiner habe selbst erzählt, dass sich der "Kaiserjäger" noch in deutschem Besitz und zwar in Innsbruck befinden würden. Professor Steiner, der kein Wort italienisch spricht, soll kürzlich durch die Vermittlung seines Schwiegersohnes, des

Maestro L u p i , 180311

einem italienischen Sänger, vom Duce empfangen worden sein.

Kurze Zeit später habe der Präfekt der Provinz Bozen dem Professor Steiner einen Besuch abgestattet, bei welcher Gelegenheit vereinbart worden wäre, dass der Präfekt gemeinsam mit dem Professor Steiner nach Innsbruck abreisen würde, um das Schnitzgemälde, der "Kaiserjäger", das bisher nicht aus Deutschland herausgebracht werden konnte, nach Merane zu bringen. Herr Professor Steiner habe sich über diese Angelegenheit wie folgt ausgelassen. "Der Kaiserjäger" stelle einen über italienische Soldaten siegreichen ehemals österreichischen Kaiserjäger dar, der in grosser Figur hochaufgerichtet im Vordergrund, triumphierend über die am Boden liegenden Italiener, stehe. Da dieses Werk für den Palazzo Venezia angeschafft werden soll, habe sich der Berichtstatter an Professor Steiner mit der Frage gewandt, wieso sich Italien für ein derartiges Werk interessieren könne. Professor Steiner habe hierauf gesagt, dass er den Auftrag erhalten habe, aus dem Kaiserjäger einen Faschisten zu machen, die am Boden liegenden Soldaten sind dann die Feinde des Faschisten. Auf die weitere Frage, ob der Professor es über's Herz bringen könne, den Sinn seines Kunstwerkes so umzugestalten, habe derselbe damit beantwortet, dass dies dem Holz doch vollkommen gleichgültig sein würde und ihm auch nicht weh tue und dass das Holz ja kein Hund sei, den man totschiage!

IV. Besonderes.

Die SD-Hauptausstelle Erfurt berichtete am 4.7.1941 unter "I. Allgemeine Lage und Stimmung" auf der ersten Seite u.a. über den italienischen Capitano, der im Hause der Schwester des Berichtstatters in Merane eine Gesellschaft gegeben hatte, wobei sich im weiteren Verlauf des Abends die Mehrzahl der anwesenden italienischen Offiziere in beleidigenden Worten gegen den Duce ausgesprochen hatten. In diesem Zusammenhang wird heute der Name des italienischen Offiziers bekannt. Es handelt sich um den Capitano P a r i s i, wohnhaft in Merane, Villa Capri.

Die Schwester des Berichtstatters,

Frl. Maria P o t t ,
wohnhaft in Merane, Villa Capri,

180312

kaufte im April 1941 die Sonderausgabe der "Berliner Illu-
strirten Zeitung" Ausgabe D/I Nr. 7 vom 1. April 1941 in
Merane und stellte hierbei fest, dass das Blatt 39/40 fehl-
te. Auf Grund einer Rückfrage bei dem Zeitungsverkäufer habe
man dort angegeben, dass das fehlende Blatt durch den Zen-
sor entfernt worden wäre.

Centered

180313

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**

SD-Abchnitt Weimar
Hauptaußenstelle

Weimar, den 30. Oktober 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 500/39
M.

1941
- 3. NOV. 1941

Geheim

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

16103

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

/ 2

Anliegend übersendet die SD-Hauptaußen-
stelle Weimar einen Bericht über Italien, der von
dem Zubringer

Dirk L ü k e n, Kaufmann,
geb. 30.9.1891 zu Borkum i. W.
wohn. Erfurt, Bitscherstr. 11 a

erstellt wurde. Lüken hat seinen Urlaub vom
15.9. bis 12.10.41 in Italien verbracht.

Handwritten initials

Eingegangen:
- 4. NOV. 1941
20690 VII B5

Handwritten signature
Hauptsturmführer.

Handwritten notes:
1) Anträge d. SD abge...
2) ...
3) ...

180314

VI - VA.

Weimar, den 27. Oktober 1941

Rz./Sz.

Geheim

Betr.: Bericht aus Italien.

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Allgemein gesehen, macht das italienische Volk einen kriegsmüden Eindruck. Man sagt hierzu im Einzelnen etwa Folgendes:

Italien führt bereits seit etwa 30 Jahren Kriege. Der Faschismus, dem zurzeit etwa 250.000 Mitglieder angehören würden, hätte das Land nicht vor weiteren Kriegen bewahrt, der Bevölkerung dagegen viele Opfer auferlegt. Der Feldzug in Abessinien habe damals Blut gekostet und die Besten der Nation würden sich gegenwärtig fern der Heimat ebenfalls verbluten. Es wäre daher verständlich, wenn sich die Höhe der Mitglieder der faschistischen Partei fortwährend verringere. Was heute noch in der faschistischen Partei wäre, lebe durch diese oder habe durch diese Bewegung persönlichen Nutzen oder sonstige Vorteile. Demgegenüber würde die Königspartei dauernd an Zuwachs und besonders an Einfluß gewinnen. Man erhoffe durch die stärkere Einflussnahme der Königspartei eine stärkere Friedenspolitik, und warte man in diesem Zusammenhange auf eine günstige Möglichkeit, mit den militärischen Feinden Italiens Frieden zu schliessen. Einzelne Stimmen sind der Auffassung, dass sich das italienische Königshaus dabei kaum an die vom faschistischen Regime übernommenen Bündnispflichten halten werde.

Ein italienischer Fremdenführer in Genua, der die deutsche Sprache gut beherrscht, äusserte sich gleichfalls über die allgemeine Kriegsmüdigkeit des italienischen Volkes. Nach seiner Auffassung habe Italien keine geeignete wirtschaftliche Führung, die befähigt wäre, die Dinge wie z.B. in Deutschland zu meistern. Nach Meinung des vorerwähnten Fremdenführers müsse der Krieg im Jahre 1942 zu Ende gehen, andernfalls würden die Auswirkungen auf das italienische Volk sehr schlimm sein.

180315

Bei der gepflogenen Unterhaltung wurde durch den Bericht-erstatte zum Ausdruck gebracht, dass demgegenüber Deutsch-

land militärisch und auch wirtschaftlich gesehen, unverletztbar sei und der deutsche Soldat der geborene Kämpfer wäre. Diese Äusserung nahm der italienische Führer zum Anlass, folgende Antwort zu geben: "Ja, muss man denn immer kämpfen? Das Leben ist kurz und kann doch vieles geben, was noch schöner als der schönste Krieg ist!" Der Italiener gab dann ergänzend an, dass es Deutschland doch letzten Endes nur darum zu tun sei, den Krieg um des Kriegs willen zu führen.

In diesem Zusammenhang müsse gesagt werden, dass derartige deutschabträgliche Meinungen in den Kreisen der Italiener oft gehört würden. Derartige Gerüchte würden infolge der starken britischen Propaganda in die italienische Bevölkerung hineingetragen, um das gute Verhältnis zwischen Italien und dem Reich zu untergraben.

II. Wirtschaftliche und innerpolitische Lage.

Die wirtschaftliche Lage Italiens schein bei oberflächlicher Betrachtung gesund zu sein. Die Läden der Einzelhandels-geschäfte wären samt und sonders gefüllt mit Waren bester Beschaffenheit. Die Preise wären im Verhältnis zu den Einkommensmöglichkeiten hoch, sodass es der Bevölkerung zweifellos nicht möglich wäre, sich all das anzuschaffen, was man sich in normalen Zeiten habe bequem leisten können. Jetzt müsse der Italiener auf viele Dinge verzichten, was ihn allgemein bedrücke. Trotzdem sehe man durchweg gut gekleidete Menschen, die fast immer froh und guter Dinge wären. Die Gaststätten und Filmbühnen würden reichlich aufgesucht. In den Kaffeehäusern höre man sehr oft deutsche Musik. Die Eisenbahnen würden zahlreich und pünktlich verkehren, wären aber nach den angestellten Beobachtungen regelmässig stark besetzt.

Die Ernährungslage müsse als günstig bezeichnet werden im Vergleich zum Reich. Die durchgeführten Kontingentierungen von verschiedenen Lebensmitteln, wie Fleisch, Brot, Oel, Reis und Fette wären infolge der starken Verknappung notwendig gewesen. Demgegenüber gebe es im freien Handel aus-

reichende Mengen von Geflügel, Kaninchen, Fische, Gemüse und vor allen Dingen Obst in grossen Mengen.

Es habe den Anschein, als wäre die Ernährungslage, allgemein betrachtet, kein Problem für Italien, und das Land habe höchstwahrscheinlich die Voraussetzung dafür, auf diesem wichtigen Sektor durchhalten zu können.

In der werktätigen Bevölkerung spricht man sehr oft von den Nutzniessern dieses Krieges, den italienischen Plutokraten, die sich keine besseren Verdienstmöglichkeiten denken könnten als jetzt. Die allgemeine Verteuerung habe dabei keinerlei Einfluss auf die Lebenshaltung der Reichen des Landes, die sich nach wie vor alles kaufen könnten und keinen Mangel zu leiden brauchten.

Der Berichterstatter habe sich des öfteren mit einem Hoteldirektor in S. M a r g e r i t h a (Ligurien) unterhalten, der offen bekundete, dass es in Italien noch sehr viele Kapitalisten in ihres Wortes übelster Bedeutung gebe. Das seien diejenigen Kreise^{Centered}, die den Faschismus ablehnten, weil sie sich durch ihn in ihren Ausbeutungsmöglichkeiten beeinträchtigt fühlten. Man dürfe diese Leute, die wirklich zu allem fähig wären, nicht unterschätzen.

Die gesamte italienische Jugend sei faschistisch eingestellt und wisse bereits, worum es in diesem Kampfe eigentlich gehe.

Obgleich Italien hinsichtlich seines Aussenhandels schwer beeinträchtigt sei, glaube der Hoteldirektor von S. Margeritha, annehmen zu müssen, dass sich die italienische Bevölkerung mit Deutschland gemeinsam durch dick und dünn schlagen werde. Er selbst, so gab der Italiener ergänzend an, wisse auch darüber, dass man sich in Berlin bereits darüber unterhalte, dass man jetzt nicht nach Italien reisen möge, weil dort angeblich in aller Kürze eine Revolution ausbrechen werde. Derartige Gerüchte wären nur das Produkt der britischen Gegenpropaganda, die dafür sehr viel Geld hinauswerfe.

Abschliessend habe der italienische Hoteldirektor angegeben, dass es Italien nicht für erforderlich halte, sein

Heer noch zu vergrössern. Man habe zwar noch sehr viele Reserven an jungen kräftigen Männern, aber nicht so lange Fronten wie Deutschland. Bezeichnend wäre die Ausdrucksweise des Italieners auf die Frage des Berichterstatters "Vielleicht hat Italien auch nicht so viele Feinde?" die mit "Nein, auch das nicht!" beantwortet worden wäre.

III. Verhältnis zu Deutschland.

3311
Man behandle die Reichsdeutschen allgemein freundlich und zuvorkommend. Von Deutschland und seiner Führung spreche man nur in Hochachtung. Mit Bewunderung nehme man die ungeheuren Erfolge der deutschen Wehrmacht zur Kenntnis, die, wie man ehrlich zugibt, mit italienischen Verbänden habe niemals aufweisen können.

IV. Besonderes.

273
In Bozen lernte der Berichterstatter eine ehemalige Reichsdeutsche kennen, die dem Anscheine nach in guten Vermögensverhältnissen leben müsse. Besagte Dame habe selbst erzählt, dass sie damals für Italien optiert habe. Ihr Vater wäre Reichsdeutscher, die Mutter eine Italienerin. Obwohl sie sich als Deutsche fühle und aus ihrer deutschen Gesinnung niemals einen Hehl mache, habe sie sich verpflichtet gefühlt, ihren Kindern - deren Vater vor einigen Jahren verstorben sei - den angestammten Landsitz im Etschtal zu erhalten. Ihr Bruder wäre italienischer Offizier, der bisher vorwiegend Militärmissionen zugeordnet gewesen sei und dort sowohl gute Beförderungsmöglichkeiten habe als auch gut bezahlt werde. Das Monatseinkommen ihres Bruders betrage etwa 8.000 Lire. Ein anderer Bruder habe sich für eine Übersiedlung nach Deutschland entschieden, weil er sich in seinem Berufe als Lehrer davon ein besseres Fortkommen verspreche. Die Italienerin habe angegeben, dass es ihr und ihrer sonstigen Familie gut gehe, vor allem bewegten sich Steuern und Abgaben in durchaus tragbaren Grenzen und wären keinesfalls zu hoch wie z.B. im Reich.

180318

Andere Südtiroler, die sich für eine Rückwanderung nach Deutschland entschlossen haben, suchten angesichts der gu-

ten Behandlung, die sie italienischerseits erfahren würden, den Termin der Abreise hinauszuschieben, nicht zuletzt deswegen, um in Deutschland nicht zum Heeresdienst einberufen zu werden, während sie in Italien davon befreit wären.

Im übrigen hätten die Kreise, denen sie angehöre, volles Verständnis für den Entschluss des Duce für ein Zusammengehen mit Deutschland. Die allgemeine Ansicht gehe dahin, dass Italien wieder eine Grossmacht werden müsse. Sie selbst aber und alle anderen Südtiroler deutschen Blutes wünschten sich den Tag herbei, wo Südtirol durch gütliche Vereinbarungen wieder deutsch werde. Der Glaube daran, dass dies der Fall sein werde, soll weit verbreitet sein.

In Venedig lernte der Berichterstatter den reichsdeutschen Emigranten, Freiherrn von Köhler, kennen, der vor der Machtübernahme als Rechtsanwalt in Deutschland tätig gewesen wäre. Dieser Mann habe das Reich wegen seiner ablehnenden Haltung dem Nationalsozialismus gegenüber verlassen müssen. Auch ^{Compend} jetzt noch wäre seine Einstellung dem Dritten Reich gegenüber feindlich. Seine Äusserungen im Bezug auf die politischen Verhältnisse Italiens wären ebenso feindlich, weil er das faschistische Regime verdamme. Köhler sage dem Faschismus den Untergang zu, weil diese Bewegung durch die Königspartei demnächst überrannt werde.

Vom Führer spreche er nur als von "Ihrem grossen Mann", dem es sicherlich gelingen werde, die Russen zu besiegen, dem es aber niemals gelingen könne, England und Amerika niederzuzwingen, dafür sei die Macht der grossen Demokraten viel zu gross und zu weit verzweigt. Schliesslich müsse aber auch in Rechnung gestellt werden, dass der Einfluss des "Grossen Mannes" mehr und mehr hinschwinde. Köhler berief sich hierbei auf seine guten Beziehungen zum Reich und dass er mehrfach von Nationalsozialisten, auch von solchen mit dem goldenen Parteiabzeichen, die ihrerseits die gleiche Auffassung vertreten würden, diese Kenntnisse habe.

Seine Abneigung zu Deutschland habe Köhler mit folgendem Ausspruch erhärtet: "Wenn sich schon bei mir einmal Heimweh

gefühle einstellen, dann kaufe ich mir den "Völkischer Beobachter" und dann bin ich davon für lange Zeit geheilt!"

Über Köhler wäre bekannt, dass er sich zeitweilig als Reiseführer und Kunstmaler Reichsdeutschen anbietet. Köhler wäre für Venedig keine Zierde, und es würde im deutschen Sinne zweckmässig sein, dafür zu sorgen, dass der Emigrant Köhler in Italien unmöglich gemacht wird.

Centered

180320

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**

SD-Abchnitt Weimar
Hauptaußenstelle

Weimar, den 5. November 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 500/39

Geheim

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
Berlin

16273 / 12

Betr.: Berichterstattung über Italien.
Vorg.: Ohne.

/ 2c

Anliegend übersendet die SD-Hauptaußenstelle Weimar einen Bericht über Italien, der von dem Zubringer

Curt H a h n d o r f,
geb. 13.8.1890 zu Saalfeld,
wohnhaft Erfurt, Gustav-
Freytag-Strasse 22 a . .

erstellt wurde. H. bereiste Italien in der Zeit vom 8. bis 30.9.1941.

Eingegangen:

- 7. NOV. 1941

20812 DB5

Glück

Sturmführer.

VI | | 2
- 6. NOV. 1941
DB5

2 Anlagen.

180321

Handwritten notes:
Haa
24/11

VI - VA.

Erfurt, den 31. Oktober 1941

Rz./Sz.

Geheim

Betr.: Bericht aus Italien.

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Man habe als Reichsdeutscher beim Betreten des Landes den Eindruck, als befinde sich Italien im tiefsten Frieden. Hervorgerufen werde diese Auffassung durch das Auftreten auffallend vieler junger wehrfähiger Männer, die anscheinend keiner kriegsentscheidenden Beschäftigung nachgehen. Im Strassenverkehr, auf der Eisenbahn, in den Strassenbahnen, im Omnibus, in den Geschäften und Gaststätten, in Hotelbetrieben, in den Postanstalten usw., überall dort, wo sich im Reich seit Ausbruch des Krieges Frauen und Mädchen in steigendem Maße zur Verfügung gestellt haben, finde man in Italien nur männliches Personal. Beim Einlaufen von Schnellzügen auf einem italienischen Bahnhof falle das sofortige Auftauchen von 20 - 30 Gepäckträgern auf. Auch hier handele es sich vorwiegend um junge kräftige wehrfähige Männer.

II. Wirtschaftliche, innerpolitische und kulturelle Lage.

Rationierung und Preisstop wären, wie aus der Tagespresse zu ersehen gewesen ist, inzwischen weiter ausgebaut worden. Für die wichtigsten Lebensmittel wären die Preise behördlich festgesetzt worden. Die italienische Geschäftswelt halte sich aber keineswegs an derartige Verordnungen. Die gleiche Beobachtung habe der Berichterstatter ebenfalls in der Bekleidungsindustrie machen können.

In diesem Zusammenhang müsse hervorgehoben werden, dass der Berichterstatter die Feststellung gemacht habe, dass in ein und demselben Geschäft im Verlauf eines Tages die Preise um 10 oder 20% erhöht worden sind. Selbst die italienischen Käufer hätten zum Ausdruck gebracht, dass sich die italienische Geschäftswelt trotz Verbotes dazu verleiten lasse, be-

bestimmte Artikel zeitweise aus ihren Auslagen verschwinden zu lassen, um dieselben später zu weitaus höheren Preisen anzubieten.

Das seit Mitte September 1941 verfügte allgemeine Verkaufsverbot für Bekleidungsstücke aller Art wäre durchaus notwendig gewesen, soll sich aber, nach Aussagen verschiedener Italiener, hauptsächlich gegen die Deutschen gerichtet haben. Ergänzend werde hierzu angegeben, dass der Verkauf auf Grund eines italienischen Ausweises für die Einheimischen jederzeit gestattet gewesen wäre. Wie unwirksam derartige italienische Anordnungen sich in der Praxis ergeben würden, habe gezeigt, dass der Berichterstatter, als Reichsdeutscher erkannt, zwar nach einem "Ausweis" befragt worden sei und als dieser dann in Unkenntnis über den tieferen Sinn der Frage - denn nach einem italienischen Ausweis habe der Verkäufer bewusst nicht gefragt - mit "ja" geantwortet habe, sofort bedient worden sei. In anderen Fällen bitte man den reichsdeutschen Kunden in ein Privatzimmer, um dort ungehindert dessen Wünsche restlos erfüllen zu können. In Neapel würden Reichsdeutsche oftmals von deutschsprechenden italienischen Elementen befragt, ob sie sich etwas kaufen wollten. Man biete sich für 5 - 10 Lire an, den italienischen Ausweis zu Einkaufszwecken den Reichsdeutschen zur Verfügung zu stellen.

Eine für deutsche Begriffe jüdisch anmutende Erscheinung müsse die aufdringliche Art des Anbietens, sogar in den vornehmsten Geschäften, benannt werden. Merke der Verkäufer, dass der Interessent den Artikel nicht sogleich erstehen will, erlebe man mit Staunen, dass sich die Preise von selbst senken würden. An den Schaufenstern lese man aber stets: "Verkauf nur gegen "feste" Preise".

Im allgemeinen gesehen, sind die Auslagen der Einzelhandelsgeschäfte für einen Reichsdeutschen eine Überraschung. In den Textilgeschäften könne man jeden Wunsch erfüllt bekommen. Von reiner Wolle, Angorawolle, rein Leinen bis zu Rein-Seide in allen erdenklichen Farben, Mustern und

Qualitäten herrsche offensichtlich Überfluss. Die Schuhläden würden eine Vielzahl an derben Strassenschuhen bis zum eleganten Abendschuh, wie man solche in Deutschland selbst vor dem Kriege kaum gekannt habe, bieten. Einfarbig in braun, schwarz oder weiss, in Kalbs-, Wild- oder mehrfarbigen Glacé-Leder, mit Leder- oder Gummisohlen, daneben Hausschuhe, Leder oder Stoff, gefüttert und ungefütert. Ausserdem führe wohl jedes Geschäft die vorgeschriebenen 3 Typenmuster. Die Süsswarengeschäfte verfügten über eine ausserordentlich grosse Auswahl an Fruchtbonbons, Schokoladen und Pralinen in allen Preislagen und Ausstattungen in Kartons, sowohl als auch Porzellan oder sogar Kristallglas. Kuchen und Feingebäck gebe es in ausgezeichneter Qualität, während aber gleichzeitig die reinen Bäckereien, die zur Hauptsache nur Brot und Brötchen herstellen, geschlossen sind bzw. nur zu bestimmten Zeiten oder Stunden am Tage geöffnet haben. Brot wäre rationiert. Die Kauflustigen ständen bereits Stunden vor Öffnung des Bäckerlandes Schlange.

Centered

Die Fleischereien wären mit wenigen Ausnahmen leer oder gänzlich geschlossen. Dagegen gebe es noch in jedem Hotel und in den Gaststätten mittags und abends mindestens 3 - 4 Fleischgerichte. Die Preise wären, gemessen an reichsdeutschen Verhältnissen, ungefähr die gleichen. Auch Brot und Makkaroni habe man auf Wunsch serviert bekommen. Nur selten wäre "Spaghetti" als nicht vorhanden auf den Speisekarten gestrichen gewesen. Demgegenüber habe man keine Möglichkeit, Makkaroni in den Ladengeschäften zu kaufen, worüber sogar die italienische Bevölkerung erheblich Klage führe.

Sehr knapp ist die Zuteilung an Butter, die aber im allgemeinen nicht sehr vermisst werde, da die Italiener auch in Friedenszeiten sich vorwiegend dem Olivenöl zugewandt hätten. Eine starke Verknappung habe man allgemein an Eiern beobachten können. Für ein Ei bezahle man gegenwärtig, soweit überhaupt zu haben, bereits 3 Lire.

In den Kaffeehäusern werde im allgemeinen ein Mischkaffee serviert, dazu gebe es gute und reichlich Vollmilch. Gegen

ein kleines Trinkgeld erhalte man sogar echten Bohnenkaffee stillschweigend verabfolgt. In den Bars und Trattorias gebe es Eis für jeden Geschmack in wirklich ausgezeichneter Qualität und zu billigen Preisen. Weine Liköre und auch Sekt gebe es in grosser Auswahl und überall ohne jede Einschränkung.

Tabakwaren gebe es im Überfluss. Die Italienerin und besonders die Italiener rauchten vor und nach Tisch, in Kaffeehäusern und am Strand, überall, sogar in Kinos. Auffallend wäre der Vorrat an Feuerzeugen aller Formen und Grössen.

Mit Verwunderung stelle man als reichsdeutscher Besucher fest, dass die Hutgeschäfte ein Angebot vom billigsten bis zum feinsten Borsalino oder Panama vorlegen, dass Möbelgeschäfte den erlesensten Geschmack befriedigen, dass Eisenwarengeschäfte Küchen- und Aluminiumgeschirr, Kupferkessel und die in Italien zum Weinabfüllen üblichen Kupfertrichter in grossen Mengen auf Lager haben, dass Spezialgeschäfte für Regenmäntel alle ^{Centered} Preislagen anbieten und verkaufen und dass die fliegenden Händler in den Strassen und Plätzen einen lebhaften Handel nicht nur mit Obst sondern auch mit Textilien, Kravatten, Schuhbändern usw., Füllhaltern, Zahnpasten, Haarwässern, Shampoo (deutsches Birkenwasser) französische Puder usw. treiben.

Seife fehle vollkommen. In den Lederwarengeschäften gebe es Berge von Koffern, Handtaschen, Aktenmappen aus reinstem Leder und in bester Ausführung.

Die einschlägigen Geschäfte für Damen- und Herrenbekleidung verfügten über reichlichen Vorrat. In Unter- und Oberwäsche gebe es ungeheure Mengen in allen Preislagen. Sogar die Gaststätten und Hotelbetriebe würden auch heute noch Mund- und Tischtücher aus bestem Leinen auflegen. Obst gebe es an allen Strassenecken und in zahllosen Geschäften zu billigen Preisen.

Der Buchhandel führe auffallenderweise keine Kriegsliteratur. In einem Falle habe der Berichterstatter ein Buch ausgelegt gefunden "The Home Fleet", das evtl. als Kriegs-

literatur bezeichnet werden könne.

Kaum verständlich wäre die Beobachtung gewesen, dass in Rom kaum ein Rundfunkempfangsgerät in Betrieb gewesen wäre, obwohl in den einschlägigen Geschäften Empfangsapparate zum Kauf angeboten würden. Demgegenüber könne man eine Reihe von Lautsprecheranlagen auf zahlreichen öffentlichen Gebäuden angebracht feststellen. Dieselben würden dem Vernehmen nach nur bei besonderen Anlässen in Tätigkeit gesetzt, jedenfalls dienten diese Anlagen nicht dazu, die Bevölkerung über die laufenden Ereignisse - beispielsweise Kriegsberichte - zu unterrichten. Nicht einmal habe der Berichterstatter eine Landkarte angetroffen, die über den Stand der Fronten auf den Kriegsschauplätzen der Achsenmächte Aufschluss geben könnte. Man habe allgemein den Eindruck gehabt, dass die Italiener an den Geschehnissen dieser Zeit kaum interessiert sind und fast teilnahmslos vorübergehen. Befragt über die Meinung einzelner deutschsprechender Italiener über die allgemeine Lage habe man stets zur Antwort gegeben: "Es geht schon gut!".

Die Tageszeitungen dagegen würden die Bevölkerung in grossen Schlagzeilen laufend über die Frontgeschehnisse in Kenntnis setzen, doch müsse man auch hier sagen, dass die breite Masse den Meldungen weitaus weniger Interesse entgegenbringe als dies beispielsweise im Reiche allgemein der Fall wäre. Unverständlich bleibe für den reichsdeutschen Beobachter die Tatsache, dass die Rummelplätze in Neapel schon am Vormittag einen Hochbetrieb aufweisen.

Im Süden des Landes gebe es heute noch sehr viele Arbeitslose. Auch herrsche dort eine, wie z.B. in Neapel, grosse Armut. In den engen Nebenstrassen der Hauptverkehrsstrassen - fast im Zentrum der Stadt - stehe man erschüttert vor Elendswohnungen, in die kaum ein Lichtstrahl falle und die bei der drückenden Hitze ständig von einem üblen Geruch erfüllt wären. Wohl baue man auch während des Krieges neue Wohnungen, die aber an amerikanische Wolkenkratzer erinnerten und mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet sein sollen.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Das Einvernehmen der Deutschen und Italiener könne man keinesfalls als herzlich, höchstens als korrekt bezeichnen. Im Bezug auf die Anwesenheit deutscher Wehrmachtsangehöriger habe man den Eindruck, dass unsere Soldaten wohl geduldet, aber nicht gerade gerne gesehen werden. Die Aussagen deutscher Offiziere und Soldaten würden sich mit den vorstehenden Äusserungen decken. Es wäre beispielsweise bezeichnend gewesen, dass an einem Abend auf Capri, wo eine grössere Anzahl Reichsdeutscher, darunter Wehrmachtsangehörige und Zivilisten, ein Wochenende verbracht hätten und dabei Erinnerungen und Erfahrungen bei einer Flasche Wein austauschten, nach ein bis zwei Stunden keiner der anwesenden Italiener mehr im Lokal gewesen wäre. Alle Anwesenden hätten das bestimmte Gefühl gehabt, dass das plötzliche Abgehen der Italiener aus dem Kreise der Reichsdeutschen kaum zufällig gewesen sein dürfte.

In diesem Zusammenhange ^{Centered} werden Angaben darüber gemacht, dass die zwanglos zusammen gewesenen Reichsdeutschen in ausgezeichneter Stimmung gewesen wären. Im weiteren Verlauf des Beisammenseins habe sich bei den Angehörigen der deutschen Wehrmacht eine erbitterte Stimmung gegenüber der italienischen Wehrmachtsangehörigen bemerkbar gemacht. Man habe besonders darüber Klagen gehört, dass der italienische Soldat kriegsunwillig und kriegsuntüchtig sei. Dieser Zustand würde sogar von der allgemeinen italienischen Bevölkerung beobachtet. Tatsächlich geniesse die italienische Wehrmacht kaum irgendwelchen Respekt im eigenen Volke. Aus Kreisen der deutschen Wehrmacht würde man sich im vertrauten gelegentlichen Beisammensein sogar darüber unterhalten, dass Italien schon längst Frieden mit unseren gemeinsamen Feinden gemacht hätte, wenn das Land selbst - wie man sich mehrfach ausgedrückt habe - nicht schon längst von deutschen Verbänden "besetzt" gehalten würde. Mit Verachtung habe man sich auch darüber unterhalten, dass deutsche Bomber auf ihren Feindflügen nach Afrika von den sie begleitenden italienischen Jagdmaschinen in der Stunde der Gefahr im Stich gelassen

worden wären. Desgleichen hätten deutsche Transporter bei der Überfahrt auf dem Mittelländischen Meer - als man Feindberührung bekommen habe - plötzlich feststellen müssen, dass die italienischen Begleitschiffe einfach getürmt wären. Stark besprochen würde die Auffassung, ^{daß} von dem italienischen Volke kaum die Hälfte hinter dem Duce stehen würde. Hierzu müsse erneut darauf hingewiesen werden, dass gerade die Masse des italienischen Volkes den Kriegsgeschehnissen ziemlich gleichgültig gegenüberstehe. Bei etwaigen weiteren Einschränkungen in der Lebenshaltung wären gewisse Befürchtungen im Bezug auf eine allgemeine Friedensbereitschaft nicht ganz unbegründet.

Keinesfalls dürfe man von irgendeiner deutschfeindlichen oder gehässigen Gesinnung sprechen. Obwohl der Berichterstatter selbst in Rom mehrfach erlebt habe, dass man ihn jedesmal in die entgegengesetzte Richtung geschickt habe, wenn er nach irgendeiner Strasse oder Richtung gefragt habe. Tatsächlich habe es sich später ergeben, dass man dem Berichterstatter aus Böswilligkeit falsche Angaben gemacht habe. Nicht ausgeschlossen wäre hierbei natürlich, dass sich jüdische Elemente aus einem Rachegefühl heraus darin vielleicht eine Genugtuung verschafft hätten.

Unverständlich wäre die allgemeine Beobachtung für einen Reichsdeutschen, dass gerade in Rom kaum jemand etwas deutsch spreche bzw. deutsche Worte verstanden hätte. Demgegenüber müsse man unsomehr überrascht darüber sein, wieviele Italiener in Neapel die deutsche Sprache in Anwendung bringen könnten, wenn es die Situation erfordere.

Abschliessend müsse noch gesagt werden, dass das Verhalten der Bewohner von Rom Reichsdeutschen gegenüber zurückhaltend und reserviert sei, während die weiter südlich gelegenen Städte und Orte wie Neapel und Capri beispielsweise weitaus mehr Entgegenkommen und Freundlichkeit zeigten.

IV. Wehrpolitische Beobachtungen.

Von den militärischen Aufwand Italiens merke der Durchreisende nicht viel. Wie es scheine, wäre die Zahl der unter

den Waffen stehenden Italiener kaum mehr als vor etwa 2 1/2 Jahren. Das öffentliche Leben weise zwar eine weitaus grössere Zahl von italienischen Offizieren auf, doch liesse sich hierüber infolge der Kürze des Besuches kein massgebliches Urteil fällen.

In den Hafenstädten werde eine scharfe Kontrolle durchgeführt. Brücken- und Molenköpfe würden kriegsmässig bewacht, ebenso die Hafeneingänge. In den Zügen nach den Hafenplätzen würden die Pässe aller Reisenden eingehend geprüft. Das Photographieren wäre z.B. in Neapel und auf Capri in der ganzen Stadt verboten.

Centered

180329

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**

SD-Abschnitt Weimar
Hauptaußenstelle

Weimar, den 19. November 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 300/39

II.

Geheim

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

| | |
|--------------|-------|
| 21. NOV 1941 | |
| 17168 | VI 14 |

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 24. NOV. 1941 |
| 23017/885 |

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

/ 2

Anliegend übersendet die SD-Hauptaußen-
stelle ^{Centered}Weimar einen Bericht über Italien, der
von den Zubringern

Hermann H e m p e l,
geb. 9.12.99 zu Fulda,
Straßenbahndirektor,
wohnhaf in Erfurt,
Bechsteinstraße 4,

und

Dr. med. Heinz-Albert N u e r n b e r g k,
geb. am 8.6.1905 zu Leipzig, Facharzt,
wohnhaf in Erfurt, Geibelstraße 13,

erstellt wurde. Beide Zubringer haben sich
während des Monats September 1941 zur Erholung
in Italien aufgehalten.

Schuler
SS-Hauptsturmführer.

2 Anlagen.

| | |
|---------|---------------|
| 3011 VI | 22. NOV. 1941 |
| 1085 | |

180330

Handwritten notes:
1/ Menge ed ed ul Bren
2/ ad ed 50/601
3/ am lachen

Geheim

Betr.: Bericht aus Italien.

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Allgemein gesehen wünsche sich die italienische Bevölkerung eine baldige Beendigung des Krieges. Es gebe im Lande einzelne Familien, die vom Schicksal besonders hart getroffen worden sind. Beispielsweise habe der Berichterstatter eine italienische Familie kennengelernt, deren fünf Kinder erwachsen sind und restlos im Einsatz stehen. Der älteste Sohn wäre Kapitän eines Handelsschiffes und fahre im Geleitzug, der Mann der einen Tochter war Marineoffizier und wäre gefallen, der zweite Sohn wäre im Albanienfeldzug schwer verwundet worden, eine andere Tochter wäre beim Roten Kreuz tätig, der Mann der jüngsten Tochter wäre inzwischen gleichfalls gefallen.

Centered

Demgegenüber gebe es ungezählte wehrfähige Männer, die sich im Lande sonstwie herumtreiben und keinesfalls einer kriegsentscheidenden Beschäftigung nachgehen würden. Man sagt dazu, dass die Bedeutung der Organisation für Italien ein undurchführbarer Begriff wäre. Die Allgemeinheit leide hierunter sehr und der einzelne fühle die beklemmende Tatenlosigkeit der verantwortlichen Stellen im besonderen.

Es gebe Kreise, die von der Notwendigkeit der Kriegführung im allgemeinen keinesfalls überzeugt wären. Der allgemeine Kriegszustand habe seit einer Reihe von Jahren einen latenten Zustand angenommen, der auf die Dauer für die italienische Bevölkerung deprimierend wirke. Die Propagandatätigkeit der Regierung über die Notwendigkeit eines Krieges, insbesondere gegen die Sowjetunion, werde zwar im allgemeinen anerkannt, hierbei rechne das Volk aber vorwiegend mit einer Zuschauerrolle, da man es dem grossen und mächtigeren Achsenbruder Deutschland es zu überlassen glauben müsse, den Kampf auszutragen. Die Stimmung wäre auch darüber sehr bedrückt, dass die italienische Wehrmacht bisher aus eige-

ner Kraft keine wirklichen Erfolge oder Siege zu verzeichnen habe. Die bedrohliche Lage in Ostafrika und auch die verlustreichen Kämpfe im Albanienfeldzug, ebenso die schweren Niederlagen während der Kämpfe gegen Griechenland, hätten die siegreichen Operationen gegen das ehemalige Jugoslawien und der beachtliche Geländegewinn am Ostufer des adriatischen Meeres, keinesfalls ausgleichend beeinflussen können. Mit einem gewissen Angstgefühl müsse man zusehen, dass wirkliche Erfolge nur dann möglich gewesen wären, wenn deutsche Verbände an den gemeinsamen Kämpfen teilgenommen hätten.

Dem italienischen Volk fehle es an der erforderlichen Opferbereitschaft. Man wolle einesteils gerne, dem Programm des Duce zufolge, Anspruch darauf erheben, als eine Grossmacht angesehen zu werden und eine damit verbundene Weltgeltung zu erhalten, möchte aber anderenteils keinerlei Beschränkungen auf sich nehmen.

Centered

II. Wirtschaftliche und kulturelle Lage.

Die vorhandene Teuerung, die sich seit Beginn des Jahres 1941 in stetiger Aufwärtsentwicklung befindet, habe die allgemeine Stimmung weiter ungünstig beeinflusst. Die seit Anfang des Monats Oktober 1941 angeordnete Zwangsbewirtschaftung einer Anzahl Güter des täglichen Bedarfes hätte noch viel weniger dazu beigetragen, der Bevölkerung eine zuversichtlichere Stimmung zu geben. Die hierbei in Bezug auf die allgemeine Ernährungslage dem Einzelnen zugebilligten Verbrauchsmengen, insbesondere an Fetten aller Art, müssten als vollkommen unzureichend bezeichnet werden. Auch die Brotzuteilung wäre nicht ausreichend und dabei von schlechter Qualität. Der Beimischungszwang von Maismehl für Brot und Brötchen habe für diese Backwaren einen schlechten Geschmack ergeben. In den Hotels und Gaststättenbetrieben gebe es keine Butter, nicht einmal zum Frühstück. Dem Gast würden die Brotschnitten oder Brötchen mit Marmeladenaufstrich gereicht. Auch alle anderen Speisen wären im Vergleich zum Jahresanfang qualitäts- und mengenmässig betrachtet geringer geworden.

Wenn es früher allgemein üblich gewesen wäre, dass Spaghetti Suppe, Fleischgericht, Obst und Käse für eine normale Mahlzeit gereicht wurden, gebe es heute nur noch Suppe oder Spaghetti, Fisch oder ein kleines Fleischgericht.

Obst gebe es in ausreichenden Mengen wie in Friedenszeiten. Oftmals könne man darüber Klagen hören, dass sich Italiener darüber beschwerten, dass die in Italien anwesenden Reichsdeutschen, die an sich schwierige Ernährungslage des Landes erheblich verschlechtern helfen, indem diese alles wegessen würden. Demgegenüber stehe die italienische Geschäftswelt auf dem Standpunkt, dass man die Deutschen nur ja ins Land hereinlassen solle, sonst könne mancher Einzelhändler sehr bald seine Läden schliessen. Über die erst kürzlich, auf Grund behördlicher Anweisungen, angeordneten Verkaufsbeschränkungen für den italienischen Einzelhandel, zukünftig nur noch Waren an Italiener abzugeben, die einen Identitäts ausweis vorweisen können, habe sich der Einzelhandel abfällig geäußert. Die italienische Geschäftswelt sei sich darüber einig, dass man keinesfalls auf den jederzeit gern gesehenen und als guten Käufer zu bezeichnenden, der nicht immer wieder versuche, die Preise herabzuhandeln, sowie allgemein anerkannten guten Abnehmer verzichten wolle.

Italien habe im Vergleich zum Reich im Bezug auf die dargebotenen Tonfilme und besonders in der Gestaltung der Publikumsunterbringung einen gewissen Tiefstand. In Gardone habe der Berichtler beispielsweise erlebt, dass das dortige Filmtheater ein früheres Spielkasino war, indem man ins Parterre einfach Stuhlreihen gestellt hatte. Vor der Leinwand hätten die Italiener ihre mitgebrachten Fahrräder hingehauen, während der Vorstellung feste geraucht und sich dabei laut unterhalten. Als für deutsche Begriffe unvorstellbar wären die mehrfachen Beobachtungen gewesen, dass Zündhölzer oder Feuerzeuge geräuschvoll in Brand gesetzt wurden, um sich weiterhin dem Tabakgenuss hinzugeben. Gezeigt habe man zwei Tonfilme. In dem einen "Wild-West-Film" hätten sich dauernd die Darsteller erschossen, um in einer der folgenden Szenen plötzlich wieder lebend aufzutauchen. Ein weiterer Film habe in seiner Grundtendenz die amerikani-

schen Gefängnisverhältnisse lächerlich gemacht. Unter irgendeinem Vorwand habe sich ein Mann mit zwei Frauen verhaften lassen, um in das Gefängnis zu kommen und dann in Verbindung mit einer Liebelei befreit zu werden, und um dann erneut in ein Gefängnis zu wandern. Es habe den Anschein gehabt, dass die Italiener an derartigen Filmen Gefallen finden.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Deutschland und sein Führer, aber auch ein jeder Reichsdeutsche, der das Land bereist, stehe in hohem Ansehen und werde allgemein zuvorkommend behandelt. Es gebe dabei wesentliche Unterschiede. Zum Beispiel würden die Deutschen im Südtiroler Gebiet von den dort lebenden Italienern kühl und zurückhaltend, fast abweisend behandelt. Ein Reichsdeutscher, der seine in der Nähe von Toblach wohnende Mutter besuchen wollte, habe vom Reich kommend seitens der italienischen Behörden keine Erlaubnis zum Grenzübertritt erhalten können. Es wäre allgemein der Fall, dass die in Südtirol lebenden Volksdeutschen vorwiegend anti-italienisch eingestellt wären. Auch hier müsse die Schuld den zuständigen italienischen Behördendienststellen zugeschoben werden, die meist aus Mittel- oder Südtirol kommend, hier ansässig gemacht worden sind. Diese Italiener hätten für die Sorgen und Nöte der landwirtschaftlichen Belange der Südtiroler Bauern keinerlei Verständnis. Ein für deutschblütige Menschen unbekanntes Bestechungswesen habe nun auch in Südtirol beachtliche Formen angenommen. Den hier wohnenden Volksdeutschen habe man die Wehrfähigkeit für das italienische Heer abgesprochen, angeblich deshalb, weil man den Volksdeutschen im Südtirolergebiet infolge ihres offenen Bekenntnisses für das Deutschtum nicht traue.

Eine Auslandsabteilung der NSDAP., Ortsgruppe Venedig, wäre sehr rührig. Erst kürzlich habe man die Mitglieder der faschistischen Partei von Venedig eingeladen, deutsche Wochenschauen zu erleben. Über die Gestaltung des betreffenden Abends könne nur Gutes berichtet werden.

Es gebe wohl kaum einen Italiener, der nicht mit grösster

Hochachtung von Deutschland und seinem Führer spreche. Mit Bewunderung verfolge man die unerhörten Leistungen des grossen Achsenbruders auf allen Gebieten, insbesondere die militärischen Erfolge auf allen Fronten. Eine Bewunderung, mit gewissen Angstgefühlen gemischt, über die gewaltige Kraft des Verbündeten.

Entgegen anders lautenden Meldungen und Erzählungen habe die faschistische Partei in Venedig einen beachtlichen Zuwachs an Mitgliedern zu verzeichnen. Jedenfalls habe man vor wenigen Jahren nicht so viele uniformierte Faschisten beobachten können als während der Berichtszeit.

IV. Besonderes.

Im Gebiet von Bozen habe man ausserordentlich viel Militär zusammengezogen. Die Eisenbahnstrecke Verona-Venedig weise einen starken Verkehr mit Offizieren und Kadetten auf, die meistens in Bozen aussteigen. Auffalend wäre die Zahl der uniformierten Mönche^{Centropod} gewesen, die auf ihren Kutten Rangabzeichen ähnlich der von Fallschirmjägern und Panzerformationen tragen.

Die römische Geistlichkeit habe einen grossen Einfluss auf die Balilla, denn hier treten regelmässig neben den Rednern der Balillaführerschaft ebenfalls die Geistlichen auf.

Überhaupt müsse der Einfluss der römisch-katholischen Kirche auf die Bevölkerung im allgemeinen, ebenso auf Wehrmacht und Partei, hervorgehoben werden. Es gehöre zum allgemeinen Strassenbild, dass der Geistlichkeit stets die üblichen Ehrerbietungen dargebracht würden.

V. Wehrpolitische Beobachtungen.

In den Kreisen der italienischen Intelligenz spreche man auch davon, dass die Spionage der Feindstaaten in Italien ein gutes Feld habe, ferner dass der Duce nur die Hälfte des Volkes hinter sich habe.

Unmittelbar südlich von Bozen konnte festgestellt werden, dass etwa 150 Meter von der Eisenbahnlinie und Strasse ent-

232

1967.

fernt in einem Felsen hinein zwei Maschinengewehr Pakgeschützstände angelegt waren. Nördlich von Bozen ostwärts der Eisenbahnlinie auf einem Berg müsse eine neue Strasse angelegt worden sein, die seine sehr starke militärische Bewachung aufzuweisen hätte.

In Grenznähe bei St. Candido, ebenso am Tre Cropipas und in der Gegend von Franzensfeste wäre der Neubau einer Anzahl Bunker aufgefallen. Die Aufenthaltserlaubnis in diesem Gebiet für Reichsdeutsche wäre auf zwei Tage beschränkt worden.

Centered

180336

2/3

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**

SD-Abchnitt Weimar
Hauptaußenstelle

Weimar, den 19. November 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 300/39

K.

Geheim *in Weimar*

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

| | | |
|-----------------------------------|----|----|
| Reichssicherheitshauptamt (SD) | | |
| Geheim | | |
| am: 21. NOV. 1941 | | |
| 17169 | VI | 14 |

Frank

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

/ 2

Anliegend übersendet die SD-Hauptaußen-
stelle Weimar einen Bericht über Italien, der von
dem Zubringer

Adolf F r a n k e,
geb. 29.11.1892 zu Adelebsen,
wohnh. Erfurt, Herderstr. 43a,

erstellt wurde. Franke verbrachte seinen Urlaub
in der Zeit vom 16.9. bis 14.10.1941 in Südtirol.

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 24. NOV. 1941 |
| 23016 1185 |

Frank
Hauptsturmführer.

2 Anlagen.

| | | | |
|----|--------|---------------|---------|
| VI | Amt VI | Ursprung | Anlagen |
| | | | 2 |
| | | 22. NOV. 1941 | |
| | 1185 | | |

*1) Kopie an Ad 119.
2) A. A. 1185/601
3) An Bucher W
di*

180337

Geheim

Betr.: Bericht aus I t a l i e n .

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Der Berichterstatter hat sich ausschliesslich in Südtirol aufgehalten und weist besonders darauf hin, dass die dortige Bevölkerung darüber viel zu berichten habe, dass die italienische Bevölkerung kriegsmüde wäre. In diesem Zusammenhange müsse man von einer ausgesprochen deutschfeindlichen Haltung der Italiener sprechen. Reichsdeutschen mache man erhebliche Schwierigkeiten, die sich in Südtirol aufzuhalten wünschen. Der Berichterstatter habe sich durch Vermittlung des italienischen Konsulates in Berlin die Erlaubnis geben lassen, sich vorwiegend im "Grödner-Tal" aufzuhalten. Bereits nach wenigen Tagen hätten sich italienische Polizeiorgane für die Anwesenheit des ^{Centered} "Reichsdeutschen" interessiert, um die Weiterreise des Berichters zu bewerkstelligen. Dem Vernehmen nach hätten Reichsdeutsche grundsätzlich die Möglichkeit, höchstens 3 Tage im Südtirolergebiet Aufenthalt zu nehmen. Nur mit Hilfe des Ortsbürgermeisters in St. Christina habe es der Berichter erreichen können, den vom italienischen Konsulat in Berlin genehmigten mehrwöchigen Aufenthalt in "Grödner-Tal" überhaupt durchzusetzen. Die Italiener würden mit Eifersucht im Südtirolergebiet die Anwesenheit von Reichsdeutschen missbilligen.

Der Berichterstatter hat in St. Christina im Hotel "Sosse-s" gewohnt und von dort aus die nähere Umgebung durchwandert. Über die Stimmung der dortigen Bevölkerung habe er Gelegenheit gehabt, sich mit dem Besitzer des Gasthauses M a c i a c o n i, einem Herrn R i e f f e s e r, zu unterhalten, dessen Familie bereits nach Deutschland zurückgewandert wäre. R. habe u.a. angegeben, dass er alle drei Monate seinen Pass erneuern bzw. verlängern lassen müsse, weil sein Besitz noch nicht von den Italienern abgelöst worden sei. Rieffeser habe selbst im Gasthaus "Sosse's" verkehrt und der Berichterstatter habe somit reichlich Gelegenheit ge-

habt, sich über die Verhältnisse im Grödnertal zu unterrichten. Hierzu habe man angegeben, dass das ganze Tal für Deutschland optiert habe. Die wenigen, die sich für Italien entschieden hätten, hätten dies nur in der Hoffnung getan, dass sie dadurch ihren Besitz behalten dürften und das Südtirolergebiet in absehbarer Zeit doch noch vom Reich zurückgeholt werde.

Man müsse den unbändigen Glauben der Südtiroler bewundern, der auf die baldige Hilfe Deutschlands hoffe und die endgültige Rückgliederung des herrlichen Gebietes ins Reich erwarte. Im Einzelnen sage man dazu Folgendes: Der Führer habe bisher immer alles richtig gemacht, er wisse auch in der Frage Südtirol genau, was er zur geeigneten Zeit zu tun habe. Wie im Grödnertal - so auch im Fassatal wäre die Hoffnung die gleiche. Übrigens habe bisher im Fassatal noch keine Abstimmung stattgefunden. Im benachbarten östlichen Rosengartengebiet, in Canazei und Campitello würden die Bewohner darauf warten, dass die Deutschen einmarschieren, um Südtirol in das Reich heimzuholen. Der wirtschaftliche Niedergang habe kaum vorstellbare Formen angenommen, sodass man sich nur noch auf eine militärische Auseinandersetzung zwischen Deutschland und Italien freuen wolle, um den Weg ins Reich zurückzufinden.

Im Einzelnen müsse dazu gesagt werden, dass die Fremdenindustrie vollständig heruntergewirtschaftet sei. Viele Hotels hätten ihre Pforten schliessen müssen, da der Fremdenverkehr fast vollkommen aufgehört habe. Die Heimindustrie wäre hochentwickelt und lebe ausschliesslich vom Export nach Deutschland.

II. Wirtschaftliche Lage.

Die Ernährungslage müsse, im allgemeinen gesehen, noch als günstig bezeichnet werden. Im Vergleich zum Sommer 1941 müsse dennoch von einer Verschlechterung gesprochen werden. So hätten die Einzelhandelsgeschäfte beispielsweise noch zu Beginn des diesjährigen Sommers über grosse Vorräte verfügt. Dann wären im Herbst die Italiener aus Nord- und Mittelitalien gekommen und hätten alles aufgekauft, was sie vorge-

funden hätten. Es habe zu dieser Zeit ein lebhafter Verkehr im Rosengartengebiet geherrscht und die aufgekauften Güter wären kistenweise in das Innere des Landes versandt worden. Dabei habe die dortige Bevölkerung heute schwer unter erheblichen Mangelerscheinungen zu leiden. Es fehle vor allem an Konserven und an Lebensmitteln überhaupt. Auch habe man in unvorstellbaren Mengen Kleidungsstücke aufgekauft, dergleichen Schuhe und Seife usw. Hervorragenden Anteil hätten italienische Juden bei den Aufkäufen im Südtiroler Gebiet gehabt. Zu dieser Zeit wäre die Anwesenheit derartiger Juden zur Plage geworden, sodass sich die Gemeindebehörden veranlasst gesehen hätten - wie z.B. in St. Ulrich - den Juden die Wohnnerlaubnis zu versagen. Dabei hätten eine Anzahl Nachbardörfer den Juden weiterhin die Aufenthaltsgenehmigung erteilt, sodass diese in der Lage gewesen wären, auch von dort aus ihre Aufkäufe zu betreiben. In Campitello hätten die Aufkäufer sämtliche Ledervorräte in dem dortigen Konsumverein angekauft, sodass die Schuhmacher ausserstande gewesen wären, die Bevölkerung im Fassatal mit Schuhreparaturen zu befriedigen. Dem Vernehmen nach sollen die Juden nicht nur in den Tälern, sondern im ganzen Südtirol alle Warenvorräte aufgekauft haben. Viele Waren wären seitdem vom Markt verschwunden und neuerdings im Schleichhandel zu doppelten und dreifachen, überhöhten Preisen zu haben. Man habe die Überzeugung, dass hier der Jude seine Hand im Spiele habe und bewusst die italienische Wirtschaft in Unordnung bringe.

In politisch denkenden Kreisen wäre die Ansicht vertreten, dass für Italien die grössten Gefahren heraufbeschworen würden. Man befürchte sogar Unruhen innerhalb der Bevölkerung, umsomehr schon jetzt die Lebensmittel, die auf Karten zugeteilt worden sind, nicht immer zu kaufen wären. Besonders knapp wären Butter, Fette und Mehl. Die Zuteilungen wären ausserordentlich gering und keinesfalls ausreichend, um die Stimmung der Bevölkerung günstig zu beeinflussen.

Die innerpolitische Lage müsse als reichlich pessimistisch angegeben werden. Man spreche sehr viel daran, dass die Gegensätze zwischen dem Duce und dem Faschismus einerseits und dem Königshaus, der Militärgruppe und dem Vatikan and-

rerseits sehr gross seien, Der Duce wäre jedenfalls in der Minderheit und suche bereits seit längerer Zeit Schutz und Hilfe bei dem Führer. In diesem Zusammenhange werde davon gesprochen, dass Rom mit aussergewöhnlich starken deutschen Wehrmachtskräften belegt worden wäre, damit sich der Duce erforderlichenfalls auf die Anwesenheit der Deutschen stützen könne. Die Auseinandersetzung zwischen dem Duce und dem Königshaus würde keinesfalls ausbleiben. In den Kreisen der südtiroler Volksdeutschen rechne man sogar damit, dass infolge einer militärischen Hilfe Deutschlands für den Duce gegen dessen politische Gegner, das Reich die Provinz Südtirol zurückerhalten werde.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Die allgemeine Lage müsse bereits als kritisch angesehen werden. Man sage dazu, im Einzelnen, dass die erheblichen Befestigungsanlagen an der deutsch-italienischen Grenze, die bis in die letzte Zeit hinein verbessert worden sind, darüber keinen Zweifel lassen könnten, dass sich Italien von dem Reich distanzieren. Die Neuanlage grosser und grösster Bunker, die Unterminierung aller Brücken und ganzer Ortschaften - wie z.B. Gossensase - würden den Geist verkünden, der die verantwortlichen Italiener in Bezug auf das Reich beseele.

Deutschland habe von Italien nur Enttäuschungen zu erwarten. Dieses Volk passe gar nicht zu uns. Italienische Sommergäste, die sich in diesem Jahre in "Gröden" aufgehalten haben, sollen verschiedentlich zum Ausdruck gebracht haben, dass man die Deutschen niemals lieben könne. Aussprüche wie: "Wenn doch die Deutschen erst einmal den Krieg verloren hätten und die Engländer wieder hier wären, dann würde es uns besser gehen." habe man öfter anhören können. Gelegentlich einer Gedenkfeier in St. Ulrich, die zu Ehren eines Gefallenen stattgefunden habe, habe ein etwas abseits stehender Italiener geäussert: "Da müsste man eine Bombe dazwischen werfen."

Ähnlich wäre ebenfalls die Stimmung in Bozen. Ein Bozener, der über einem Sonnabend-Sonntag in St. Christina gewesen

wäre, habe dem Berichterstatter und Ortsbewohnern gegenüber geäußert: "Machen Sie sich keine Hoffnungen, dass Sie hier bleiben können. Der Italiener fordert dieses Land, und er würde heute, wenn es um diese Provinz Auseinandersetzungen geben würde, der wildeste Gegner der Deutschen sein. Wenn er auch sonst im Kampf überall versagt hat, hier aber wird er sich fanatisch für die Erhaltung der Provinz Südtirol einsetzen, sogar die italienischen Frauen machen dann mit, denn diese ehemals deutsche Provinz gefällt einem jeden Italiener."

Im weiteren Verlauf der geführten Unterhaltung habe der Betreffende noch angegeben: "Der Italiener fühlt sich in den hochkultivierten Tälern wohl und erntet gerne die Früchte, die ihm der deutsche Bauer erarbeitet. Wie das allerdings in etwa 20 Jahren aussehen wird, wenn der Italiener diesen Boden allein bearbeiten soll, das wird nur die Zukunft lehren. Der beginnende Verfall, der sich schon überall zeigt, wird schnell fortschreiten. Gewiss hat Italien in Bozen und anderen Städten grössere Bauten errichten lassen und sogar neue Stadtteile, doch das ist alles nur Fassade. Das schöne Südtirol wird Ausbeutungsobjekt und dann dem sicheren Verfall entgegengehen."

Sicherheitsdienst des Reichsführers **SS**

SD-Abchnitt Weimar
Hauptaußenstelle

Weimar, den 5. Dezember 1941
Straße der SA 1 / Fernruf 2744-2745

VI - E 1 - VA 300/39

M.

| | | |
|-------|---------------|----------|
| VI | Abzettel | Aufsicht |
| 25672 | - 9. DEZ 1941 | |
| 1485 | | |

Geheim

| | |
|-------------|---|
| Hauptamt | |
| Weimar | |
| 8. DEZ 1941 | |
| 17956 | 2 |

An das
Reichssicherheitshauptamt
- Amt VI -
B e r l i n

Betr.: Berichterstattung über I t a l i e n.
Vorg.: Ohne.

2 /

Anliegend übersendet die SD-Hauptaußenstelle Weimar einen Bericht über Italien, der von dem Zubringer

Erich Baumgarten,
geb. 2.1.1886 zu Königsberg,
Rechtsanwalt und Notar, wohnh.
in Erfurt, Bergstromweg 4,

erstellt wurde. B. war vom 24.9. bis 22.10.1941 in Italien, um dort seinen Urlaub zu verbringen. Er hielt sich vorwiegend in Bolzano auf.

Zur Kenntnisnahme wird noch mitgeteilt, daß der anliegende Bericht lediglich dem RSHA zur Verfügung gestellt wurde.

2 Anlagen.

Stüch

SS-Hauptsturmführer.

1) Kopie b.d. 304 111
2) Orig. d.d. U.B. 300/39/607
3) ...

180343

Geheim

Betr.: Bericht aus Italien.

I. Allgemeine Lage und Stimmung.

Der Besucher des Landes wird allgemein mit einer gewissen Reserviertheit behandelt, umsomehr, wenn man festgestellt hat, dass es sich um einen Reichsdeutschen handelt. Man ist dabei wohl höflich, doch könne man eine wahrnehmbare Kühle empfinden, die allem Anschein nach aus einem Gefühl einer ausgesprochenen Kriegsmüdigkeit heraus entspringe.

Es habe den Anschein, als wenn die Masse der italienischen Bevölkerung überhaupt keine Ahnung habe, warum eigentlich eine militärische Auseinandersetzung zwischen den kriegführenden Mächten überhaupt stattfinden muss. Man spreche viel von auferlegten Bürden und Opfern, die das Volk auf die Dauer nicht un^{Comered}widersprochen zu tragen bereit wäre. Mit grosser Sorge blicke Italien auf die Entwicklung der Kämpfe in Ostafrika, dort würden die Besten des Landes sich nutzlos opfern und ein weiterer Widerstand vollkommen zwecklos sein, zumal irgendein Nachschub vollkommen unmöglich wäre. In diesem Zusammenhange spreche man sehr viel von den schweren Kämpfen bei der damaligen Eroberung Abessiniens, die schon seinerzeit erhebliche Blutopfer gekostet hätte und infolge des neuen Krieges nutzlos gewesen wäre. Ferner gibt man dazu an, dass Italien nun schon den dritten Krieg führe, der dem Lande auch in wirtschaftlicher Beziehung ungeheure Opfer und Lasten auferlege. Man bezeichne den Krieg als einen nie wieder gutzumachenden Aderlass für die Nation, dessen Auswirkung man überhaupt nicht übersehen könne. Einige Stimmen würden sich sogar dafür befugt halten und sich dahingehend ausdrücken, dass dieser Krieg im Grunde genommen nur im Interesse Deutschlands geführt werde. Diese Kreise würden sich grundsätzlich von den Gedankengängen des Faschismus abwenden und der Königspartei bzw. dem Vatikan sehr nahestehen. Dieselben Stimmen würden dabei die Behauptung aufstellen, dass der Duce bereits viele seiner bisherigen Anhänger verloren habe und nur noch von wenigen Parteifreun-

den in seiner Politik unterstützt werde. Die Freunde des Duce wären dabei nur dort zu suchen, wo sich Parteianhänger in gut bezahlten Parteiämtern befinden. Die italienische Intelligenz lehne den Faschismus schon aus eigennützligen Gründen ab, da sie um ihren althergebrachten starken Einfluss bange; das Volk in seiner Gesamtheit habe sich vom Faschismus weitaus mehr versprochen und wäre darüber eher enttäuscht, dass Italien sich im Fahrwasser des nationalsozialistischen Deutschland befinde. Man sage dem Duce nach, dass er stets nur das tue und lasse, was der Führer für richtig und gut halte.

Die militärische Entwicklung an den Frontabschnitten in der Sowjetunion verfolge man mit einer gewissen Unruhe, weil man sich darüber klar wäre, dass sich trotz der bisherigen grossen Erfolge der Deutschen und seiner Verbündeten die riesige Front eines Tages festfahren müsse. Allem Anscheine nach würde sich die italienische Bevölkerung sehr leicht von feindlichen Propagandamethoden beeinflussen lassen. Die Stimmung müsse also allgemein als schlecht bezeichnet werden, die sich infolge des bevorstehenden Winters noch weiter verschlechtern könne.

II. Wirtschaftliche, innerpolitische und kulturelle Lage.

Die allgemein ungünstige Stimmung der italienischen Bevölkerung habe ihre Ursache insbesondere darin gefunden, indem fast alle Gebrauchsgüter des täglichen Bedarfes seit einiger Zeit der Zwangsbewirtschaftung unterliegen. In diesem Zusammenhang habe das italienische Volk die Überzeugung gewonnen, dass die Lasten des Krieges eben nur von der breiten Masse getragen werden müssen. Die notwendig gewordenen Einschränkungen in der Ernährungswirtschaft als auch auf allen anderen Gebieten, die für die Bevölkerung von grösster Wichtigkeit wären, wie z.B. die Beschaffung von Bekleidungsgegenständen der Bezug von Hausbrand usw., würden die Kreise der italienischen Führungsschichten keineswegs berühren. Die andauernden Preissteigerungen könnten von der breiten Masse überhaupt nicht mehr mitgemacht werden, da die Einkommensverhältnisse im Vergleich zu der allgemeinen Preisentwicklung in

keinerlei Verhältnis stehen würden. Demgegenüber könne sich der Begüterte nach wie vor alles leisten, da er hierzu die erforderlichen Mittel besitze. Im Volk spreche man offen von dem Vorhandensein einer Inflation, die nur auf Kosten des italienischen Volkes heraufbeschworen worden sei und den daran interessierten Kreisen am Ende doch nur wieder irgendeinen Nutzen bringen werde.

Die Frage der Arbeitslosigkeit würde von der italienischen Regierung nur dergestalt gelöst, indem einige hunderttausend Italiener nach Deutschland zur Arbeitsleistung befohlen würden. Man sage hierzu, dass Italien in allen Dingen in einem unerhörten Abhängigkeitsverhältnis stehe. Es wäre ein furchtbares Unglück für das Land, wenn aus irgendwelchen Gründen die vielen hunderttausend Italiener eines Tages nicht mehr nach Deutschland fahren könnten. Trotzdem gebe es nach den Feststellungen des Berichterstatters noch sehr viele wehrfähige Italiener, die in Zivil herumlaufen. Man könne dabei keineswegs behaupten, dass diese Männer irgendeiner kriegswichtigen Beschäftigung nachgehen, da die Mehrzahl dieser wehrfähigen Personen sich sogar tagsüber in Kaffeehäusern und Gaststätten herumtreiben.

III. Verhältnis zu Deutschland.

Die militärischen Misserfolge der italienischen Kriegführung, insbesondere die Ausweitung der Kriegsschauplätze in Europa, Afrika und im Vorderen Orient haben in der italienischen Bevölkerung eine fühlbare Kriegsmüdigkeit ergeben. Beachtlich scheine hierbei die Beobachtung des Berichters zu sein, der darüber Angaben macht, dass sich die Italiener offen darüber unterhalten, dass die weitere Kriegsausweitung keineswegs im Sinne Italiens liege und letzten Endes nur eine Angelegenheit des verbündeten Grossdeutschen Reiches wäre. Von irgendeiner herzlichen Freundschaft zwischen den beiden verbündeten Nationen könne man beispielsweise als Reichsdeutscher beim Besuch Italiens nirgends irgendwelche Feststellungen treffen. Abgesehen von der Haltung der italienischen Behörden im Südtiroler Gebiet, die alles andere als deutschfreundlich wäre, müsse man von einer gespannten Atmosphäre sprechen. In der Frage Südtirol hätten die ita-

lienischen Behörden im Südtiroler Gebiet Vorbereitungen getroffen, dass bis zum Frühjahr 1942 etwa 40.000 Volksdeutsche nach Deutschland auswandern müssten. Besonders hart betroffen würden alte pensionierte Beamte, die in ihren alten Tagen die lieb gewonnene Heimat - altes deutsches Gebiet - ebenfalls verlassen müssten und täglich auf die Zustellung der längst vorbereiteten Ausweisung warteten.

Obwohl sich die zuständigen Behördenstellen beim Grenzübertritt höflich und korrekt verhalten und sich dabei entgegenkommend gezeigt hätten, müsste davon gesprochen werden, daß sich die Italiener im Inneren des Landes weitaus anders verhalten.

Gelegentlich eines Ausfluges nach Sigmundskron nach dem Castel Firmiano habe der Berichterstatter auf dem Wege zu der alten Burgruine nirgends irgendwelche Hinweise festgestellt, dass in dieser Gegend militärische Anlagen angelegt sind und der Zutritt vielleicht verboten und unter Strafe gestellt sei. Trotzdem wäre sowohl der Berichterstatter als auch seine Gattin plötzlich von einem Posten angerufen worden und zu einem Lager geführt worden. Ein offensichtlich unfreundlicher italienischer Sergeant habe sofort die Pässe der beiden Reichsdeutschen an sich genommen, auch die photographischen Apparate habe er beschlagnahmt. Nachdem sich die beiden Reichsdeutschen mehrere Stunden vergeblichen Wartens um ihre Freilassung bemüht hätten, habe man erklärt, dass hierzu die Entscheidung des kommandierenden Offiziers erforderlich sei. Der betreffende italienische Offizier habe die Angelegenheit dann auch anstandslos und ohne besondere Schwierigkeiten bereinigt. Tatsächlich habe man von der öffentlichen Strasse auf dem Rückweg Bunkeranlagen einsehen können, die wohl der Grund der vorübergehenden Festnahme der beiden Reichsdeutschen durch den italienischen Sergeanten gewesen sein dürften.

180347

555

Reichssicherheitshauptamt

IV D 3 c -

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben

Berlin SW 68, den 2. Dez. 1941.
Prinz-Albrecht-Straße 8
Fernsprecher: 120040

Centered

Urschriftlich

dem Amt VI

| | | |
|-------------------------------------|---------------|---|
| Reichssicherheitshauptamt (1933) | | A |
| 167256-3. DEZ 1941 | | |
| Abteilung VI | Telefonnummer | |

im Hause

zur Kenntnisnahme übersandt.

Im Auftrage:

Mummich

74
 1) L.d.A. 1000/1711
 2) ...
 ...

| | | |
|----|--------|---------------|
| GR | Amt VI | 11. Dez. 1941 |
| NR | | |
| BR | | |
| GR | 25331 | |

Hü.

180348

Berlin, den 16.Mai 1941.

V e r h a n d e l t !

Vorgeladen erscheint der Kaufmann und Fabrikant Adolf S c h e f f l e r , am 3.8.1895 in Frohnhausen, Krs.Essen, geboren, Reichsdeutsche evangelisch, arisch (nachweisbar), ledig, in Berlin SW 11, Groß-Beere strasse 8, bei Pohl wohnhaft, und erklärt folgendes zur Sache:

"Als Sohn des Bahnwärters Adolf S c h e f f l e r und seiner Ehefrau Auguste, geborene Liedtke, wurde ich unter 6 Geschwistern zu Frohnhausen geboren. Die Geburtsdaten der Eltern weiß ich nicht. Ob meine Eltern noch leben, kann ich nicht mit Bestimmtheit angeben, vermute es aber und halten sich wahrscheinlich in Harburg/bei Hamburg auf. Wo sich meine Geschwister aufhalten, weiß ich auch nicht, denn ich korrespondiere mit niemanden.

Meine Kinderjahre verlebte ich im Hause der Eltern, und besuchte die Volksschule in Alten-Bochum und Bochum in Westfalen. Einen Beruf erlernte ich nicht, sondern war zunächst nach meiner Schulentlassung bis zu meinem 15.Lebensjahre in einer chemischen Fabrik in Bochum-Riemke tätig. Anschliessend ^{Centred} betätigte ich mich als Hilfskellner in Bochum bis zu meinem 17.Lebensjahre. Um mich in dem Gastwirtsgewerbe und als Kellner weiterzubilden und auch um die Sprache zu erlernen, fuhr ich im Jahre 1912 nach England. Hier war ich in Southwold in dem "Centre Cliffe-Hotel" 1 Jahr als Kellner beschäftigt. Anfang 1913 fuhr ich wieder zurück nach Deutschland und war in Hamburg in verschiedenen Gaststätten als Kellner und Oberkellner tätig. Im April 1915 wurde ich zum Militärdienst nach Flensburg einberufen. An verschiedenen Fronten nahm ich am Weltkrieg teil. Im Jahre 1916 wurde ich durch Unterschenkelsteckschuß verwundet. An Kriegsauszeichnungen besitze ich das EK.II und V.A. schwarz. Nach der Entlassung vom Militärdienst machte ich mich in Hamburg selbständig, indem ich einen Restaurationsbetrieb eröffnete. Bis zum Jahre 1923 war ich Inhaber einiger Bars und Hotels. Im gleichen Jahre war ich Mitinhaber eines Angounternehmens. Bedingt durch die damaligen Verhältnisse verlor ich in kurzer Zeit mein eingelegtes Kapital. Infolge der grossen Arbeitslosigkeit in Deutschland und des Niederganges der Wirtschaft entschloß ich mich, nach Italien auszuwandern. Ende 1923 verließ ich Deutschland, fuhr nach Genua und betrieb dort bis 1925 Schiffshandels-geschäfte. Im Jahre 1925 bot sich eine günstigere Erwerbsmöglichkeit und befasste mich bis jetzt mit der Herstellung und Vertrieb chemisch-
technische

180349

chemisch-technischer Produkte. 1928 reiste ich von Italien für einige Monate geschäftlich nach Österreich, anschliessend im Jahre 1929 nach Prag und von Prag aus bereiste ich alle europäischen Länder, mit Ausnahme Russlands. 1931 war ich wieder in Hamburg. Ende des gleichen Jahres fuhr ich nach Spanien und Frankreich und kehrte 1932 wieder nach Deutschland zurück. Ende 1932 fuhr ich wieder nach Paris und eröffnete hier ein Unternehmen mit chemischen Produkten. Zweigstellen hatte ich in Tunis, Algier und Marokko. 1937 versuchte ich auch meine Produkte in der Schweiz einzuführen. Anschliessend fuhr ich wieder nach Italien, wo ich bis zum 10. August 1940 blieb. Meine sämtlichen vorstehend geschilderten Reisen waren immer beruflicher Art. Politische Aufträge hatte ich von keiner Seite.

Vor und auch nach der Machtübernahme gehörte ich keiner politischen Partei oder einer ihrer Nebenorganisationen an. An dem Leben der Kolonien in den jeweiligen Ländern, in denen ich mich aufhielt, konnte ich nicht teilnehmen, da ich immer von Stadt zu Stadt unterwegs war. Auch in den letzten 3 Jahren in Italien hatte ich keinen festen Wohnsitz, da ich mich aus beruflichen Gründen nur immer ca. ^{Centered} 6-8 Wochen an dem jeweiligen Orte aufhielt. Ein Auslieferungslager für meine chemischen Produkte hatte ich nicht, denn sie wurden jeweils an dem Orte hergestellt, wo ich den Auftrag bekam. Es handelt sich um ein Kollektorkonservierungsmittel, welches aus mehreren chemischen Produkten zusammengestellt wurde. Während meines Aufenthaltes im Auslande habe ich wohl Juden und Deutsche kennengelernt, die sich wohl mitunter abfällig über Deutschland äusserten, Namen derer kann ich aber nicht mehr angeben. Meine Aufgabe als Deutscher war es immer, diesen Menschen energisch entgegen zu treten. Emigranten habe ich nicht kennengelernt.

In Oslo wurde ich im Jahre 1930 wegen Betruges mit 2 oder 3 Monaten Gefängnis bestraft. Die Strafe habe ich auch gleich anschliessend dort verbüsst. Sonst bin ich im Auslande mit den Strafgesetzen nicht in Konflikt gekommen. Während des Führerbesuches im Mai 1939 wurde ich von der italienischen Polizei in Haft genommen. Den Grund habe ich bis heute noch nicht erfahren. Wahrscheinlich galt ich als politisch verdächtig. Anfang August 1940 wurde ich wiederum von der italienischen Polizei festgenommen und am 10. August 1940 ~~am~~ ^{über} den Brenner nach Deutschland abgeschoben. Auch in diesem Falle teilte man mir den Grund nicht mit, diesen erfuhr ich erst später im Polizei-Präsidium

Berlin.

139

180350

Right-Bottom Aligned

Berlin. Es hieß, ich hätte über Deutschland schlecht gesprochen. Der wahre Grund meiner Abschiebung aus Italien ist nach meinem Dafürhalten der Racheakt einer Frau mit ihren X Liebhabern. Den Namen der Italienerin, mit der ich in Venedig in Beziehungen stand, weiß ich momentan nicht.

Meinen Reisepass musste ich im Dezember 1940 auf dem Polizeirevier in der Puttkammerstrasse abgeben. Einen Rückwandererausweis besitze ich nicht.

Im Jahre 1931 wurde ich wegen Anstiftung zum Meineid mit einem Jahr Gefängnis und 2 Jahren Ehrverlust bestraft. Weitere Strafen, als die von mir angegebenen, habe ich im In-oder Auslande nicht erlitten.

Der Deutschen Arbeitsfront oder einer anderen NS.-Organisation gehöre ich nicht an.

Auf die Devisenbestimmungen bin ich hingewiesen worden. An Fremdsprachen beherrsche ich die italienische und französische Sprache in Wort und Schrift.

Zur Zeit arbeite ich wieder als selbständiger Kaufmann, und ernähre mich durch den Absatz meiner chemischen Produkte. Die Absicht, wieder ins Ausland zu gehen, habe ich nicht. Einen Wehrpass besitze ich nicht."

Laut diktiert, genehmigt, unterschrieben:

Steffen

Geschlossen:

Linder
Krim.Sekretär.

Ba.

180351

A b s c h r i f t .

L e b e n s l a u f .

Als Sohn eines Bahnwärters wurde ich Hermann, Adolf Scheffler am 3.8.95 zu Frohnhausen Kreis Essen geboren.

Bis zum 14. Lebensjahr besuchte ich die Volksschulen in Altenbochum und Bochum in Westfalen. Nach meinem Schulaustritt arbeitete ich bis zum 15. Lebensjahr in einer chemischen Fabrik. Da mein Lohn zur Mitunterstützung der großen Familie nicht ausreichte verließ ich diese Arbeitsstätte und trat in das Gastwirtsgewerbe ein wo ich mich als Kellner betätigte. Mit 17 Jahren fuhr ich nach England wo ich in einem Hotel in Southwold (Bezirk Suffolk) als Kellner tätig war. Mit 18 Jahren fuhr ich nach Deutschland zurück und war in Hamburg in verschiedenen Gaststätten als Kellner und Oberkellner tätig. Von Hamburg wurde ich mit 19 Jahren (April 1915) zum Militärdienst nach Flensburg einberufen. Nach meiner Ausbildung zwei Monate später kam ich von hier aus nach Rußland. Nach meiner Verwundung 1916-1917 war ich an der französischen Front. Ende 1917 bis zum Zusammenbruch war ich in Rumänien. Der Internierung nach dem Zusammenbruch war ich entgangen sodaß ich im Dezember 1918 wieder bei meinen Eltern in Bochum i. Westfalen ~~wa~~ war.

Anfangs 1919 fuhr ich nach Hamburg und machte mich selbstständig indem ich einen Restaurationsbetrieb eröffnete. Bis 1922 war ich Eigentümer einiger Bars und ein Hotel. Nach im selben Jahre legte ich die Gastwirtschaftsbranche ab, verkaufte meine Objekte und wurde Mitinhaber eines Autounternehmens. 1923 erlebte ich in diesem Unternehmen meinen völligen finanziellen Zusammenbruch. Mit wenig Kapital daß ich noch aus diesem Unternehmen rettete verließ ich gegen Ende 1923 Deutschland und ließ mich in Italien nieder. Dort in der Hafenstadt Genua betrieb ich bis 1925 Schiffshandelsgeschäfte. Noch im selben Jahre legte ich diese Geschäfte nieder und befaßte mich ausschließlich nur noch mit der Herstellung und Vertrieb chemischer Produkte. 1928 reiste ich aus Italien aus nach Österreich wo ich aber nur einige Monate verblieb. 1929 siedelte ich nach Prag über. Von Prag aus bereiste ich alle europäischen Länder. 1931 hielt ich mich wieder in Hamburg auf. Ende desselben Jahres bereiste ich Spanien und Frankreich und kehrte 1932 wieder zurück. Gegen Ende 1932 er-

eröffnete ich ein Unternehmen mit chemischen Produkten in Paris und richtete Zweigstellen in Tunis, Algier und Maroco ein. 1937 verließ ich Frankreich und fuhr nach Genf um meine Produkte in der Schweiz einzuführen. Noch im selben Jahre fuhr ich wieder nach Italien wo ich bis zur Rückwanderung im August verblieb.

Am 10. August 1940 reiste ich in Deutschland ein und ließ mich hier in Berlin nieder wo ich wieder das Gewerbe Herstellung und Vertrieb chemischer Produkte betriebe.

Berlin, den 15. Mai 1941

Gez.: Adolf Scheffler

Centered

180353

Abschrift von Abschrift.V o r s t r a f e n a u s z u g

für Hermann, Adolf, Scheffler, geb. am 3.8.1895 zu Frohnhausen als Sohn des Adolf S c h e f f l e r und der Auguste geb. Liedtke.

-
1. am 29.10.20 durch LG. Hamburg weg. Hehlerei zu 6 Wochen Gefgn. - 1 St. 1041/19 - IV g 2519/19 -
Durch Erlaß v. 29.7.21 kann die Vollstreckung dieser Strafe durch Zahlung von RM. 3000,-- abgewendet werden.
 2. am 25.2131 durch Sch.G.Hamburg wegen Verg. ./ B.R.V.C. vom 11.12.16 und Bek. d. 9.7.20 zu 2100 RM. evtl. 40 Tg. Gefgn.- 9523/20 -
 3. am 22.9.21 durch Strafbef. d.A.G.-Hamburg wegen Bezuges von Feuerungsmaterial ohne Abgabe der Marken zu RM. 500,--, evtl. 50 Tg. Gefgn. - 9532/21 -
 4. keine Auslandsstrafe.
 5. am 28.4.31 durch Schwurgericht Hamburg wegen Anstiftung zum Meineid zu 1 Jahr Zuchthaus 2 Jahren Ehrverlust dauernde Unfähigkeit als Zeuge oder Sachverständiger eidliche vernommen zu werden. - 2295/31. Durch Erlaß des Senats v. 1.6.31 ist die Zuchthausstrafe in Gefängnis von gleicher Dauer umgewandelt. Teilstrafe verb. am 23.12.31. Bewährungsfrist bezgl. Reststrafe bis 2.1.35, bewilligt am 22.12.31. Reststrafe erlassen durch Beschluß vom 27.1.35 - .
 6. 1 Auslandsstrafe.

Essen, den 26. Mai 1941

Der Strafregisterführer

LS. Staatsanwaltschaft
bei dem Landgericht Essen

Unterschrift unleserlich

Abschrift gefertigt am 25.6.41

gez.: Linke

Krim. Sekr.

180354

Amt IV - IV Gst. -

VI B 5
Centered

Berlin, am 5. September 1941.

An das

A m t VI

z.Hd. von 4-Sturmbannführer F i n k e

Eingegangen:
9. SEP. 1941
14895 VI B 5

in B e r l i n ,

Wilhelmstrasse 102.

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung des

~~der - Rückwanderers -~~ Rückwanderin -

Anna K r o n s c h n a b l

geb. am : 6.6.07 in Asbach

wohnhaft in : Deggendorf, Ufer Hs.Nr. 415.

Handwritten notes:
T R d G. VI B 50 / 3711
Anst. ...
Ab. 46/3

J.A.

Handwritten signature

180355

schl.

Deggendorf, den 12. Juni 1941.

B i o g r a f i e

aufgenommen mit

Anna K r o n e n s e n

geb. am 5. 6. 1907 in Schwab, in. W. - Ostpreußen, ehel. der Metzgermeistersin Johanna u. Sabette Kronenschnabl, geb. Mann, kath., Deutsch-Österr., deutsche Reichsbürgerin, ledig, Friseurin, wohnt seit 1. 5. 1941 in Deggendorf - Hof Nr. 115. Zuvor war ich in Genoa wohnhaft.

Als ich 3 Jahre alt war, ist mein Vater gestorben. Die 1. u. 2. Klassen Volksschule besuchte ich in Polenzsch. Dann ist meine Mutter nach Deggendorf verzogen. Hier besuchte ich die 3., 4., 5., 6. u. 7. Klasse in der Mädchenenschule. Inschließend 3 Jahre Mittelschule. Nach Besuch dieser Schule verblieb ich noch 3 Jahre bei meiner Mutter.

Von 1926 bis 1928 war ich als Hausangestellte bei Landwirtschaftler Grill hier tätig.

Von 1928 bis 1929 war ich in der Buchkuche der Heil- u. Pfleganstalt Deggendorf beschäftigt.

Von 1929 bis 1931 war ich wiederum bei Landwirtschaftler Grill, welcher zuletzt in Pasing wohnte, als Hausangestellte tätig.

Am 1. Mai 1931 nahm ich eine Stellung bei der Familie Schlieper, wohnende München, Maximilianstrasse 42, als Hausangestellte an.

Am 12. J. 1932 verzog die Familie Schlieper nach Karol bei Genoa. Ich ging mit, den Aufbruch besorgte ich mir von der Stadtverwaltung Deggendorf. u. nach ungefähr 1 Jahr (1933) kehrte die Familie Schlieper wieder nach Deutschland zurück.

Ich verblieb in Karol, weil ich den Friseur Luigi Lennati kennen lernte u. mit ihm auch ein Liebesverhältnis anfang. Ich habe von ihm ein Kind (Mädchen), welches jetzt 9 1/2 Jahre alt ist. Lennati hatte in Karol ein Friseurgeschäft u. ich trat bei ihm als ich von der Familie Schlieper wegkam als Friseurin an. Im Jahre 1934 hatte Lennati das Friseurgeschäft in Karol verkauft u. ich übernahm es mit ihm nach Genoa. Dort erwarben wir wieder ein Friseurgeschäft u. betrieben dieses bis zum 1. 1. 1941.

Lennati hat sich als Übersetzer nach Deutschland gemeldet u. er bekam auch einen solchen Posten in Bromberg. Diese Stellung hat er anfangs April 1941 angetreten.

Das Friseurgeschäft führt die Schwester des Lennati weiter u. ich reiste mit den Mädchen zum Besuch meiner Mutter am 29. 5. 1941 nach Deggendorf ab. Die Hinreise erfolgte über den Brenner. In Deggendorf will ich bis Kriegeschluss verbleiben.

Den Lennati will ich heiraten, wenn er in Deutschland ein Friseurgeschäft bekommt. In Italien will ich nicht heiraten, weil ich sonst die deutsche Staatsangehörigkeit verliere.

Für den Lebensunterhalt für mich u. den Mädchen kommt Lennati auf. Er schickt mir in Monat 2.00 RM.

Politisch habe ich mich in Deutschland sowie in Italien nicht betätigt.

180356

Die Stimmung der Bevölkerung über Deutschland ist gut. Der Deutsche ist in Italien geschätzt. Die Presse schreibt nur gutes über Deutschland.

Die wirtschaftliche Lage ist in Italien zufriedenstellend. Über die ausw. Verhältnisse habe ich mich weiters nicht be kümmert. Ich lebe mit Lazzati zusammen, die verheiratete Leute. Wenn Deutsche in unser Friseurgeschäft gekommen sind, hatte ich mich mit ihnen unterhalten. Politische Gespräche werden nicht geführt. Sonst hatte ich keine Reichsdeutsche kennen gelernt.

Über Emigranten u. Juden u. ihre Betätigung kann ich Angaben nicht machen, da ich mich nicht be kümmert daran habe.

Ich war 19 Jahre in Italien aufhältlich u. kam mit dem Gesetz nicht in Konflikt.

Ich will in Soggenhof mir um eine Arbeit anschauen. Beim Schneiderereinst in München u. Berlin habe ich mich angemeldet.

Das Friseurgeschäft in Genua steht auf meinem Namen. Ferner habe ich dort eine 3 Zimmerwohnung inne. Meine zukünftigen Schützlinge halten mir die Wohnung sauber.

Auf die steuerrechtlichen Vorschriften wurde ich aufmerksam gemacht. Weiter wurde mir bekanntgegeben, dass eine Nichtbefolgung der vorgeschriebenen Vorschriften schwere Bestrafungen nach sich ziehen würden.

Auch wurde ich befragt, dass ich gegebenenfalls dem Finanzamt meines neuen Wohnortes Angaben über meinen Vermögensstand zu machen habe.

Lazzati Luigi ist geboren am 11.2.1911 in Mailand. Meine derzeitige Adresse lautet: Deutscher Luigi Lazzati in Bromberg, Kellereisasse, Lager 7.

Das Friseurgeschäft befindet sich in Genua, Sanfreotens. Meine Wohnung ist in Via Ponti Calvi 6/6 Genua."

D. G. U. U.

Anna Bronschmal

Für die Aufnahme:

Winnub,

H. d. Sch.

180357

548

Amt IV - IV Gst. -

11 105
Copied

Berlin, am 23. Juni 1941.

An das

A m t VI

z.Hd. von ~~Sturmbannführer~~ Sturmbannführer F i n k e

in B e r l i n ,
Wilhelmstrasse 102.

1185
[Signature]

[Handwritten notes and signatures]

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung des
der - ~~Rückwanderers~~ Rückwanderin -
Maria Immakulata Antonie M e n g h i n,
geb. am : 26.4.1921.....in Bozen,.....
wohnhaft in: Potsdam-Hermannswerder, Hoffbauerstiftung,
An der Templiner Chaussee.

Eingegangen:
21. JULI 1941
7916 1185

J.A.

[Signature]

180358

4. Bn

147

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle
P o t s d a m .
B.Nr. 3348/41 II A.

Potsdam, den 16. Juni 1941.

Vorgeladen erscheint die

Schneiderin (NSV.-Vorschwester) Maria Jmmakulata Antonie M e n g h i n, ledig, kath., wohnhaft in Potsdam-Hermannswerder, Hoffbauerstiftung, mit dem Gegenstand der Vernehmung bekannt gemacht und zur Wahrheit ermahnt, sagt sie folgendes aus:

Ich bin am 26. April 1921 in Bozen geboren. Meine Eltern sind: Josef M e n g h i n, Elektrotechniker, geb. am 23.3.1885 in Bozen u. Antonie, geb. Ö l g a r t n e r, geb. am 28.11.1892 in Bozen, beide wohnhaft in Bozen, Gerbergasse Nr. 6.

Von 1927 bis 1935 besuchte ich die italienische Volksschule in Bozen, anschließend bis 1938 die Fachschule für Schneiderei auch in Bozen, nebenbei erhielt ich noch Privatunterricht in deutsch. Vom Februar 1936 bis Februar 1939 erlernte ich bei der Firma Kortleitner in Bozen das Schneiderhandwerk, verblieb anschließend noch 1 Jahr und drei Monate als Gehilfin bei meiner Lehrfirma. Im August 1940 veränderte ich mich und war bis Mai 1941 als Trachtenschneiderin bei der Deutschen Kommission in Bozen tätig. Meinen Geburtsort verließ ich, um mich in Deutschland als Krankenschwester ausbilden zu lassen. Auch rechne ich damit, daß wir Reichsdeutschen in aller Kürze sowieso in das Reichsgebiet zurückgesiedelt werden. Meine Eltern gehören der NSDAP., d. h. der Organisation der Deutschen im Auslande an. Ich selbst gehörte der Mädchengruppe, Ortsgruppe Bozen, an. Im Besitze einer Mitgliedskarte bin ich nicht. Soweit mir bekannt ist, haben sich meine Eltern bei der Rückwandererkommission in Bozen zur Rückwanderung nach Deutschland gemeldet. Meine Eltern, sowohl wie ich, verkehrten durchschnittlich nur mit Deutschen. Im notwendigen amtlichen Verkehr mit den Italienern ist es meines Wissens nicht zu irgendwelchen Beanstandungen gekommen. Doch ist mir bekannt, daß sich die amtlichen Stellen, wenn wir etwas durchsetzen wollten, z. B. als ich ausgelernt hatte, sollte ich meinen zustehenden Urlaub nehmen (der allerdings nicht vom Unternehmer bezahlt wurde). Aus diesem Grunde mußte mich die Fa. beim Syndikat abmelden. Als nun mein Urlaub (zwei Wochen) beendet war, wollte ich wieder bei meiner alten Firma (Kortleitner) anfangen. Doch stieß ich dabei auf die Ablehnung durch das Syndikat. Erst nach verschiedenen Schwierigkeiten und durch den persönlichen Einsatz meines Chefs, konnte ich an meiner alten Arbeitsstelle wieder anfangen. Die Italiener wollten verhindern, daß wir als Deutsche bei Deutschen arbeiteten. Weshalb dieses der Grund war ist mir nicht bekannt. Bekannt ist mir, daß die Italiener es nicht

180359

148

Right-Bottom Aligned

nicht duldeten, daß wir einer Deutschen Organisation angehörten. So z. B. ist mir bekannt, daß eine Gruppenführerin der Mädchengruppe Bozen im Jahre 1937 (in dieser Zeit war es den Deutschen noch verboten sich in einer deutschen Organisation zusammenzuschließen) die Ausstellung eines Passes verweigert wurde, mit dem Bemerkten, daß sie einer verbotenen Organisation angehöre. Die Gruppenführerin hieß Hildegart L a f o r p l e r, wohnhaft in Bozen, Kapuzinergasse. Es dürfte dies nicht der einzige Fall sein, doch sind mir persönlich weitere Fälle dieser Art nicht bekannt. Auch ist mir unbekannt, ob die Deutscheⁿ die bei Italienern beschäftigt waren, eine andere Behandlung als wir erfuhren. Allerdings ist mir bekannt, daß wir als Deutsche in jeder Hinsicht weit hinter dem Italiener zurückstehen mußten. Bei Krankheitsfällen z. B. bekam der Italiener sofort sein Krankengeld, der Deutsche hingegen mußte erst wiederholt vorstellig werden, bis es ihm bewilligt wurde. Sonstige Angaben, insbesondere über die wirtschaftlichen Verhältnisse in Italien kann ich nicht machen, da ich damit wenig oder gar nicht in Berührung kam. Genau so ist es auch in politischer Hinsicht, da ich mich um Politik im allgemeinen nicht kümmerte, sondern nur an den Veranstaltungen der Deutschen Kolonie teilnahm.

Meine Ausreise aus Italien erfolgte im Einverständnis mit der Deutschen Ein- und Rückwanderer Zweigstelle in Bozen und bin ich im Besitze eines Ausweises Nr. 116 051, ausgestellt am 6.5.1941 durch die vorgenannte Stelle.

Nicht unerwähnt möchte ich hier lassen, daß die Italiener (selbst noch vor zwei Jahren) es nicht dulden wollten daß wir als Volksdeutsche in Gruppen marschierten. Singen war uns ganz verboten. Selbst unsere weißen Strümpfe, die wir als Volksdeutsche immer trugen, waren Anlaß zu Anfeindungen, ja wenn es sich um Jungens handelte, auch zu Schlägereien. Auch als unser Führer in Rom war und wir ihn auf der Rückreise nach Deutschland begrüßen wollten, wurden wir durch Militär und Miliz von den Bahnsteigen verwiesen. Aus diesem Grunde gingen wir außerhalb der Stadt und stellten uns da auf. Auch hier wurden wir durch die Formationen von der Bahnstrecke weggedrängt. Hierbei kam es auch vereinzelt zu Tötlichkeiten. Unter anderem wurde dabei die Szene, wie ein Deutscher von einem Soldaten geschlagen wurde von dem Volksdeutschen Wolfram K n o l l, ca. 25 bis 26 Jahre alt, in Bozen wohnhaft, fotografiert. Der Fotoapparat wurde ihm danach abgenommen. Ob der Film noch im Apparat war ist mir nicht bekannt. Fest steht jedoch, daß Knoll, kurz darauf eingezogen wurde und in Albanien gefallen ist. Knoll war auch den Italienern als Volksdeutscher gut bekannt, zumal er bei allen Veranstaltungen der Deutschen Kolonie regelmäßig alle Aufnahmen machte. Man spricht davon, daß man Knoll absichtlich einberufen habe, um ihn dann

dann evtl. unauffällig verschwinden zu lassen. Doch ist das, wie ich schon sagte ein Gerücht. Ob es zutrifft, das kann ich allerdings nicht sagen, da ich es selbst nur gesprächsweise hörte. Die hauptsächlichsten Aufpasser bei all diesen Angelegenheiten waren die Angehörigen der Geheimpolizei (Questurini) die auch diverse Festnahmen durchführten, uns im allgemeinen aber immer bespitzelten. Knoll wurde seinerzeit durch Miliz festgenommen. Wie lange er damals in Haft blieb ist mir nicht bekannt.

v. g. u.

W. Müller

geschlossen:

W. Müller

Krim. Angestellter.

Centered

180361

548

Amt IV - IV Gst. -

| | | |
|---------------------|------------|---------|
| Amt VI | Abgeleitet | Anlagen |
| 12. JUNI 1941 | | |
| [Handwritten: 1285] | | |

Berlin, am 30. Mai 1941.

An das

| | |
|---------|--------------|
| 879/179 | 11 JUN. 1941 |
| VI | |

A m t VI
z.Hd. von Sturmbannführer F i n k e

in B e r l i n ,
Wilhelmstrasse 102.

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung des
~~der~~ - Rückwanderers - ~~Rückwanderin~~ -
 Hans S t a d e r
 geb. am : 26.2.1896 in Gleismuthausen
 wohnhaft in: ... Fronberg bei Schwandorf.

Handwritten notes:
 I, [unclear]
 [unclear] 1285
 (577)
 I, [unclear]

| |
|---------------------|
| Eingegangen: |
| 12. JUNI 1941 |
| 4349 |

J.A.
[Signature]
 180362 hBn

Vernehmungspunkte:

- a) **Personalien:** Hans Stader ist geboren am 26.2.1896 zu Gleiswuthausen, L.Kreis Staffelstein, ehelich der Oberlehrersleute + Hans Stader und der + Anna Butterhof, verh. mit Kathi Meier, kath. beh. in Bozen Ital. Deutscher, Mitglied der NSDAP, letzter Wohnort Gräfling v. München, diente beim 5.Jnf. Reg. Bamberg.
- b) Sinzelfragen über diese Zeit vor der Aussanderung.

1. Lebenslauf. Nach der Volksschule besuchte er 4 Klassen am Gymnasium in Bamberg. Von da ging er 17 Jahre alt zum Braufach in die Löwenbrauerei in Bamberg. Da war er ein Jahr als Praktikant. Hierauf arbeitete er als Brauer in der Klosterbrauerei Koblenz-Metternich 5 Monate. Dann trat er in die Brauerei Busch in Limburg XXXX a.d. Lahn ein. Hier arbeitete er bis zum Beginn des Weltkrieges. Im August 1914 trat er beim 5.Jnf. Reg. Bamberg als Freiwilliger ein. Nach Beendigung des Krieges war er beim Freikorps Bamberg. Im September 1919 ging er auf die Brauschule Weihenstephan 1 Jahr, welche er mit gutem Erfolg absolvierte. Von da ab trat er als Volontär in die Hofbräu Akt. Gesellsch. Bamberg ein, wo er 3 Monate war. Dann trat er 3 Monate in die Sicherheitspolizei Bamberg ein. Anfangs April 1921 bis Mitte Februar 1940 war er in Italien. Er kam krank zurück und war bis Mai 1940 bei seinem Vater zur Erholung. Hierauf war er Braumeister in Gräfling vor München und seit Anfangs Juli 1940 ist er Braumeister in der Frh. v. Breidbach'schen Brauerei in Fronberg, b. Schwandorf.

2. Politisch ist er Mitglied der -XXXX NSDAP.

3. Beruf ist er Bierbrauer.

4. Hat Deutschland deshalb verlassen, weil er keine Arbeit in seinem Berufe fand. Behilflich zu einer Stellung in Cremona

war ihm sein Berufskollege Hans Zehender, der z.Zt. eine Brauerei in der Nähe von Ebrach besitzt.

5. Ausgereist ist er über Kufstein mit legalem Reisepass.

c) Sinzelfragen über die Aufenthaltszeit in Auslande.

1. Cremona mit 2 Jahren Aufenthalt. Padua mit 2 Jahren Aufenthalt, dann in Mesina von April 1925 bis Februar 1940.

2.) Beschäftigung Braumeister. Arbeitgeber-Brauereibesitzer. Einkommen nach unserer Währung monatlich 250RM. Ist nur in X Brauereien tätig gewesen und wurde nur Bier hergestellt. Kein Export. Die Einstellung der Betriebsführer war mittelmässig.

Neigten mehr zu Frankreich.

3) Politisch betätigte er sich angeblich nicht, bis er 1933 der NSDAP beitrug.

4) Eine staatliche Stelle hat sich nie um ihn gekümmert. Er unterlag nur den Bestimmungen des jeweiligen Landes. Ueber deutsche oder militärische Dinge wurde er niemals befragt.

5) Die Stimmung der Bevölkerung über Deutschland war gut. Die Presse war neutral. Von einer Greuelpropaganda war nichts zu merken.

6) Die wirtschaftliche Lage hat er als ungünstig kennen gelernt. Das Land hat viel mehr Einfuhr als Ausfuhr und die Steuern waren fast unerschwinglich.

180363

- 7) Die Mittelschicht fehlt. Es gibt nur reiche und arme.
- 8) Stader ist angeblich nur mit Deutschen oder italienischen Exportkaufleuten verkehrt. Die politische Einstellung war nationalsozialistisch oder faschistisch.
- 9) Hat so viele Deutsche kennen gelernt, dass er nicht in der Lage ist, dies mehr aufzuzählen. Diese arbeiteten in den verschiedensten Exportgeschäften. Personalien kennt er von keinem angegeben. Die Haltung deutscher Firmen war sehr gut. Von einer Förderung oder Schädigung deutscher Interessen hat er nichts bemerkt.
- 10) Er hat nur einen Emigranten kennen gelernt und das war ein jüdischer Arzt. Diesen hat er nur von Sehan kennen gelernt und weiß nicht dessen Namen. Der ist mindestens schon vor 2 Jahren nach Shanghai geflohen. Von dessen Betätigung hat er nichts ausbezogen. Von Emigrantenorganisationen ~~ist~~ ^{ist} Flüchtlingsheimen oder Gewährung von Unterstützungen hat er ~~etwas~~ ^{nichts} ~~genommen~~ ^{genommen}.
- 11) Seit Beginn der Fasch. Aera eine Aufwärtsbewegung auf allen Gebieten.
- 12) Kommt nicht in Frage.
- 13) Mitte Februar 1940 ist er wieder zurückgekehrt, teils wegen Krankheit und andererseits, weil ihm auch die Heimat wieder Verdienst bietet.

Einzelfragen über die Zeit nach der Rückkehr nach Deutschland

1. Eingereist am 14. Februar 1940 über den Brenner mit der Bahn.
 2. In Fronberg L. R. Burgleugensfeld.
 3. In der Frh. v. Freidbuch'schen Brauerei als Brauereileiter.
 4. Rückwandereramt München genehmigt.
- a. Stader hat angeblich ein Vermögen von 12000RM angelegt teils in Wertpapieren, teils auf der Sparkasse.
- b. Hat angeblich mit Devisensachen nichts zu tun. Wurde auf allenfallsige Folgen aufmerksam gemacht.
- c. Wurde belehrt.

180364

Amt IV - IV Gst. -

| | | |
|----------------------------------|-------------|-------------------|
| Reichsicherheitshauptamt (SO) | | AM. 17. Mai 1941. |
| 85610 2 0. MAI 1941 | | |
| Schreiber: | Zustellort: | |

An das

A m t VI

z.Hd. von ~~W~~-Sturmbannführer F i n k e

In G. u. I. TB 5 c (3711)
In der Wohnung...

in B e r l i n,

Wilhelmstrasse 102.

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung ~~der~~
der - ~~Rückwanderers~~ Rückwanderin -

S o f i e S t r a u ß

geb. am : 11.6.1898 in Nürnberg

wohnhaft in: Nürnberg, Joahnisstr. 132

P. []

49.

Eingegangen:
 24. MAI 1941
 2553 *TEB5*

J.A.

[Signature]

180365

| | | |
|--------|--------------|---------|
| AM. VI | Zugezeit | Anlagen |
| | 23. MAI 1941 | |

[Signature] Bn 15

Abschrift.

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Nürnberg-Fürth.

Nürnberg, den 5. April 1941.

Bei Amt erschien am 5. April 1941 auf Ersuchen die Rückwanderin

S t r a u ß Sofie, geb. am 11.6.98 in Nürnberg, ledig, deutsche Reichsangehörige, deutschblütig, ev., Postfacharbeiterin, Tochter der Bäckermeisterschleute Wilh. Strauß und Maria, geb. Sommerer, wohnhaft in Nürnberg, Johannisstr. 132, ist nicht Mitglied der NSDAP., jedoch Mitglied der DAF., besitzt keinen Führerschein, ist im Besitz eines gültigen Reisepasses -Gültigkeitsdauer bis 21.7.42-,

und gibt, mit dem Gegenstand ihrer Vernehmung vertraut gemacht, zur Sache an:

a) zur Person:

Centered

"In Nürnberg besuchte ich 7 Jahre die Volks- und 3 Jahre die Frauenarbeitsschule. Nach meiner Schulentlassung betätigte ich mich im väterlichen Geschäft. Im Jahre 1922 war ich 3 Monate in Dissen am Ammersee und erlernte dort das Kochen. In dieser Zeit erhielt ich durch meine Arbeitgeberin Kenntnis, daß die Frau des türkischen Konsuls in Italien eine Gesellschafterin suche. Meine Bewerbung um diese Stelle hatte Erfolg. Die Fahrtkosten nach Italien wurden mir von der Gattin des türkischen Konsuls Bagdadlian im voraus übersandt. Meinen Reisepaß besorgte ich mir bei dem italienischen Konsulat in München und überschritt am 4. März 1923 auf legalem Wege die Grenze am Brennerpaß.

Politisch habe ich mich nicht betätigt und gehörte auch keiner politischen Organisation an.

b) zur Sache:

In Neapel war ich 1 Jahr als Kinderpflegerin und Gesellschafterin bei der Frau des türkischen Konsuls Bagdadlian tä-

180366

tig. Ein festes Einkommen erhielt ich nicht; ich hatte lediglich ein monatliches Taschengeld von £ 100 Lire. In den nachfolgenden 13 Jahren - bis zum Jahre 1937 - hatte ich verschiedene Stellungen als Stütze und Kinderpflegerin in italienischen Herrschaftshäusern in Neapel inne.

Während meines Aufenthaltes in Italien erlernte ich 3 Fremdsprachen. Auf Grund meiner Kenntnisse kam ich im Jahre 1937 als Dolmetscherin zu einer englischen Schiffsgesellschaft, die den Passagierverkehr zwischen England und Australien versah.

Da ich weder in der Industrie noch im Handel tätig war, bin ich nicht in der Lage eine Auskunft über die Erzeugnisse der italienischen Industrie und die Ein- und Ausfuhr von und nach Deutschland sowie nach anderen Länder geben zu können. Somit ist mir auch die Einstellung der italienischen Betriebsführer zu Deutschland und den ihnen unterstellten deutschen Arbeitern unbekannt.

In Italien habe ich mich politisch nicht betätigt. Ich gehörte keiner politischen Organisation an. An den Abenden der Deutschen Gesellschaft im Deutschen Haus in Neapel nahm ich des öfteren teil.

Für meinen Aufenthalt in Italien war lediglich eine Aufenthaltsbescheinigung, die alle vier Jahre erneuert werden mußte, erforderlich. Weiteren Bestimmungen war ich nicht unterlegen.

Solange ich in Italien war wurde ich von niemandem darüber befragt, was die deutsche Rüstungsindustrie herstellt, bzw. was sonst in militärischen Angelegenheiten vorgeht.

Die Stimmung der italienischen Bevölkerung war bis zur Verständigung der beiden Länder nicht so, wie wir Deutschen es gerne gesehen hätten. In der Öffentlichkeit hörte man nur zu oft nicht die besten Worte über Deutschland. Meine persönliche Meinung geht dahin, daß der Italiener weiß, daß wir Deutschen ihm in allem über sind und daher in seiner Kritik deutlich der Neid zum Ausdruck kommt. Die Presse brachte nichts Nachteiliges über Deutschland. Eine Greuelpropaganda war in keiner Weise festzustellen.

180367

Im Handel und der Industrie machte sich in den letzten Jahren ein Aufblühen stark bemerkbar, wodurch man auch eine Besserung in den Lebensbedingungen der unteren Bevölkerungsschicht wahrnehmen konnte. Der in Italien herrschende Unterschied zwischen arm und reich ist für jeden Ausländer sehr auffallend.

Soziale Einrichtungen in Italien wurden erst durch die jetzige Regierung geschaffen, können aber mit denjenigen in Deutschland in keiner Art und Weise verglichen werden.

Als Stütze und Kinderfräulein hatte ich sehr wenig Zeit und war deshalb der Verkehr mit anderen Personen nur auf das Zusammensein mit einigen Reichsdeutschen in Neapel beschränkt. Meine Bekannten befinden sich auch heute noch in Italien. Inhaber deutscher Firmen lernte ich nicht kennen und weiß auch nicht, wie diese deutsche Interessen vertreten haben. Personen mit deutschfeindlicher Haltung sind mir nicht begegnet.

In den letzten Jahren konnte man in Italien allgemein die Wahrnehmung machen, daß sehr viele Juden nach Australien auswanderten. Emigrantorganisationen sind, soviel ich weiß, in Italien nicht vorhanden. Der Antisemitismus ist wie in Deutschland vorherrschend.

Das kulturelle Leben steht auf einer hohen Stufe. Von deutschen Künstlern in Italien gebrachte Darbietungen werden immer mit großem Beifall aufgenommen.

Aus Gesprächen konnte ich des öfteren entnehmen, daß die italienischen Arbeiter wegen der guten Verdienstmöglichkeiten in Deutschland sich gerne dorthin zum Arbeitseinsatz melden.

Mit staatlichen Behörden hatte ich in Italien nichts zu tun.

In Bezug auf meine Tätigkeit als Dolmetscherin auf englischen Schiffen gebe ich noch folgendes an:

Im Herbst 1937 kam ich erstmals auf einen englischen Dampfer, der ausschließlich Emigranten von England nach Australien beförderte. Als dieser in Neapel anlegte, wurden ebenfalls jüdische Emigranten aufgenommen.

Meine Tätigkeit als Dolmetscherin behält ich bis Kriegsausbruch bei der englischen Schiffsgesellschaft bei.

Bei all meinen Fahrten machte ich die Wahrnehmung, daß meist polnische und österreichische Juden, die nach England geflüchtet waren, von dort nach Australien auswanderten. Man hatte den Eindruck, als ob die Auswanderung nach Australien auf Betreiben der englischen Regierung erfolgte. In Australien wurden die Juden von einem Komitee empfangen, das ihnen in den Städten Sidney und Melbourne, wie mir selbst von Emigranten mitgeteilt wurde, fertig eingerichtete Wohnungen anwies. Ob dies durch den australischen Staat veranlaßt wurde, kann ich nicht angeben. Die australische Bevölkerung lehnte sich gegen die Einwanderung der jüdischen Emigranten auf. Hierbei kam es sogar in den Häfen zu öffentlichen Zusammenrottungen, bei denen in nicht mißzuverstehender Weise gegen die englische Regierung geschimpft wurde. Diese Tatsachen habe ich selbst erlebt. Die Stellung der australischen Behörden zu den Einwanderungen ist mir unbekannt.

Das englische Schiffspersonal verhielt sich mir gegenüber obwohl ich als Deutsche genügend bekannt war korrekt.

Für meine Tätigkeit auf dem Schiff genügte mein Reisepaß. In Australien und England genügte eine vom Schiffskapitän ausgestellte ^{Centered} Bescheinigung, um einen Tag an Land gehen zu können.

Bei Kriegsausbruch fuhr ich auf dem Schiff "Orma, das Kurs von Australien nach Italien hatte, das aber dann in Sierra Leone -Afrika- anlegte. Hier wurden alle Deutschen in einem Lager interniert, auch ich, die zum englischen Schiffspersonal zählte. Am 25.11.39 wurde ich auf englische Veranlassung auf dem Schiff Carnarvon Castle nach London verbracht, wo ich bis zum 12. Dez. in einem Lager untergebracht war. Gemeinsam mit mehreren anderen Deutschen fuhr ich mit einem belgischen Schiff nach Ostende.

Während meiner Tätigkeit als Dolmetscherin auf dem Schiff und des Aufenthalts in den Internierungslagern wurde ich über Angelegenheiten in militärischer, politischer und wirtschaftlicher Hinsicht in Deutschland nicht befragt.

Zur Zeit arbeite ich als Postfacharbeiterin bei der Reichspost in Nürnberg. Ich wohne bei meinen Eltern, Nürnberg, Johannisstr. 132.

Beim Rückwandereramt bin ich gemeldet. Mein Ausweis hat die Nummer 5 798.

180369

- 5 -

Bei meiner Einreise führte ich keine Devisen bei mir.
In Italien habe ich bei Professor Galli, Neapel, Via-
Cinarosa 37, etwa 2 500 Lire an Bargeld stehen. Diese Ange-
legenheit habe ich bereits der Devisenstelle in Nürnberg ge-
meldet.

V.g.u.u.
gez.Sofie Strauß.

Bestätigt:
gez.Kurt Unger.
Krim.Ober.Ass.

Centered

180370

532

Amt IV - IV Gst. -

Berlin, am 16. Mai 1941.

Centered

An das

Amt VI

z.Hd. von Sturmbannführer F i n k e

in Berlin,

Wilhelmstrasse 102.

Handwritten notes:
L. e. i. d. h. e. u. s. e. r. (3771)
E. v. ...

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung des
der - Rückwanderers - Rückwanderin - Richard Wilhelm.....
L. e. i. d. h. e. u. s. e. r......
geb. am :. 16.5.95..... in..... Dortmund.....
wohnhaft in: . Halle/S., Frankestr. 17.....

gegangen.
20. MAI 1941
1729

180371

J.A.

| | | |
|--------|--------------|---------|
| Amt VI | Uhrzeit | Anlagen |
| | 19. MAI 1941 | |
| 585 | | |

41

5. 4. 41

~~XXXXXXXXXX~~

der Nachbenannte

Richard Wilhelm
L e i d h e u s e r
16. 5. 95
Dortmund
"
"

Halle Frankestr. 17
"
Halle
"
Reichsdeutscher

ev. - ar.

Ilse Schellhorn
1935 -gesch. 1939
Ernst Leidheuser -tot
Johanna geb. Jung
Dortmund, Poppeldorferstr.4
1 5 Jahre

Centered

Wissenschaftler

s.Zt. ohne Einkommen
nein nein
... ..
... ..
... ..

nein

Kl. 3 b ausgestellt am 29.1.24 Karlsruhe.
nein
nein
nein

E.K.II Kl.

180372

Zur Person:

Ich wurde in Dortmund, als Sohn des selbstständigen Ingenieurs Ernst Leidheuser geboren. In Dortmund habe ich zuerst die Volksschule und anschließend das Gymnasium besucht. Im Jahre 1914 legte ich das Abitur ab und ging anschließend auf ein Bergwerk, um dort praktisch zu arbeiten. Ich hatte die Absicht, Berging. zu werden. Infolge Ausbruch des Weltkrieges 14/18 habe ich den Beruf als Berging. aufgegeben. Ich meldete mich freiwillig zum Heeresdienst und wurde Anfang August zu dem Pionierbtl. 29 nach Metz eingezogen. Nach vierwöchentlicher Ausbildung kam ich ins Feld und zwar an die Westfront. Am 31.3.15 wurde ich durch Granatplitter am linken Unterschenkel und linken Schulterblatt schwer verwundet. Im Oktober 1916 wurde ich nach Genesung vom Militärdienst entlassen und bezog 25 % Militärrente. Gegen Ende der Inflation wurde ich mit einigen Tausend Mark abgefunden. Seit dieser Zeit beziehe ich keine Rente mehr. Ich habe nach Entlassung aus dem Militärverhältnis mein Studium auf der technischen Hochschule in Karlsruhe aufgenommen. Dort legte ich im Juli 1919 mein Examen als Ingenieur ab. Schon während meiner Studienzeit wurde ich als Assistent für theoretische Maschinenlehre und Heizungs- und Lüftung verwandt. Nach dem Examen übernahm ich auf dieser Hochschule eine Assistentenstelle für theoretische Mechanik, weil ich infolge der Kriegsverletzung einem praktischen Beruf als Ingenieur nicht mehr nachgehen konnte. Ich verließ diese Stellung im Jahre 1923, um mich der Verwaltung meines Vermögens zu widmen. Nach dessen restlosen Verlust in der Deflation bin ich 1932 als Ass. für Mathematik an der Universität Halle/S zur Hochschule zurückgekehrt. Im Jahre 1936 ging ich zunächst aus Gesundheits- und Studien-

gründen nach Rom .

Ich habe noch eine Schwester Dr. Ella Leidheuser, die etwa 1925 nach Amerika auswanderte und sich zuletzt in New York aufgehalten hat. So weit ich Kenntnis habe, betreibt sie in New York ein Geschäft mit indischen Artikeln.

Mein Vater ist 1937 verstorben. Meine Mutter hat das halbe Grundstück mit dem wenigen vorhandenen Vermögen übernommen und lebt aus diesen Einkünften.

Ich bin arischer Abstammung und habe den Nachweis bereits erbracht.

Politisch: Von etwa 1919 bis 1920 habe ich der SPD als Mitglied angehört. Nach Austritt habe ich mich nicht wieder politisch gebunden bis zum Jahre 1932 ich der NSDAP als Mitglied beitrete. Ich bin in Karlsruhe der NSDAP beigetreten. Der Landesleiter in Italien hat mich 1938 vorläufig ausgeschlossen. Das Verfahren befindet sich z.Zt. zur Entscheidung beim obersten Parteigericht in München.

Während meiner Tätigkeit bei der Universität in Halle, war ich Mitglied des NS- Dozentenbundes .

Zur Sache:

Wie schon angeführt, bin ich im Mai 1936 nach Italien gefahren und habe in Rom Wohnung genommen um dort Linderung von meiner Kriegsverletzung zu suchen und auch die italienische Schule der algebraischen Geometrie zu studieren. Ich hatte die Absicht nach etwa reichlich einem Jahre wieder nach Deutschland zurückzukehren. Ich bin aber in Rom geblieben, weil das Klima einen sehr günstigen Einfluß auf meine Verwundung hatte. Weiter hatte mir das Unterrichtsministerium in Berlin erklärt, daß ich für ~~den~~ den akademischen Nachwuchs nicht in Frage käme. Neben meinem Studium gab ich Privatunterricht in deutscher Sprache und Naturwissenschaft

und Mathematik . Ich habe nebenbei auch italienisch studiert und beherrsche die italienische Sprache in Wort und Schrift. Ich habe auch das wissenschaftliche Werk des M a r c o n i aus dem engl. u. italienischen ins Deutsche übersetzt und zwar für die italienischen Akademien der Wissenschaften. Meine Einkünfte waren ausreichend, um dort gut leben zu können.

Ich habe 1935 die Chemikerin Ilse Schellhorn geheiratet. Aus dieser Ehe ist ein Mädchen hervorgegangen, das heute 5 Jahre alt ist. Meine Frau zog nicht mit nach Italien, sie lehnte auch jede Einladung dorthin ab. Unsere Ehe wurde 1939 geschieden. Für den Unterhalt meiner Frau habe ich nicht aufzukommen.

Auf Weisung der deutschen Botschaft in Rom mußte ich nach Deutschland zurückwandern. Als Grund wurde mir der Mangel an deutschen Ing. in Deutschland mitgeteilt. Mitte November 1940 kehrte ich nach Deutschland zurück und nahm Wohnung bei meiner Mutter in Dortmund. Ich bemühte mich eine meinem Leistungsvermögen entsprechende Stellung als Ing. zu finden. Diese Bemühungen scheiterten bisher an dem Mangel an Praxis. Ich habe deshalb beschlossen, zunächst in Halle/S an der hiesigen Universität zu promovieren, um gegebenenfalls als Direktionsass. oder dergl. ein Unterkommen zu finden.

In Rom wohnte ich zuletzt Via Antonio Salandra 6. Ich gehörte parteipolitisch zur NSDAP - Ortsgruppe Rom und habe früher die Veranstaltungen der Ortsgruppe, soweit es mir möglich war, mitgemacht.

In Italien bin ich weder bestraft noch in dieser Hinsicht vernommen worden. Bei meiner Einreise wurde ich in ausländerpolizeilicher Hinsicht überprüft.

180375

Meine

Meine Aus- und Wiedereinreise erfolgte mit ordnungsmäßigen Papieren.

Zu meinem Aufenthalt in Rom habe ich nichts weiter auszuführen.

V. S. U.

Milchler Leipzig
geschlossen

geschlossen

Milchler Leipzig

Centered

180376

Abschrift.

Auszug aus dem Strafregister der Staats-
anwaltschaft zu Dortmund.

- - - -

Betrifft: Wilhelm Richard L e i d h e u s e r , geb. 16.5.95
zu Dortmund.

-
- 1.) Am 25.1.1927 durch A.G. Karlsruhe wegen Vergehens gegen
§ 1492 der Reichsversicherungsordnung vom 19.7.1911
§ 73 StGB. zu 70 RM evtl. 1 Woche Gefängnis 4 S.E. 85/27.
- 2.) Am 8.9.1928 durch A.G. Karlsruhe wegen Vergehens gegen
§§ 1425, 1490 Z. 5 R.V.O. zu 30 RM evtl. 6 Tagen Haft, -
3. S.E. 466/28.-
- 3.) Am 14.12.1929 durch A.G. Karlsruhe Vergehen gegen § 1490
Z. 5 R.V.O. zu 30 RM evtl. 6 Tagen Haft - 3 S.E. 563/29 -
- Centered
- 4.) Am 30.6.1931 durch Schöffengericht Karlsruhe wegen fort-
gesetzter schwerer Urkundenfälschung in Tateinheit
mit fortgesetztem Betrug §§ 267, 268¹, 263, 73 R.Str.G.B.
zu 1 Jahr und 11 Monaten Gefängnis.
Bewährungsfrist bis zum 1.12.1934 bewilligt am
5.11.1931 für die Reststrafe von 233 Tagen Gefängnis.
Durch Beschluss des Amtsgerichts vom 19.7.1933 ist
diese Reststrafe erlassen.
Teilstrafe verbüsst am 17. November 1931. - 1 S.G. 81/31 -
Beschränkte Auskunft angeordnet am 9. Januar 1941
durch Erlass des Reichsjustizministers - III g⁶2022^a/41 -
11. A.R. 141/40.-

Dortmund, den 18. April 1941.

Der Strafregisterführer.

(Siegel)

gez. O h m .

- - -

180377

528

Amt IV - IV Gst. -

Berlin, am 7. Mai 1941.

Centered

An das

A m t VI

z.Hd von 4-Sturmbannführer F i n k e

in B e r l i n ,

Wilhelmstrasse 102.

an
~~III E (alt)~~

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung des
der - Rückwanderers - Rückwanderin -
..... Mathilde M a y e r
geb. am :26:10:1912.....in... Straubing.....
wohnhaft in :... Straubing, Simonhüllerstr. Nr. 6.

*I. S. D. 1185c
(37m)
II. K. B. ...*

Empfangen:
17. MAI 1941
1407

J.A.

II B 5

180378

17. Mai 1941

h.schl.

164

N i e d e r s c h r i f t

über die Vernehmung der Rückwanderin

M a y e r Mathilde, ledige Sprachmittlerin, geb. 26.10.1912 zu Straubing, deutsche Reichsangehörige, arisch, rkath., wohnt in Straubing, Simonhüllerstrasse Nr.6;

Eltern: Johann und Maria Mayer, letzt. geb. Neuhierl, Bäckermeisters=eheleute in Straubing, Simonhüllerstrasse Nr.6.

Zu b)

1. Ich besuchte in Straubing 4 Klassen Volksschule, 3 Klassen Lyzeum und 3 Jahr Fortbildungsschule. Vom 15.9.27 bis 15.9.30 war ich als Bürolehrmädchen bei Firma Karl Stufner, Eisenwarenhandlung in Straubing tätig und anschließend weitere 8 Jahre als Kontoristin und Buchhalterin beschäftigt.

Vom 1.10.38 bis 31.1.39 nahm ich an einem englischen Fachlehrgang in der Bachs Fremdsprachler=Fachschule Leipzig C 1 Grassistrasse 1, teil. Vom 1.4.39 bis 30.9.39 besuchte ich regelmäßig die Vorlesungen an der Ausländer-Universität Perugia in Italien. Ab 15.10.39 war ich in Halbtagsstellung als deutsche Erzieherin in Perugia und besuchte von da ab bis Juli 40 die Vorlesungen an der Universität nur mehr nach Möglichkeit. Als deutsche Erzieherin war ich bis zu meiner Rückkehr nach Deutschland (25.3.41) in Perugia tätig.

Meine Rückkehr nach Deutschland erfolgte deshalb, weil ich mein Sprachenstudium in der Heimat zum Abschluß bringen wollte.

2. Vor der Machtübernahme gehörte ich keiner politischen Partei an und habe mich um Politik wenig gekümmert. Seit 1.5.35 bin ich Mitglied der NSDAP., Nr. 3 647 089. Während meines Aufenthaltes in Perugia habe ich die Veranstaltungen der Partei und der nat. Studentenschaft immer besucht.

3. Siehe Ziffer 1.

4. Deutschland habe ich deshalb verlassen, weil ich mich beruflich umstellte und Dolmetscherin werden will.

Die Reise nach Italien und das dortige Studium habe ich mit eigenen Mitteln (Ersparnissen) und später mit meinem Verdienst in Italien bestritten.

5. Meine Ausreise nach Italien erfolgte mit der Bahn und mit einem deutschen Reisepaß über den Brenner. Mein Reisepaß hatte die Nr. 139 und war vom Städt. Paßamt Straubing auf die Dauer von 5 Jahren ausgestellt. Die Grenze am Brenner habe ich legal überschritten.

180379

168

Zu c.)

1. Siehe Ziff. b.) 1. Vom 30. März 1939 bis 25. März 1941 in Perugia.

2. Ab 15.10.39 war ich bei Familie des Consigliere Nazionale Felice Felicioni, Perugia, fuori Porta San Girolamo, bis 25.3.41 als deutsche Erzieherin (Werkstudentin) tätig. Ich hatte ein Einkommen von 300 Liren und freie Station.

Felicioni war ⁱⁿ Nationalrat, Präsident der Kulturgemeinschaft Dante Alighieri und Advokat. Felicioni war bzw. ist einer der alten Kämpfer des Faschismus und ist sehr deutschfreundlich eingestellt.

3. In Italien habe ich mich politisch nicht betätigt.

4. Mit den Ausländern in Italien (Perugia) beschäftigt sich eigentlich nur das Ausländer-Anmeldebüro, Fremdenpolizei. Über die Zustände in Deutschland und insbesondere in militärischer Hinsicht wurden an mich keine Fragen gerichtet und wenn, hätte ich mich sehr zurückhaltend verhalten.

5. Mir gegenüber hat sich die Bevölkerung sehr deutschfreundlich gezeigt und auch benommen. Die Presse wahrt immer die deutschen Interessen und hebt die Achsenpolitik stets hervor.

6. In die wirtschaftliche Lage hatte ich als Erzieherin keinerlei Einblick. Nach meiner Ansicht war sie aber gut.

7. Auch in die sozialen Verhältnisse von Italien hatte ich wenig oder gar keinen Einblick und habe mich darum auch nicht interessiert.

8. Während meines Aufenthaltes in Perugia habe ich meine Freizeit hauptsächlich in deutscher Gesellschaft verbracht und gestrebt, meine Sprachkenntnisse zu erweitern. Mit ital. Staatsangehörigen habe ich außer der Familie Felicioni wenig Umgang gepflegt.

9. An Reichsdeutschen habe ich in Perugia die Sprachenlehrerin Maria Feigl von Straubing, den Friseurgeschäftsinhaber Franz Niedermeier aus Linz, den Friseur Erwin Kanzler, die Erzieherin Lina Schmalholz und noch einige kennen gelernt, deren Namen und Adressen mir nicht mehr bekannt sind. Niedermeier ist Beauftragter des Stützpunktes der NSDAP. von Perugia. Auch Kanzler, Schmalholz und die übrigen Personen waren sehr patriotisch eingestellt.

10. Emigranten und Juden habe ich in Perugia nicht kennen gelernt.
11. Die Erlernung der deutschen Sprache wird in Italien gepflegt; an den Gymnasien ist für die männliche Jugend Deutsch Pflichtfach und die arbeitende Bevölkerung wurden zur Erlernung der deutschen Sprache Abendkurse eingerichtet. Auch laufen heute in Italien viel mehr deutsche Filme im Verhältnis zu früher. Die deutsche Musik wird gepflegt. Auffallend ist, daß in den oberen Volksschichten großer Wert auf die Kindererziehung mit deutschem Einfluß gelegt wird. Der deutschen Organisation und der deutschen Wehrmacht wird große Bewunderung gezollt. Diese Beobachtung ist in allen Volksschichten zu machen.
12. Ich war in Italien nicht verhaftet.
13. Am 25.3.41 bin ich deshalb wieder nach Deutschland zurückgekehrt, weil ich mein Sprachstudium in der Heimat fortführen und zum Abschluß bringen will.

d.)

1. Meine Rückreise nach Deutschland erfolgte am 25.3.41 mit der Bahn über den Brenner.
 2. Ich wohne seitdem in Straubing, Simonhüllerstrasse Nr.6, bei meinen Eltern.
 3. Ich bereite mich jetzt auf die Begabten Prüfung, zu der alle Voraussetzungen bei mir erfüllt sind, vor. Außerdem gehe ich meine alten Eltern in der Geschäftsführung an die Hand.
 4. Meinen Verpflichtungen dem Rückwandereramt gegenüber bin ich nachgekommen, d.h. ich habe meine Rückkehr dorthin schriftlich gemeldet (München u. Berlin).
- Zu a.) Ich besitze ein Sparvermögen von ca. 1500,- RM. Diesen Betrag habe ich bei der Gewerbebank Straubing angelegt. Außerdem überschrieb mir mein Vater bereits einen Teil meines zu erwartenden Aussteuergeldes im Betrage von ca. 4000,- RM. Dasselbe ist bei der Kreissparkasse Straubing angelegt und ist eigentlich als Rücklage für mein späteres Studium gedacht.
- Zu b.) Devisen besitze ich keine.
- Zu c.) Bei mir nicht zutreffend.

Straubing, den 10. April 1941

M. Mayer
v. g. u. u.

Aufgenommen durch:

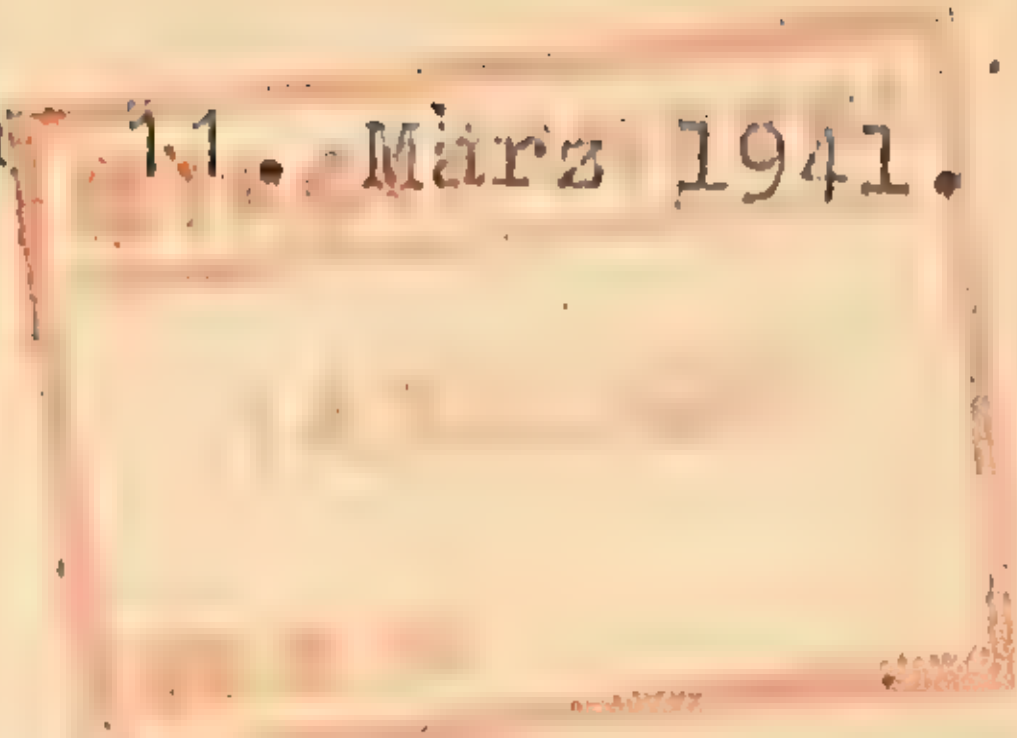
Finkel
Krim. Ob. Sekr.

180381

525

Amt IV - IV Gst. -

Berlin, am 11. März 1941.



An das

Centered

A m t VI
z.Hd. von 4-Sturmabannführer F i n k e
in B e r l i n ,
Wilhelmstrasse 102.

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung des
der - Rückwanderers - Rückwanderin -
..... Maria . R a u c h
geb. am ... 15.1.21 in .. Obergünzburg
wohnhaft in Regensburg, Landshuter Str. 44/II

Eingegangen:
18. MRZ. 1941
VIE 1/1564

J.A.
1. KK fertigt sich die
18. März
180382

VIE

171
h. schl.

Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Regensburg

Regensburg, den 10.2.1941.

B.Nr. 321/41 II B 3

Auf Vorladung erscheint Maria R a u c h , wohnh. in Regensburg, und wurde als Rückwanderin vernommen.

- a. Parsonalien: R a u c h Maria, geb. 15.1.1921 in Obergünzburg, ehelich der Amtsgerichtseheleute Karl und Eleonore Rauch, letzt. eine geb. Zinnagel, ledig, kath., Reichangehörige, wohnh. in Regensburg, Landshuterstr. 44/II b.d.Eltern.
- b. Einzelfragen über die Zeit vor der Auswanderung.

Ich besuchte 4 Jahre die Volksschule in Obergünzburg. Anschließend war ich 3 Jahre auf dem Lyzeum in Immenstadt und weitere 3 Jahre auf dem Lyzeum in Regensburg. Nach meiner Schulentlassung im Jahre 1937 war ich zur Teilnahme an einem Dalmatinerkurs in Leipzig und anschließend zur Aushilfe an der Fürstlichen Rentkammer in Regensburg. Politisch betätigt habe ich mich nicht. Einen Beruf hatte ich bis zu meiner Auswanderung noch nicht. Am 15.7.1939 bin ich nach Italien mit Hilfe meiner Eltern nach Italien ausgewandert. Ich bin mit der Eisenbahn legal mit einem Reisepaß über den Brenner nach Italien eingereist.

- c. Einzelfragen über die Zeit im Ausland.

Ich habe mich während meines Aufenthaltes in Italien in Vicenza aufgehalten, und war bei Dr. Marotti als Erzieherin tätig. Monatlich erhielt ich 200 Lire. Ich war Mitglied der Vereinigung der Deutschen in Italien. Mir ist keine Stelle in Italien bekannt, die sich besonders mit Ausländern beschäftigt. Fragen militärischer Art wurden an mich nicht gestellt. Die Stimmung der Bevölkerung über Deutschland ist sehr gut. Pressehetze oder Greuelpropaganda wurden nicht betrieben. Die wirtschaftliche Lage in Italien ist sehr gut. Die sozialen Verhältnisse sind nicht so gut wie in Deutschland. Ich habe mit Italienern und auch Deutschen Verkehr unterhalten. An Reichsdeutschen sind mir bekannt geworden: Maria Weiß in Vicenza Jovita Denk in Vicenza. Deutsche Firmen sind mir in Italien nicht bekannt geworden. Ebenfalls sind mir weder Juden noch Emigranten bekannt geworden. Besondere Beobachtungen auf wirtschaftlichem, kulturellem und politischem Gebiete habe ich nicht gemacht. Verhaftet gewesen bin ich nicht. Am 28.12.1940 bin ich wegen Erkrankung meiner Mutter nach Deutschland wieder zurückgekommen.

180383

d. Einzelfragen über die Zeit nach der Rückkehr nach Deutschland.

Am 28.12.40 bin ich mit der Eisenbahn über den Brenner wieder nach Deutschland eingereist. Mein endgültiger Aufenthalt ist Regensburg, Landshuterstr. 44/II, wo ich den Haushalt meines Vaters übernehmen muß. Meine Mutter ist inzwischen verstorben. Ich bin beim Rückwandereramt in München gemeldet.

Vermögen besitze ich nicht. Ich wurde auf die devisenrechtlichen Bestimmungen hingewiesen und darauf aufmerksam gemacht, daß ich evtl. Vermögen dem Finanzamt in Regensburg anzuzeigen habe.

Geschlossen:
gez. Leßmann,
Krim.Ass.

v. g. g. u.
Maria Rauch
.....

Centered

180384

521

Amt IV - IV Gst. -

Berlin, am 12. Februar 1941.

An das

Centered

| | | |
|-------------------------|-------------|------|
| Mitt. für die Statistik | | 2111 |
| 33519 | 17 Feb 1941 | |
| Beauftragter: | Stellenbez. | |

A m t VI
 2.Hd. von 4-Sturmbannführer F i n k e
in B e r l i n ,
 Wilhelmstrasse 102.

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung des
~~der~~ - Rückwanderers - Rückwanderin -
 J o h a n n D o u b r a v s k y
 geb. am : 25.6.86 in. R o s s r e i n - M ä h r e n
 * wohnhaft in : Landshut, Neustadt Nr. 520

P. *[Handwritten mark]*

Eingegangen:
 20. FEB. 1941
 VI E 1 / 1043

3.2.0. 11512 (J.A.)
[Handwritten signature]

| | | |
|---------------|---------|---------|
| Amt VI | Ubracht | Anlagen |
| | | 1 |
| 19. FEB. 1941 | | |
| VI E 1 | | schl. |

Ul. [Handwritten]
 180385

KK fert. ert. d. [Handwritten]
 9 März 1941

174

Nr. 212.

Kriminalpolizei Landshut.

Landshut, 23. Januar 1941.

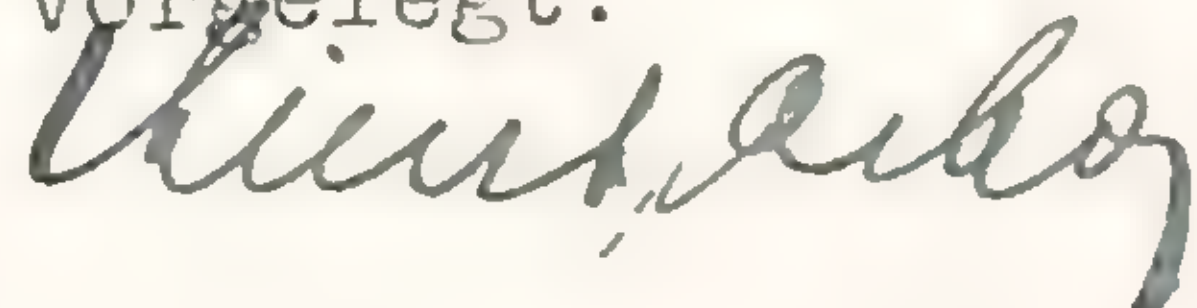
An

die Geheime Staatspolizei
Staatspolizeistelle Regensburg.

Betreff:

Behandlung von Rückwanderern.

Vorgelegt:



Unter Bezugnahme auf die Entschlie-
bung der Geheimen Staatspolizei, Staats-
polizeistelle Regensburg v. 16. 8. 38
B.Nr. 2654/38 II B/3, betreffend die Be-
handlung der Rückwanderer, wird folgen-
des berichtet:

Doubravsky Johann, Sohn der Obermei-
stereheleute Franz und Mathilde D.,
letzt. geb. Blaschka, geb. 25. 6. 86
zu Rossrein-Mähren, wohnh. in Landshut,
Neustadt Nr. 520, röm.-kath., verh. mit
Rosa, geb. Kuhn, techn. Direktor,
Reichsangehöriger, arisch hat am 4. 1. 41
zum vorübergehenden Aufenthalt mit sei-
ner Ehefrau und seinem Kinde hier Auf-
enthalt genommen.

Er wurde im Sinne der Richtlinien
der Geheimen Staatspolizei Regensburg
einvornommen und machte folgende Anga-
ben:

Ich besuchte die Volks- und Bürger-
schule in Mannersdorf, Bez. Bruck an der
Leitha. Nach der Schulentlassung kam
ich als Praktikant zur Firma Hutter u.
Schrantz in Wasenbruck, Bez. Bruck a. d.
Leitha auf die Dauer 1 Jahres. An-
schliessend besuchte ich 2 Jahre lang
in Brünn die höhere Lehranstalt für
Textilindustrie. Hernach kam ich als
Musterweber auf die Dauer 1 Jahres zur
Tuchfabrik Anton Prasch in Graz. Von
Graz weg kam ich auf die Dauer von
3 Jahren wieder zur Firma Hutter u.

180386

Schrantz in Wasenbruck u. begleitete dort die Stelle eines Untermeisters. 1907 rückte ich zum Militär ein und diente bis 1910 im Kaiserlich Königlichen Österreichischen Inf. -Rgt. Nr.8 in Brünn. Nach meiner Militärzeit kam ich nach Göppingen zur Filztuchfabrik Karl Veit zunächst als Webmeister, wurde später Obermeister und war dort 12 Jahre ununterbrochen tätig. Von Göppingen weg kam ich zur Firma Vereinigte Fezfabriken A.G. Strakowitz, wo ich $3\frac{1}{2}$ Jahre lang als Obermeister die angeschlossene Filztuchabteilung leitete. In gleicher Eigenschaft kam ich dann zur Tuchfabrik Lörrach A.G. in Lörrach-Baden-auf die Dauer von ca. 4 Jahren.

Im Jahre 1929 wanderte ich mit ordnungsmässigen Papieren über Basel nach Spanien aus. Die Auswanderung erfolgte deshalb, weil ich in Deutschland arbeitslos geworden, und mir in Alcoy - Spanien - in der Filztuchfabrik Gisberth Lopez eine Stelle als technischer Direktor angeboten worden war. Bei dieser Firma bezog ich monatl. 1950 Peseta Gehalt bei freier Wohnung, Licht und Beheizung.

Im Dezember 1932 siedelte ich nach Isola del Lire-Italien-zur Firma Filztuchfabrik Ippolito u. Pisani A.G. über und verblieb dort volle 8 Jahre und zwar bis 2.I.41. Ich hatte zunächst mit dieser Firma einen Vertrag auf die Dauer von 5 Jahren, der, falls er nicht vor Ablauf der Vertragsdauer gekündigt werden sollte sich automatisch auf weitere 3 Jahre verlängerte. Diese Vertragsdauer lief am 31.12.40 ab.

Im Verlaufe der letzten Jahre wurde ich vom Chef der Firma wiederholt angegangen, die Italienische Staatsangehörigkeit zu erwerben. Weil ich das Ansinnen immer wieder ablehnte, wurde mir eröffnet, dass mein Vertrag nicht mehr verlängert wird. Mein monatliches Nettoeinkommen betrug dort 3200 Lire bei freier Wohnung, Licht und Beheizung. Mit meiner Ablehnung verlor ich auch merklich an Vertrauen und bekam auch die in den früheren Jahren üblich gewesenen Leistungsprämien nicht mehr.

Ich habe mich im Auslande in keiner Weise politisch betätigt, erlernte die italienische Sprache nur mangelhaft und konnte deshalb die italienische Presse nicht verfolgen.

Während meines Aufenthalts im Auslande habe ich mit Behörden niemals zu tun gehabt und wurde niemals polizeilich beanstandet. Aus diesem Grunde vermag ich auch nicht anzugeben, welche Stellen sich mit Ausländern befassen. Ich wurde niemals über militärische Dinge in Deutschland befragt und lebte mit meiner Familie völlig zurückgezogen.

Die Stimmung der italienischen Bevölkerung gegen Deutschland liess bis in die ~~frühe~~^{frühe} Zeit sehr zu wünschen übrig. Deutsche Staatsangehörige oder Emigranten habe ich ihm Auslande nicht kennen gelernt.

Greuelpropaganda über Deutschland kam mir nie zu Ohren, da ich mit niemand Fühlung hatte. Über militärische Angelegenheiten kann ich keine Angaben machen.

Meine Rückkehr nach Deutschland erfolgte wegen eingetretener Beschäftigungslosigkeit.

Bei meiner Einreise nach Deutschland am 3. I. 41 habe ich mich bei der zuständigen politischen Grenzpolizei am Brenner gemeldet.

Beim Rückwandereramt München habe ich mich schriftlich gemeldet und erhielt den Rückwandererausweis Nr. 7705 zugeschickt.

Bis zur Erlangung einer passenden Beschäftigung habe ich mich nun in Landshut niedergelassen.

Der grösste Teil meines Sparvermögens befindet sich noch bei der Augusto-Fabrizi-Bank in Rom.

Ich bin auf die devisenrechtlichen Bestimmungen aufmerksam gemacht worden, sowie darauf, dass ich an meinem neuen Wohnsitz dem zuständigen Finanzamte Angaben über meinen Vermögensstand zu machen habe. ^{Centered} !

G. J. Jäger,

Krim.-O.-Schr.

120388

492

Amt IV - IV Gst. -

Berlin, am 6. Januar 1941.

Centered

An das

Amt VI
 Eingangs z. Hd. von 4-Sturmabführer F i n k e
 17. JAN. 1941
 VI E 1/319

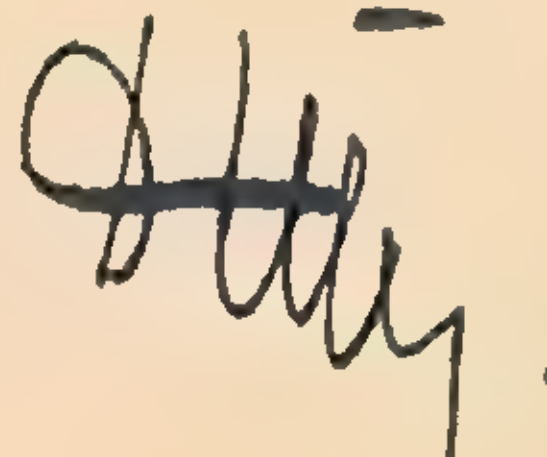
Amt VI
 z. Hd. von 4-Sturmabführer F i n k e
 in B e r l i n,
 Wilhelmstrasse 102.

Als Anlage übersende ich Abschrift der Vernehmung der
 der ~~- Rückwanderers -~~ Rückwanderin -
 Maria . N . i . g . g . l
 geb. am : . 15 . 5 . 1872 in . . . Würzburg
 wohnhaft in : Steinach bei Straubing

III, E

I Ausländer
 II tJA VI E 12/3711
 III KK erst. Beh. 17.1.41

J.A.



180389

schl.

178

Gendarmerie-Posten Steinach

Kreis Straubing

Reg. Bezirk Niederb./Oberpf.

Vernehmungsniederschrift

aufgenommen am 5. Dezember 1940 beim Gend. Posten Steinach.

a) Personalien.

Niggel, Vorname Maria, Tochter des Georg u. der Antonie Niggel, sie eine geborene Waldmann, geboren 15.5.1872 in Würzburg, wohnhaft in Steinach, Reichsangehörige, rkath., led., Sprachlehrerin, letzter Wohnort Bergamo-Italien.

b) Einzelfragen über die Zeit vor der Auswanderung.

- 1) Tochter des verstorbenen Oberstleutnants Georg Niggel. Besuchte Höhere Töchterschule. Geprüfte Sprachlehrerin. Zu Sprachstudien von 1896 bis 1898 in Frankreich. Seit 1898 in Bergamo.
- 2) Gehörte keiner Partei an u. betätigte mich politisch nicht.
- 3) Sprachlehrerin.
- 4) Im Jahre 1898 Deutschland verlassen um im Ausland eine Stelle als Erzieherin anzunehmen.
- 5) Ausgereist von München über die Schweiz ohne besondere Ausweispapiere. Grenze legal überschritten.

c) Einzelfragen über die Aufenthaltszeit im Auslande.

- 1) Aufenthalt im Auslande seit dem Jahre 1898 in Bergamo.
- 2) Beschäftigt als Sprachlehrerin u. Stütze in der Familie des ^{Centered} Senatspräsidenten Graf Suardo. Hatte keinen Gehalt. Lebte im Freundschaftsverhältnis in der ^{Familie} Suardo.
- 3) Politisch habe ich mich im Auslande nicht betätigt.
- 4) Welche staatliche Stelle sich mit den Ausländern in Italien beschäftigt ist mir nicht bekannt. Auch kann ich nicht sagen, welchen Bestimmungen der Ausländer dort unterliegt. Fragen wurden an mich nicht gestellt.
- 5) Die Stimmung der Bevölkerung über Deutschland ist freundlich. Auch die Presse ist deutschfreundlich. Greuelpropaganda ist mir nicht bekannt geworden.
- 6) Über die wirtschaftliche Lage des Landes habe ich keine Beobachtungen gemacht.
- 7) Die sozialen Verhältnisse sind dort so ähnlich wie in Deutschland.
- 8) Im Auslande habe ich nur mit der Familie Suardo verkehrt. Die Familie ist deutschfreundlich eingestellt.
- 9) An Reichsdeutschen habe ich in Italien kennengelernt den Ortsgruppenleiter der NSDAP Auslandsorganisation Ortsgruppe Bergamo, Schwintzer.
- 10) Emigranten u. Juden sind mir nicht bekannt geworden.
- 11) Auf politischen, wirtschaftlichen u. kulturellen Gebiet habe ich sonst keine Beobachtungen u. Erfahrungen gemacht.
- 12) Verhaftet war ich nicht gewesen.
- 13) Am 17. Oktober 1940 bin ich aus Italien zurückgekehrt um den Lebensabend in der Heimat zu verbringen.

180390

- 450
- d) Einzelfragen über die Zeit nach der Rückkehr nach Deutschland.
- 1) Am 17. Oktober 1940 über den Brenner eingereist.
 - 2) Entgeltigen Wohnsitz genommen in Steinach beim Bruder, dem Bürgermeister Landesökonomierat Ludwig Niggli.
 - 3) Ohne Arbeit.
 - 4) Beim Rückwandereramt habe ich mich gemeldet.
 - a) Über mein Vermögen u. wie bzw. wo es angelegt ist habe ich der Devisenstelle bereits die erforderlichen Angaben gemacht.
 - b) Auf die besonderen devisenrechtlichen Vorschriften bin ich aufmerksam gemacht u. insbesondere darauf hingewiesen worden, daß eine Nichtbefolgung u. U. schwere Bestrafung nach sich zieht.
 - c) Ich bin darüber belehrt, daß ich gegebenenfalls dem Finanzamt meines neuen Wohnsitzes Angaben über meinen Vermögensstand zu machen habe.

v. g. u.

...*Ludwig Niggli*...

Aufgenommen:

Albin Spindel

Gend. Meister.

180391

Der Sicherheitsdienst des Reichsführers-SS

SD-Leitabschnitt Reichenberg

VI E 1

Hö./St.

Reichenberg, den 9. Dez. 1940

Centered

312

An das Reichssicherheitshauptamt, Amt VI E 1, Berlin.

Eingegangen:

12. DEZ. 1940

VI E 1/6846

Betr.: Stimmungsbericht Italien.
Vorg.: ohne.

Geheim!

| | | |
|--------|------------|---------------|
| VI | Abgeleitet | Anlagen |
| | | 1 |
| | | 11. DEZ. 1940 |
| VI E 1 | | |

Als Anlage wird in obiger Angelegenheit ein vom SS-Untersturmführer Tutter erstellter Bericht übersandt, der sich auf eine Aussprache Tutters mit dem Triester Direktor der Firma Stock Namens Carlo Graberg stützt.
1 Anlage.

I.) z. i. d. VI E 12 (kor)
II.) Überprüfen. vgl. [illegible]
[Signature]
SS-Hauptsturmführer.
180392

A b s c h r i f t .Z u s a m m e n f a s s u n g .

der Ergebnisse einer Aussprache mit Carlo G r a b e r g ,
T r i e s t .

Die Niederlage der Italiener in Griechenland wird in ganz Italien mit grosser Besorgnis verfolgt und erschüttert das Vertrauen in die Führung der eingesetzten Divisionen. Das Vertrauen zu der obersten italienischen Heerführung ist nach wie vor vorhanden. Es ist in Italien leider bekannt geworden, dass der Führer und Duce von diesem abendteuerlichen Unternehmen in Griechenland abhalten wollte /Besprechung in Berlin/, aber auf wenig Verständnis stiess, nachdem der Duce vollkommen falsch beraten war. Der italienische Gesandte in Athen hatte bis zum letzten Augenblick versichert, dass Griechenland kapitulieren würde. In Italien war man der Meinung, dass eine Proklamation und ein Ultimatum ähnlich wie Ostmark, Sudetenland oder Protectorat vollkommen genügen würde. Die Truppen waren für diesen militärischen Spaziergang mit Munition und Verpflegung für einen Tag versehen worden und fuhren zum Teil mit leeren Kraftwagen über die Grenze, um Gefangene aufzunehmen. /Der englische Rundfunk in tschechischer Sprache bringt fast gleichlautende Meldungen./ Abgesehen von den Schwierigkeiten, die den italienischen Truppen durch das unwegsame Gelände entgegentraten, sei vor allem das Fehlen einer taktischen Vorbereitung und was noch schlimmer ist, überhaupt das Fehlen eines grundlegenden Planes ausschlaggebend. Erst jetzt würden 7 Divisionen zusammengezogen und ein Vormarschplan entworfen. Die Hauptschuld wird darin gesehen, dass von der Partei und der Familie Ciano begünstigte Offiziere, die die schnelle Beförderung ihren Beziehungen, aber nicht ihren Leistungen zu verdanken haben, in Griechenland eingesetzt wurden, da man vermutete, hier wären billige Lorbeeren zu holen.

180393

319

Mit grosser Besorgnis spricht sich C.G. über den Niederschlag dieser Nachrichten in Deutschland aus und verwies auf seine eigenen Erlebnisse in Berlin, wo man ihn bereits mit mehr oder minder deutlichen Anspielungen zu verspotten versuchte. Wir kamen weiterhin auf das faschistische System der sogenannten Wacheablöse zu sprechen, dessen Vorteile darin begründet sind, dass nach geraumer Zeit führende Männer abgelöst würden, um einen anderen Wirkungskreis zu bekommen, damit sie nicht verkalken und den Überblick verlieren. Es ist Ehrensache, bei der voraussichtlichen Übergabe an den Nachfolger möglichst ehrenvoll und vorbildlich zu übergeben. Dieser an sich gute Grundgedanke sei aber dadurch verwässert worden, dass charakterlich unzulängliche Menschen /Namen wurden keine genannt, aber es scheint ein Problem zu sein, das in der italienischen Öffentlichkeit sehr besprochen wird/, auf den Standpunkt stehen - ich werde sowieso nicht lange in dieser Funktion bleiben, also habe ich für meine Verwandten, Bekannten und für mich möglichst viel zu erraffen, um einen persönlichen Vorteil herauszuschlagen - . Es tritt dann die Psychose ein, wie sie in Amerika durch den bei jedem Regierungswechsel bedingten Beamtenwechsel, zu beobachten ist.

Über die voraussichtliche deutsche Hilfe durch Truppenverstärkungen oder Offiziere äusserte sich Herr C.G. dahingehend, dass ein deutsches Truppenkontingent mit Offizieren sehr begrüsst, wogegen die Entsendung von Offizieren /Generalstäblern/ allein die italienische Eitelkeit empfindlich treffen würde. Weiterhin erklärte C.G., dass der im Deutschen Reich als auch im Protektorat feststellen konnte, dass man von Italien als einen Ballast spricht und dass ihn dies sehr schmerze. Das Eintreffen der deutschen Hilfskontingente oder eine gemeinsame politische Aktion der Achse im Griechenland-Konflikt müsste sehr bald erfolgen und würde sich propagandistisch auch sehr gut auswirken, denn das italienische Volk sieht heute allgemein in Deutschland den

180394

starken Verbündeten, dessen Freundschaft Italien nur zugute kommt. Bei längerem Zuwarten könnte allerdings die Stimmung in Italien leicht umschlagen z.zw. nach der Seite, dass der Krieg an der Seite Deutschlands Italien zum Verhängnis geworden sei.

Die ganze Unterhaltung deutete mit keinem Wort daraufhin, dass es sich hier um ein Zweckgespräch gehandelt hätte, sondern es sind ernste Besorgnisse wiedergegeben worden. Meine Antworten bewegten sich in dem gewünschten Rahmen und wurden gern und interessiert zur Kenntnis genommen.

Centered

180395

B e r i c h t N r. 4.
=====

In der Zeit meines letzten Aufenthaltes in Rom vom 5.8. bis zum 14.9.43 hatte ich zweimal fast fertige längere Berichte zusammengestellt, kam aber nicht zu deren Absendung, sondern mußte sie zu meinem größten Leidwesen wegen Haussuchungen vernichten. Allerdings galten diese nicht mir, aber ich hatte das Pech, in der Via Bergamo in nächster Nähe zweier Personen zu leben, die augenscheinlich der Geheimpolizei verdächtig erschienen. In meiner Etage wohnte ein Gaubeauftragter aus Piacenza, der eines Morgens bereits vor 7 Uhr - ich öffnete sogar selbst die Tür - von 2 Geheimpolizisten aufgesucht und in seinem Zimmer einem Verhör unterworfen wurde. Anschließend wurde sein Zimmer durchsucht, und seine sämtlichen Briefschaften wurden beschlagnahmt. Da ich nicht wußte, was diese Leute sonst noch wollten, sah ich mich veranlaßt, meinen Bericht, der mich der Regierung Badoglio gegenüber schwerstens belastet hätte, zusammenzuraffen und im Küchenherd zu verbrennen. Das war am 22.8. Ich habe dann Ende des Monats, nachdem ich verschiedenes recht Wichtiges erfahren hatte, erneut begonnen, unter teilweiser Verwendung des noch nicht durch die Ereignisse oder Zeitungsmeldungen überholten Materiales einen zweiten Bericht zusammenzustellen, der etwa am 5.9. der bewußten römischen Stelle zur Weiterbeförderung überbracht werden sollte. Auch diese Zusammenstellung mußte vernichtet werden, da bei einem Holländer in der Nachbaretage durch einen Kommissar in Begleitung von 4 Carabinieri das Unterste zu oberst gekehrt wurde. Die Revision dauerte drei Stunden. Vielleicht hätte ich diesen Bericht an der Stelle gelassen, an der ich ihn versteckt hatte, wenn nicht meine Wirtin, Frau Andreani, gekommen wäre und ängstlich gefragt hätte: "Herr U., haben Sie hier irgendwelche geheimen Sachen, die niemand sehen darf?" - Zwar hatte ich verneint, bin dann aber, nachdem sie fort war, hingegangen und habe die Ausarbeitung in kleinste Schnittelchen zerissen, die im Locus verschwanden. - In beiden Fällen haben Sie vielleicht wertvolle Fingerzeige nicht erhalten können. Aber man konnte in jenen Tagen, in denen das Denunziantentum üppigste Blüten trieb - übrigens genau wie heute nicht wissen, wer gemeint war. Im zweiten Falle hatte ich fast Verdacht einem Spitzel in die Hände gefallen zu sein, einem Handelsschiffskapitän mit dem Decknamen Ferretti. Hierüber weiter unten. Es hat sich aber herausgestellt, daß der Mann ehrlich war und übrigens nichts gemerkt hatte. - Nun, Post festum-Berichte sind zwar fast immer wertlos, aber der eine oder andere Hinweis mag auch heute vielleicht noch von Nutzen sein, aus diesen Grunde allein lasse ich das Schreiben an Sie abgehen.

S 75/100

180396

- 2 -

A. 210 185

Top Aligned

45/105

1/310

1/320-1-

1/330

1/425

PA Miti

" Missolimi

" Crano

" Frotolito

" Aprano

Centered

180397

Sicherheitsdienst des Reichsführers-Hitler Ein Schreiben
SD-Leitabschnitt Stuttgart

367

VI- III 1-IV-1-7
Gu/bc

Stuttgart, den 22.5.40

| | |
|-------|----------|
| 06674 | MAI 1940 |
| VI | |

An das
Reichssicherheitshauptamt
Amt VI

B e r l i n

Nachrichtlich dem Inspekteur der Sicherheitspolizei
und des SD

S t u t t g a r t

| | |
|-----------|--------------|
| AMT VI | Uhrzeit |
| 19808 | 27. MAI 1940 |
| WEA: 2801 | |

Betr.: Stimmung in Italien
Vorg.: ohne

VM 0 16 meldet:

Ein aus Italien kommender deutscher Architekt hatte in den letzten Tagen vor seiner Ausreise noch die Verbrennung des "Osservatore Romano" in den Säulengängen der Peterskirche miterlebt. Die Stimmung der jungen Menschen und der Studenten war eine hitzige Begeisterung für die Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland und Italien.

In einer Besprechung mit einer hochstehenden italienischen Persönlichkeit wurde ihm das Wort zugerufen "Wir kommen bald".

Auch der Mann auf der Straße ist hochbeglückt über die Schläge, die die deutsche Wehrmacht den Westmächten versetzt. Im übrigen wartet man, bis der Duce eine weitere Entscheidung fällt.

Der Führer des SD-Leitabschnittes
Stuttgart
m. b. b.

[Handwritten Signature]
H-Stabschef

[Handwritten: 38211 E-12 (232) 28/5]

180398

Berlin, den 28.5.40.

368

V e r m e r k .Betr.: Osservatore Romano.

VI-Referent Stuttgart meldet mit Schreiben vom 22.5.40:

Ein aus Italien kommender deutscher Architekt hatte in den letzten Tagen vor seiner Ausreise noch die Verbrennung des "Osservatore Romano" in den Säulengängen der Peterskirche miterlebt. Die Stimmung der jungen Menschen und der Studenten war eine hitzige Begeisterung für die Bundesgenossenschaft zwischen Deutschland und Italien.

In einer Besprechung mit einer hochstehenden italienischen Persönlichkeit wurde ihm das Wort zu erufen "Wir kommen bald".

Auch der Mann auf der Strasse ist hochbeglückt über die Schläge, die die deutsche Wehrmacht den Westmächten versetzt. Im übrigen wartet man, bis der Duce eine weitere Entscheidung fällt.

Vfg.:I. Z.d.A. VI E 12 (232)II. Z.d.Originalmeldungen I 6890.VI E 12
i.A.

28. 5. 40.

180399

Nur zum internen Dienstgebrauch!

=====

Vertraulich

A u s l a n d s d i e n s t

Bericht Nr. 1487/41

Geheim!

1. Dies ist ein Staatsgeheimnis im Sinne des § 88 RStGB. in der Fassung des Gesetzes vom 24. 4. 1934 (RGBl. I S. 341 ff.).
2. Weitergabe nur verschlossen, bei Postbeförderung als „Einschreiben“.
3. Empfänger haftet für sichere Aufbewahrung.

W/MA

I t a l i e n

S t i m m u n g s b e r i c h t

Rom, September 1941

Bemerkungen zur Stimmung in Südtirol

Die Südtiroler haben, wie bekannt, zu einer überwältigenden Mehrheit (fast überall über 90 %) für die Rückkehr ins Reich gestimmt. Inzwischen sind bereits zwischen 40 - 50.000 deutschblütige Südtiroler ins Reich zurückgekehrt. An Ort und Stelle kann man sich überzeugen, dass der Wille zum Zusammenhalten, zur gegenseitigen Hilfe und die Bereitschaft, alle Unstimmigkeiten mit den italienischen Behörden zu vermeiden, unter den Deutschen den Grundton ihrer Haltung darstellt. Mit der Art der deutschen Rückwandererbetreuung ist man im grossen und ganzen sehr zufrieden. Den italienischen Stellen wird Korrektheit zugebilligt, an der kleinere Zwischenfälle oder auch Schikanen (so kommt es manchmal vor, dass der Rückwandererwagen von Meran ins Reich in Bozen und am Brenner nochmals gewechselt wird, was für die mit unendlich viel Gepäck reisenden Rückwanderer eine unnötige und verärgende Massnahme darstellt etc.) wenig abstreichen können.

Nach Ansicht der Südtiroler sind für das Reich momentan zwei Grundsätze vorherrschend:

1. nicht mehr Rückwanderer und ~~hier~~ nicht eher zurückzuholen, als notwendig und möglich ist,
2. dafür Sorge zu tragen, dass sich die Rückwanderer in der Wartezeit nicht wirtschaftlich erschöpfen und mehr oder weniger mittellos ins Reich zurückkommen.

Letzterer Punkt ist besonders dringlich. In Orten wie beispielsweise Meran, wo die Mehrheit der Bevölkerung direkt oder indirekt von der Fremdenindustrie lebte. In all diesen Orten, speziell mit ausgesprochener deutscher Mehrheit in der Bevölkerung, sind die meisten Hotels und Pensionen geschlossen, da der Ausfall des deutschen Reiseverkehrs und der sonstigen Ausländer durch den italienischen Touristenzugang nicht annähernd ausgeglichen werden kann. Auch die

180400

Blatt 2 zu Bericht Nr. 1487/41

Zahl der geschlossenen Geschäfte nimmt ständig zu. Weite ... Kreise leben also nur mehr von den Ersparnissen. Es wird daher fast überall der Wunsch geäußert, das Reich möchte durch Organisation von Touristenreisen in grossem Ausmasse (es müsste sich um Tausende und Zehntausende von Gästen handeln) zu Hilfe kommen. Da hierdurch auch für Italien, trotz der nicht leichten Probleme des Ernährungsmarktes, grosse Vorteile erwachsen würden, glaubt man hier auf italienische Zustimmung zu einem solchen Plan rechnen zu können.

Was die Stimmung anbetrifft, so hat man den Eindruck, sich in einer Wohnung zu befinden, in der der Umzug begonnen hat. Die Deutschen fühlen sich nur mehr halb zu Hause und sind zum Teil durch die Unsicherheit ihrer Zukunft und den Schwebezustand, in dem sie sich befinden, nervös und den Italienern gegenüber zu empfindlich geworden. Im äusseren Verhältnis zu den italienischen Behörden ertragen sie heute verschiedene Dinge nicht mehr (so etwa die allzuvielen ständigen und doppelten Carabinieristreifen in den Städten), die sie früher durch Gewöhnung schon kaum mehr beachtet hatten. Ähnlich schlecht vertragen wird die ängstliche und übergenaue Registrierung jedes Besuchers oder deutschen Gastes.

Die interne deutsche Stimmung wird vor allen Dingen durch den Kontrast zwischen "Weggehern" und "Dableibern" bestimmt, der vielfach bis in die Familien geht, wenn einzelne Familienmitglieder für die Rückkehr, andere aber für Italien stimmten. Die Hoffnungen der Rückwanderer bezüglich ihres künftigen Schicksals und die Opferbereitschaft sind fast durchwegs unendlich gross. Daran können selbst die Berichte weniger Rückwanderer, die im Reich nicht die erwartete warme Aufnahme oder wirtschaftliche Position fanden, nichts ändern. Die Mehrheit der noch abwartenden Südtiroler will es einfach nicht glauben, dass das Reich endgültig auf ihr Land verzichtet habe oder aber hoffen auf eine "Geste" Mussolinis als "Dank für die durch das Reich Italien erwiesene Hilfe". Die deutsche Intelligenz Südtirols bemüht sich, meist vergeblich, beide Hoffnungen zurückzudämmen und ihnen gegenüber den Standpunkt der Pflicht und des Gehorsams zur Geltung zu bringen. Alle Vorgänge, wie etwa die Verlangsamung der Rückwanderung und Ablösung oder auch wirtschaftliche Gesichtspunkte (Italien wäre nicht fähig, die Ablösungskosten zu leisten), die den genannten Hoffnungen Nahrung geben können, werden begierig aufgegriffen. Umgekehrt drückt und verwirrt die Tatsache, dass Italien an seinen Alpenbefestigungen (der "non fido"-Linie, wie sie genannt wird) pausenlos weiterarbeitet.

- - - - -

180401

Centered